Siegler



Maria Hilf!

Verlag von Elsaesser & Waldbauer in Passau.

Mariahilf bei Passau.

Eine geschichtliche Beschreibung

dieses berühmten Wallfahrts-Ortes,

besonders für die Wallfahrer verfaßt

von

Joseph Siegler,

Domkapitular in Passau, vormals Wallfahrts-Direktor in Mariahilf.

Mit einem Gebetbüchlein als Anhang.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Passau.

Passau 1862.

Verlag von Elsässer und Waldbauer.

„Ich habe meine Augen zu den Bergen erhoben,
von woher mir Hilfe kömmt.“ Psalm 120, 1.

Vorwort.

Veranlaßt durch vielfache Anfragen um eine geschichtliche Beschreibung von Mariahilf habe ich es versucht, eine solche zu verfassen. Zur Grundlage dienten hiebei, in Ermanglung geschichtlicher Quellen und Aufschreibungen in Mariahilf selbst, außer den in Geschichtsbüchern hie und da zerstreut vorkommenden Nachrichten, besonders die in 5 Bändchen gedruckt erschienenen Berichte über die vielen in Mariahilf seit der Entstehung dieser Wallfahrt bis 1745 erbetenen außerordentlichen Gnadenerhörungen, sowie ein „gründlicher Bericht" über den Ursprung von Mariahilf, welcher den genannten 5 Bändchen vorgedruckt und größtentheils aus dem ursprünglichen authentischen Berichte des Stifters von Mariahilf selbst entnommen ist. Außerdem lieferte auch die gestattete Einsicht der aus der großen Feuersbrunst von 1662 geretteten, noch vorhandenen Akten im Archive des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats

Passau über Mariahilf, sowie manche in der königl. Studienbibliothek in Passau vorgefundene handschriftliche Nachrichten eine dankenswerthe Ausbeute. — Was ich an geschichtlichen und irgendwie zweckdienlichen Angaben und Nachrichten über Mariahilf sonst noch finden konnte, habe ich nach vorausgegangener sorgfältiger Vergleichung und Prüfung getreulich mitgetheilt.

Da diese Beschreibung besonders für die Wallfahrer verfaßt wurde, so habe ich im Anhang auch ein kurzes marianisches Gebet- und Meßbüchlein, größtentheils aus den Schriften des heil. Alphons von Liguori gezogen, zum Gebrauche auf Wallfahrtsgängen beigefügt.

Möge dieß anspruchslose Büchlein ein Scherflein beitragen, in den Herzen der freundlichen Leser die Liebe, Verehrung und Andacht zur unbefleckten, allerseligsten Jungfrau, Gottesmutter und Himmelskönigin Maria, unsrer Mutter und Helferin, zu fördern und zu vermehren!

Der Verfasser.

Einleitung.

I. Lage und Umgebung von Mariahilf.

§. 1.

Auf dem Vorsprunge eines über zweihundert Fuß hohen Berges bei Passau, am rechten Ufer des Innstromes, gerade wo dieser nur wenige Schritte unterhalb in die Donau fließt, in einer durch Naturschönheit ausgezeichneten Lage, steht ein liebliches Kirchlein mit zwei Thürmen, weithin gesehen und weithin schauend: es ist die Wallfahrtskirche Mariahilf.

Schon die Lage und Umgegend macht einen überraschenden und freudigen Eindruck auf den andächtigen Pilger. Zunächst unten am Fuße des Berges, gegen Norden, erblickt man längs des Innflusses die Innstadt vor sich ausgebreitet, und nur durch diese und den Inn getrennt, die altehrwürdige Bischofsstadt Passau

mit der großen, hoch über Alles emporragenden Domkirche — ein Anblick, welcher nicht blos wegen der reizend schönen Lage entzückt, sondern auch durch Erinnerungen in geschichtlicher Hinsicht merkwürdig ist. Uebersieht man ja mit einem Blicke zwei Städte, deren Alter bis in die Zeit um Christi Geburt hinaufreicht und wo schon vor vierzehn Jahrhunderten große Heilige gelebt und gewirkt: in Passau der heil. Valentin und in der Innstadt der heil. Severin. — Gerade gegenüber, jenseits der beiden Flüsse, erhebt sich auf einem hohen, steilen Felsenberge die Festung Oberhaus, welche in weltlicher Hinsicht die ganze Stadt beherrscht, bewacht und beschützt, wie in geistiger Beziehung die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria, diese mächtige Schutz- und Schirmfrau, von diesem ihren Gnadenorte Mariahilf aus gleichsam über die Stadt Wache hält und über dieselbe ihre schützenden mütterlichen Arme ausbreitet.

Gegen Westen sieht man rechts weithinauf die zwischen Bergen eingeschlossene Donau; links auch eine kurze Strecke den zwischen hohen Uferwänden herabströmenden Inn bis hin zur neuen kunstreichen Eisenbahnbrücke und zu dem durch majestätische Großartigkeit in die Augen fallenden

ehemaligen berühmten Augustiner-Chorherrenstift St. Nikola, der jetzigen Militärkaserne. Zwischen den beiden Strömen dehnt sich ein Bergrücken aus, welcher gegen Osten keilförmig zugespitzt, zu der schmalen Halbinsel oder Landzunge sich absenkt, auf welcher die Stadt Passau in Form eines spitzen Dreieckes erbaut ist.

Gegen Osten fällt an dem äußersten Ende der Stadt Passau der Inn in die Donau, welche dort zugleich auf der nördlichen Seite links, wo die Ilzstadt den Berg hinangebaut liegt, die aus einer romantischen, engen Thalschlucht hervorkommende schwarze Ilz aufnimmt. Weiterhin ostwärts erscheint in bedeutender Höhe die Pfarrkirche Kellberg. Den Hintergrund gegen Norden und Osten bilden die gewaltigen Berge des bayerischen Waldes.

Gegen Süden zeigen sich die beiden österreichischen Nachbars-Pfarrkirchen Freinberg und Schartenberg.

II. Ursprung und Entstehung der Wallfahrts-Kirche Mariahilf.

§. 2.

Mit dem Ursprunge von Mariahilf verhält es sich, wie aus alten Berichten und anderen glaubwürdigen geschichtlichen Zeugnissen zu entnehmen ist, folgendermaßen:

Leopold, Erzherzog von Oesterreich, Bruder des gottesfürchtigen und hochberühmten Kaisers Ferdinand II. und zugleich von 1598—1625 Fürst-Bischof von Passau, reiste um das Jahr 1611 auf Besuch zu seinem Verwandten, dem Churfürsten Johann Georg I. von Sachsen, nach Dresden, wo ihm unter andern seinem Stande gebührenden Ehren und Auszeichnungen auch die churfürstliche Schatzkammer und Gemäldegallerie gezeigt wurde. In dieser aber fesselte ein wunderliebliches Marienbild mit dem Jesukindlein sein Auge bald so sehr, daß er sich gar nicht satt daran sehen konnte. Obwohl ihm der Churfürst aus besonderer Freundschaft und Zuneigung die Wahl ließ, was immer für eines unter allen diesen werthvollen und herrlichen Gemälden zum Andenken sich auszusuchen, so wählte

der fromme Bischof doch nur dieses Marienbild, wovon die nähere Beschreibung unten folgen wird.

Und diesem Bilde verdankt auch unsere Wallfahrtskirche Mariahilf ihr Dasein, indem unser Gnadenbild in Mariahilf ein ganz getreues Abbild (Kopie) jenes Originalbildes ist. — Der Erzherzog und Fürstbischof Leopold erzählte nachher oft, es sei ihm gewesen, als verlange das Bild aus dem weltlichen Orte der Gemälde-Gallerie, wohin es aus der Hauptkirche zum heil. Kreuz in Dresden, der Hauptstadt von Sachsen, im Jahre 1520 gekommen war, durch ihn befreit zu werden. Der Fürstbischof hing, wie er überhaupt eine innige, zarte Andacht und Verehrung zu Maria trug, mit solcher Liebe und Andacht an seinem Bilde, daß er es nicht blos in seiner Wohnung innig verehrte und vor demselben seine Gebete, Seufzer und Anliegen des Herzens ausschüttete, sondern es sogar auf allen seinen Reisen mit sich führte. Um keinen Preis der Welt wäre es ihm feil gewesen, denn nicht blos die Lieblichkeit des Bildes selbst, sondern auch die Dankbarkeit für so viele Gnaden, die er vor diesem Bilde auf Mariens Fürbitte erfleht und erlangt hatte, machte ihm dieses Bild so lieb und theuer. Erst nach dem Tode des Fürst-

bischofs und Erzherzogs Leopold (der 1612 das Jesuiten-Kollegium in Passau gründete), ließ Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich i. J. 1650 in der Pfarrkirche zu St. Jakob in Innsbruck, der Geburtsstadt des Fürstbischofes Leopold, dieses Gnadenbild zur öffentlichen Verehrung unter großer Feierlichkeit aufstellen. Die Andacht und die Verehrung des Volkes ward aber schnell außerordentlich groß, und es fanden in Folge einer besonderen Anregung dieser Verehrung so viele Gebetserhörungen statt, daß mehrere Bücher damit angefüllt wurden.

§. 3.

Allein schon fast dreißig Jahre vorher hatte unser Gnadenbild hier in Mariahilf Hunderte von Wallfahrern hergezogen, die vertrauungsvoll vor diesem Bilde die Anliegen ihres Herzens im Gebete aussprachen und auch Erhörung fanden. Denn schon im Jahre Eintausend sechs hundert zwei und zwanzig (1622) nach der gnadenreichen Geburt unsers Herrn und Heilands Jesu Christi wurde die Wallfahrt Mariahilf zu Passau gegründet, und zwar auf folgende Weise:

In Passau lebte ein frommer Priester und Diener Gottes Marquard Freiherr von Schwendi,

Dom=Dechant und zugleich Bisthums=Verweser, den der Anblick jenes Bildes, das Fürstbischof Leopold von Dresden brachte, ganz entzückte. Da er das Originalbild nicht erhalten konnte, so stellte er jenes getreue Abbild, das ein sehr geschickter Maler, Namens Pius, in Passau kunstvoll kopirte (unser jetziges Gnadenbild in Mariahilf), in seinem Zimmer auf und verehrte es mit größter Andacht. Seine Dienerschaft, die nach seinem Tode hierüber vernommen wurde, bezeugte, ihn oft vor diesem Bilde knieend und mit Thränen im Auge betend angetroffen zu haben. Nachdem dieser fromme Mann das Bild schon lange Zeit in seinem Zimmer aufgestellt und verehrt hatte, wurde ihm einstens eine Erscheinung zu Theil, welche die nächste Veranlassung zur Gründung von Mariahilf wurde. Als er nämlich in seinem Garten außerhalb der Innstadt, unmittelbar vor dem Kapuzinerthore (jetzt dem Kaufmann Jos. Pummerer gehörig), einmal spät am Abende lustwandelnd auf= und niederging, und, seinen Gedanken sich überlassend, von Ungefähr seine Augen zu dem Berge erhob, wo jetzt Mariahilf steht, da geschah es, daß er plötzlich auf dieser Bergeshöhe verschiedene Lichter erblickte, so geordnet und so gereiht, wie wenn sie in Pro=

zession herumgingen, worüber Schwendi sich nicht wenig entsetzte, weil er sich gar nicht vorstellen konnte, was denn dieß sein und bedeuten sollte. Er ließ vor der Hand die Sache auf sich beruhen und sagte Niemandem etwas davon, in Geduld wartend, was etwa noch weiter sich begeben möchte.

Es stand nicht lange an, so fuhr er, seiner Gewohnheit nach, wieder in obgedachten Garten und sieht die nämliche Erscheinung mit den Lichtern, gerade so prozessionsweise auf dem Berge herumwandelnd, wie das erstemal; doch empfand er im Anschauen derselben keinen solchen Schrecken mehr wie damals, sondern vielmehr eine innerliche Freude und großen Trost der Seele. Mittlerweile kam der selige Stifter Frhr. v. Schwendi noch oftmals in den mehrerwähnten Garten, und allezeit sah er das, was er zuvor gesehen, eine Menge Lichter nämlich, welche in schönster Ordnung, wie wenn sie eine Prozession hielten, sanft und feierlich die zu jener Zeit noch dicht mit Wald bewachsene Höhe des Berges umzogen. Er erschrack und entsetzte sich aber beim Anblicke dieses wunderbaren Gesichtes jetzt gar nicht mehr, sondern verspürte in seiner Seele immer größeren Trost und Frieden und die süßeste Freude darob.

Es ist aber den Aussprüchen der Geisteslehrer zufolge eben unter andern auch das ein Kennzeichen einer wahrhaft guten, von Gott kommenden Erscheinung, wenn diese zwar anfangs Furcht und Schrecken einflößt, nachher aber in der Seele einen tiefen Frieden, eine große Freudigkeit des Geistes, Demuth und eine feurige Liebe zu Gott hervorruft. Daß der gottselige, kindlich fromme Baron Marquard von Schwendi diese Erscheinungen wirklich gehabt, bezeugte nach dessen Tode nicht blos sein eigener Gewissensrath, ein erfahrener gottesfürchtiger, mit Schwendi innigst befreundeter Priester, dem er den ganzen Hergang dieser Sache getreulich geoffenbart hat, sondern, was vom größten Belange ist, sogar, wie der untenerwähnte „gründliche Bericht“ bezeugt, ein von Schwendi selbst noch eigenhändig verfaßtes schriftliches Dokument, das mit seinem freiherrlichen Insiegel versehen und durch Urkundszeugen hinlänglich bekräftiget worden ist. Die Eröffnung dieses Dokuments fand jedoch erst nach seinem Tode statt, weil der selige Stifter in seiner christlichen Bescheidenheit und tiefen Demuth es strengstens verboten hatte, dieselbe früher vorzunehmen, als bis er aus diesem Leben geschieden wäre, und man erhielt sofort einen authentischen, gründ-

lichen Bericht über die von ihm gehabten Erscheinungen, sowie über den ganzen Hergang der Gründung unsers Wallfahrts-Ortes Mariahilf, worauf auch die gegenwärtige Beschreibung hievon sich gründet und beruht.

Wie die alten Aufschreibungen und Berichte erzählen, haben sich um selbige Zeit hier zu Passau auch noch andere fromme und glaubwürdige Personen befunden, welche bei ihrem Gewissen bekannt und bezeugt haben, daß sie eben dergleichen Lichter, und in der nämlichen Weise, wie es oben in Bezug des Herrn Dom-Dechants Schwendi beschrieben worden ist, auf dem Berge hätten herumgehen sehen, ohne jedoch von der Erscheinung zu wissen, welche dieser bereits gehabt. Darunter hat namentlich eine Frauensperson, die nachher die Welt verließ und in ein Kloster ging, vielmals an den Samstagsnächten und Vorabenden der Frauenfeste eine überaus liebliche Musik, wie von Engeln kommend, auf dem Berge gehört, einmal auch die glorwürdigste Jungfrau und Mutter Gottes Maria, von vielen heiligen Jungfrauen begleitet, in Glanz und Herrlichkeit auf dem Innstrome bis unterhalb der Brücke gleichsam hinabfahren und alsdann wieder verschwinden sehen.

§. 4.

Als nun dem ehrwürdigen Schwendi durch die nicht blos ihm, sondern auch Andern auf dem Berge gezeigten Lichter bis zur festen Ueberzeugung klar geworden war, daß Gott der Allmächtige sich diesen Berg auserwählte, und durch außerordentliche Gnadenspenden denselben groß und herrlich machen wolle, wie nicht minder, daß er selbst der Glückliche sei, welchen sich Gott zur Vollführung seines göttlichen Willens als Werkzeug auserkoren hatte, da glaubte er sein bisher streng bewahrtes Geheimniß nicht länger mehr bei sich behalten zu dürfen. Er sah es als eine Verpflichtung an, seinem geisteserfahrnen Freunde und Gewissensrathe, jenem bereits oben erwähnten Priester nämlich, welcher nach Schwendis Ableben für diesen und seine himmlischen Erscheinungen öffentliches Zeugniß ablegte, über alles Geschehene die getreueste Mittheilung zu machen, und sich seinen Beirath und sein Gutachten darüber zu erholen, was sich denn in fraglicher Angelegenheit am füglichsten thun ließe.

Nachdem so dieser Priester das Mitgetheilte reiflich bei sich erwogen und erkannt hatte, daß hier offenbar der Finger Gottes walte, däuchte es ihm dann, es würde wohl gut gethan sein,

wenn man droben auf dem Berge eine kleine Kapelle bauen, und das jetzige heilige Gnadenbild hineinstellen würde. Gott der Allmächtige, der dieses Werk angefangen, und den genannten Berg zur Verherrlichung Seiner liebsten Mutter Maria sich auserwählt habe, würde selbes auch groß zu machen und zu einem Ihm wohlgefälligen Ziel und Ende zu führen wissen. Der Umstand nämlich, daß gerade an den Samstagen, welche bekanntlich der seligsten Jungfrau geweihte Tage sind, und an den Vorabenden der Frauenfeste die Lichter in viel strahlenderem Glanze und in weit größerer Anzahl erschienen, und selbst eine außergewöhnliche Musik hiebei ertönte, mußte von selbst den Gedanken nahe legen, daß diese Erscheinung auf die Verehrung Mariens Bezug habe, und wohl durch Schwendi's Marienbild erfüllt werden sollte. Freiherr von Schwendi stimmte dieser Meinung seines frommen Gewissensrathes sogleich bei, und ließ nun unverweilt im Jahre 1622 eine kleine Kapelle auf der Höhe des Berges, wo er die Lichter sah, erbauen, und sein Mariahilfbild darin zur öffentlichen Verehrung ausstellen. Da er bereits einen gangbaren Weg dahin hatte bahnen lassen, so wurde die Anzahl der Andächtigen fast mit jedem Tage größer. Der

Ruf von diesem wunderlieblichen Mariahilfbilde drang schnell selbst in die weiteste Ferne, und je mehr auffallende Gebets-Erhörungen, die durch die Fürbitte Mariens vor diesem Bilde erfleht worden, geschahen und bekannt wurden, desto mehr nahm auch der Zudrang des gläubigen Volkes von allen Seiten her zu, und bald konnte die kleine Kapelle für die übergroße Anzahl der Wallfahrer nicht mehr genügen. Als nun Freiherr von Schwendi die außerordentliche, alle Erwartung weit übertreffende und stets in Zunahme begriffene Theilnahme, Verehrung und Andacht von Seite des gläubigen Volkes sah, da wurde sein Herz mit solcher Freude erfüllt, daß er in seiner Frömmigkeit das Gelübde machte, statt der kleinen ungenügenden Kapelle zur Ehre Gottes und der seligsten Jungfrau sofort eine Kirche aus Stein zu bauen. Zu diesem Entschlusse fühlte er sich auch noch laut dem Urberichte durch eine neue Erscheinung unserer lieben Frau mit dem Jesukindlein auf dem Arme kräftigst aufgemuntert und angetrieben. Diesen großen, durch ein Gelübde bestärkten Entschluß, eine Kirche zu bauen, führte er auch sogleich aus. Schon am 20. August 1624 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, und im Jahre 1627 die Kirche bereits einge-

weiht, wahrscheinlich durch den damaligen Weihbischof von Passau Dr. Johann Prenner.

Das Kirchweihfest wird jährlich am Sonntag nach dem Frohnleichnamsfest gefeiert, und am 20. August als am Tage der Grundsteinlegung wird alljährlich ein heiliges Amt gehalten.

Im Jahre 1628 stand auch der ganze übrige Bau, nämlich die Wohngebäude, die Umfangsmauern des Hofes sammt zwei Thoren und der bedeckte Stiegengang vollendet da. An dem Hofthore auf der Südseite ist noch die Jahreszahl 1628 zu sehen, und an dem ersten Stein auf dem Boden oben, wo die große Stiege angeht, und unten beim Ausgange oberhalb des Portals, ehe die breitere und viel kürzere Stiege zur ehemaligen Kapuzinerkirche beginnt, steht die Jahreszahl 1627 eingegraben. Wie dieser Stiegengang, welcher mit Einrechnung der 56 Stufen der untern breitern Stiege im Ganzen 264 Stufen enthält, eben so führt auch eine breite Fahrstraße auf den Berg zur Mariahilfskirche. Weiter links von der langen Stiege führte früher noch eine andere gedeckte Stiege unmittelbar vom Kapuzinerkloster aus nach Mariahilf hinauf, und wurde, weil nur die Kapuziner dieselbe benützten, die geistliche Stiege genannt, zum Unterschiede von der weltlichen, wie die jetzt noch bestehende

lange Bergstiege hieß. An der jetzigen Fahrstraße, früher Neuweg genannt, standen ehedem zwei Kapellen, eine bei der Reibe unten, wo jetzt Kastanienbäume stehen, mit einer erzenen Statue des heiligen Franziskus Seraphikus, aus dessen fünf Wundmalen Brunnenwasser floß und eine andere Kapelle mit Kruzifix, Maria, Johannes und Magdalena einige Schritte weiter oben, wo jetzt eine Sitzbank sich befindet, und die Ausbiegung der Straßenmauer den Raum der ehemaligen Kapelle zeigt. Weiter hinauf standen noch einige steinerne Säulen, mit darauf angebrachten Heiligen-Statuen auch von Stein, welche, wie die zwei Kapellen, vor mehreren Jahren abgebrochen wurden.

§. 5.

So steht denn jetzt diese liebliche Wallfahrtskirche auf der Höhe des Berges, der früher nur eine ungebahnte und unwegsame Wildniß war, und Schulerberg genannt wurde, weil er den Schulkindern zu ihrem gewöhnlichen Spiel- und Tummelplatz diente. Deshalb kann man mit Fug und Recht sagen, daß auch von dieser Wallfahrt im Kleinen gilt, was der Prophet Isaias im 35. Kapitel von der heiligen Kirche Gottes im neuen Bunde prophezeihte, da er ausrief, wie

geschrieben steht: „Es wird sich freuen die öde und ungebahnte Wüste, die Einöde wird frohlocken, und wie eine Lilie blühen. Sie wird sprossen und jubiliren in Freude lobsingend.“ Denn in dieser ehemaligen Wildniß blühte und sproßte eine wunderliebliche Lilie auf, indem nämlich die allerseligste, lilienreine Jungfrau Maria, von welcher wieder geschrieben steht: „Wie eine Lilie unter den Dornen, so bist du meine Freundin unter den Töchtern,“ (Cant. 2, 2.) jetzt hier so sehr verehrt wird, daß ihre Gnadenkirche von freudigen Lobgesängen erschallt, womit Gottes und auch ihre Ehre frohlockend und dankbar gepriesen wird.

Und wenn hier die Glocke zum Ave Maria läutet, so ist es, als würden die Glocken der Stadt diesen Gruß erwiedern und hinaufrufen: Ave Maria! und als wollten die Wellen der vereinigten Flüsse diesen englischen Gruß forttragen, daß von Unten und Oben, von Berg und Thal, von Bayern und Oesterreich gleichsam das Echo zurückschalle: Ave Maria! Und wenn die Glocke zu einer kirchlichen Andacht einladet, da kann man wahrlich sagen, was ein schon zweihundert Jahre altes Lied, das eigens für unsere Mariahilfkirche verfaßt worden ist, so innig und kindlich ausspricht:

„Sie hat ein kleines Glöckelein,
Gar wunderschön es klinget.
Gleichwie ein klein's Waldvögelein
In aller Fruh es singet.
Sobald es hört ein liebreich's Herz,
Vor Freuden es aufspringet,
Das Volk es locket hinaufwärts,
Wenn's in die Luft sich schwinget." —

§. 6.

Der hochedle Stifter Freiherr von Schwendi hatte zur Erbauung dieser Wallfahrtskirche Mariahilf die bischöfliche Erlaubniß schon vorher erhalten; nach Vollendung dieses großen Werkes erfolgte auf die Bitte desselben auch die Genehmigung des Statthalters Jesu Christi auf Erden, des heiligen Vaters zu Rom, des Papstes Urban des Achten.

Die Besorgung der Wallfahrt hinsichtlich der geistlichen Verrichtungen, wie z. B. Messelesen, Gottesdienst halten, Predigen, Beichthören in dieser Wallfahrtskirche wurde den ehrwürdigen Vätern Kapuzinern übertragen, die weiter unten am Berge ihr eigentliches Kloster sammt Kirche (im Jahre 1610 erbaut) und oben in Mariahilf ein Hospiz hatten.

In geschichtlicher Hinsicht ist noch zu erwähnen, daß das große Haus im Hofe am Eingange von der Straße her links schon 1630 bestanden, also fast gleichzeitig mit der Kirche erbaut worden sei: der Stifter hatte nämlich dieses Haus für sich erbaut, um ganz nahe bei seinem geliebten Muttergottesbilde zu sein. Da — der Stifter — Dombechant gewesen, so wird es auch jetzt noch oft das „Dechant-Stöckl" genannt. Das andere gegenüberliegende Haus im Hofe, früher Meßnerhaus, jetzt „zum heiligen Joseph" genannt, wurde im Jahre 1634 erbaut, damals aber viel kleiner, als es jetzt ist, und dann wieder zweimal neu aufgebaut, nämlich nach dem Brande von 1662, und später um das Jahr 1812, nachdem es drei Jahre zuvor der Franzosen-Kaiser Napoleon hatte niederreißen lassen, weil es den von ihm angeordneten Schanzarbeiten hindernd im Wege stand.

Ferner war schon 1630 die Wasserleitung hergestellt, womit gleichzeitig auch der noch gegenwärtig bestehende Brunnen im Hofraum entstand, welcher Frauen- oder Marienbrunnen in der Grotte genannt wurde und wird, weil sich in einer Vertiefung der Mauerwand, auf grottenförmig aufgehäuften Steinen, die steinerne

Figur unserer lieben Frau mit dem Christuskinde auf dem Arme befindet. Der St. Annabrunnen in dem kapellartigen Rondell oben an der äußern Garteneinzäunung am Seitenwege wurde im Jahre 1636 gegraben und 1638 das Rondell darüber gebaut.

§. 7.

Nachdem der Stifter auf solche Weise mit außerordentlichen Opfern und Kosten, wie sie eben nur eine außerordentliche Liebe und Frömmigkeit zu bringen im Stande war, diese Wallfahrtskirche Mariahilf sammt den Nebengebäuden nicht blos errichtet, sondern auch für die ständige Besorgung der geistlichen Verrichtungen und für Unterhaltung der Kirche in die Zukunft gesorgt hatte, konnte er mit allem Rechte im Gefühle der innigsten Herzensfreude und gläubigsten Andacht mit den Worten des Psalmisten von diesem Mariahilfberg sagen und ausrufen: „Ein Berg auf dem es Gott gefällt zu wohnen.“ (Psalm 67, 17.) Ja wahrhaft wie der Stifter sich auszudrücken pflegte: „ein Berg, auf welchem es Gott und der seligsten Mutter Gottes zu wohnen, gefallen hat, und welcher auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau mit unzähligen Gnadengaben überschattet zu werden gewürdiget worden ist.“

An diesem Berge ist wahrlich das Gleichniß vom Senfkörlein im Evangelium in Erfüllung gegangen. Als mit der anfänglich kleinen Kapelle das Samenkörnlein gleichsam gelegt worden ist, da blieb es nicht unfruchtbar, sondern blühte und sproßte auf, und ward immer größer und größer, denn Gott gab durch überreichlichen himmlisch geistigen Regen und Sonnenschein der Gnade Wachsthum und Gedeihen. Und so wurde aus dem kleinen Samenkörnlein ein großer Baum, zu dem Hunderte und Tausende von Wallfahrern und andächtigen Verehrern Mariens von nah und fern herbeieilten, um unter dem Schatten dieses Baumes zu ruhen, d. h. um sich unter den Schutz und Schirm der seligsten Jungfrau zu stellen, und durch ihre mächtige Fürsprache Hilfe zu erlangen. Auch der Stifter hatte noch die Freude, unter dem milden Schatten dieses selbstgepflanzten Baumes zu ruhen und sein Herz zu erquicken, — aber nicht lange mehr in diesem Leben; denn schon zwölf Jahre nach der Gründung entschlief er, reich an Verdiensten und Schätzen für den Himmel, sanft und selig am 29. Juli 1634 in einem Alter von 59½ Jahren. Er konnte mit dem greisen Simeon am Ende seines thatenreichen Lebens ausrufen: „Herr, nun

läßsest Du deinen Diener im Frieden dahinscheiden; denn meine Augen haben gesehen dein Heil, das du bereitest hast im Angesichte der Völker."

Von den Lebensumständen des Stifters führen wir noch an: Marquard v. Schwendi, der erste Sohn des Freiherrn Alexander v. Schwendi, und dessen Gemahlin Regina, wurde geboren am 13. Dezember 1574, auf dem altadeligen Edelsitze zu Schwendi (mit einem Marktflecken gleichen Namens in Würtemberg im Donaukreise und Oberamt Wiblingen gelegen). Er war nicht allein Herr von und zu Schwendi, sondern auch von Hohenlandsberg (im Elsaß), welches sein durch Tapferkeit sehr berühmter Vetter Lazarus von Schwendi erworben. Nach vollendeten Studien wurde er bald Domherr in Freising, auch in Augsburg, Salzburg und Passau und **1612** Domdechant und Bisthumsverweser in Passau. Schon früher 1609 nach dem Tode des Propstes Richard Schneeweis von Högelwerd wurde unser Stifter Marquard v. Schwendi auch zum Propste des Stiftes Högelwerd ernannt, welches er vor dem drohenden Untergange wegen Ueberschuldung rettete und sogar zu blühendem Wohlstand wieder brachte. Von Högelwerd ließ er auch zu Wasser viele Baumaterialien, wie Holz, Kalk 2c. zum Baue von Mariahilf hieher führen. Unter dem Fürstbischof und Erzherzog Leopold I., welcher das ursprüngliche, jetzt in Innsbruck befindliche, Mariahilfbild von Dresden nach Passau brachte, und unter dem folgenden Fürstbischofe Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich, war er Bisthumsverweser, weil die beiden genannten Fürstbischöfe als Erzherzoge von Oesterreich oft und lange in wichtigen Landes- und Reichs-Angelegenheiten von ihrem Bischofssitze Passau abwesend zu sein genöthigt waren. Der Umstand, daß er von einem wichtigen Posten auf den andern beför-

dert, und dann gar mit der gesammten Verwaltung und Regierung des ganzen, damals so ausgedehnten Bisthums Passau, selbst in den schwierigsten Zeiten, betraut worden, beweist zur Genüge, daß er mit seiner tiefen Frömmigkeit auch ausgezeichnete Tüchtigkeit und Brauchbarkeit in jeder Hinsicht verbunden habe. — Auch die St. Stephans-Pfarrkirche seines Edelsitzes und Stammgutes Schwendi, bedachte er reichlich, und stiftete sich auch noch eine ewige Messe. (In dieser Kirche, auf deren Hauptaltar sich auch ein Mariahilfbild befindet, ist noch eine getreue Abbildung des alten Passau sammt der Mariahilfkirche und Schwendi's Wappen vorhanden.) Weiters vermachte er noch bedeutende Stiftungs-Kapitalien zur Ausheirathung armer, ehrbarer Jungfrauen, für Studirende ꝛc. ꝛc. Welch ein wohlthätiger und ausgezeichneter Mann! — In den zu Mariahilf noch vorhandenen Porträten prägt sich das gottinnige, fromme, mildernste und menschenfreundliche Gemüth dieses ehrwürdigen Mannes sehr kennbar und ansprechend aus. —

Rührend ist die Demuth und der kindlich fromme Sinn des Stifters, womit er den Zweck und Grund seiner großen Stiftung mit folgenden Worten bezeichnete: „In Anbetracht, daß dem Menschen nach dem Tode nichts nachfolgt, als was er Gutes im Leben vorausschickt, so haben wir zum Nutzen und Frommen unserer armen Seele mit der Gnade des heiligen Geistes diesen Ort nach freiem Entschluß und Gelöbniß zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, der Menschheit Helferin, und ingleichen zu Ehren des seraphischen Vaters Franziskus aufgerichtet und allda

von dem Maße unserers bescheidenen zeitlichen Vermögens ein Kirchlein erbaut und ausgestattet."

Einer liebenden Mutter kann ihr geliebtes Kind kaum mehr am Herzen gelegen sein, als dem Stifter sein geliebtes Mariahilf, das Werk seiner Hände. Darum stellte er nicht blos mit außerordentlichen Kosten den äußeren und innern Bau sammt Einrichtung her, sondern stiftete auch für ewige Zeiten zur Ehre Gottes und der heiligen Jungfrau auf jeden Samstag des Jahres, wie auch an allen Festen unserer lieben Frau ein heiliges Amt; eben so auch zu Ehren der beiden Schutzheiligen der Kirche, St. Sebastian und Rochus, dann zu Ehren der heiligen Mutter Anna, des heiligen Johann des Täufers und des heiligen Johannes des Evangelisten; auch ein heil. Amt am 20. August, als dem Tage der Grundsteinlegung, und Tags darauf für die Wohlthäter der Kirche, endlich ein Jahrtags-Amt für sich selbst, welches alljährlich an seinem Sterbetage, 29. Juli gehalten wird.

Sein Leichnam wurde im Kapuziner-Kloster unten am Fuße des Mariahilfberges begraben, und zwar, was ein neues Zeugniß seiner Frömmigkeit und Demuth ist, nach seiner letztwilligen

Anordnung im einfachen Kapuzinerhabite *) unter den übrigen verstorbenen Kapuzinern. Wenn deßhalb auch ein Grabmonument fehlt, — sein Andenken wird gesegnet bleiben, so lange Mariahilf steht!

§. 8.

Auch Ort und Zeit der Gründung von Mariahilf verdient Erwähnung. — Den Ort anbelangend, so ist Mariahilf eben auf einem Berge gegründet. Es ist aber eine eigenthümliche und bekannte Erscheinung, daß Berge vom Anfange an zu den wichtigsten und größten Thaten, sowohl im Alten als im Neuen Bunde, von Gott auserwählt wurden. So wird demnach auch die Auserwählung des Berges für Mariahilf nicht zufällig gewesen sein. Der König David ruft in seinem 120. Psalme aus: „Ich habe

---

*) Vor Alters pflegten nämlich häufig vornehme Herren auf dem Todbette ein Ordenskleid anzuziehen, um der Verdienste und guten Werke dieses Ordens theilhaft zu werden und hiedurch ihrer Seele zu Hilfe zu kommen. Man nannte sie deshalb Mönche „ad succurrendum" d. h. zu Hilfe und Trost ihrer Seele. Wurde aber ein Solcher von seiner schweren Krankheit wieder gesund, so mußte er den Ordenshabit auch beständig tragen. Deshalb bedurfte ein Ehegatte, wenn er auf dem Todbette ein Ordenskleid begehrte, auch der Einwilligung seiner Ehegattin.

meine Augen zu den Bergen erhoben, von woher mir Hilfe kommt." — Wir haben nun auch einen solchen Berg, von woher uns Hilfe kommt, und schon so vielen Tausenden Hilfe gekommen ist, die ihre Augen vertrauensvoll zu diesem Berge erhoben, und auf diesem Berge mit Herz und Mund flehentlich um Hilfe gerufen haben, — ich meine den Mariahilfberg, der schon durch den Wortlaut als Berg der Hilfe bezeichnet wird. —

Auch die Zeit der Gründung von Mariahilf ist merkwürdig. Denn sie fällt nur ein paar Jahre nach dem Beginne jenes über alle Beschreibung unheilvollen und schrecklichen dreißigjährigen Krieges, der besonders unter dem Namen Schwedenkrieg bekannt ist, und bis zur Stunde im gefürchtetsten Andenken steht. Da wollte Gott auch in dieser Gegend durch die Gründung von Mariahilf auf eine mächtige Schutz- und Schirmfrau und Fürsprecherin hinweisen, die durch ihre Fürbitte in der kommenden außerordentlich schweren Heimsuchung und Bedrängniß auch eine außerordentliche Begnadigung, Stärkung und Tröstung erwirken könne. Daß dieser göttliche Wink und Fingerzeig von dem gläubigen in weiten Kreisen herumwohnenden Volke sehr gut verstanden wurde, beweisen die

zahlreichen Verlöbnisse und Bittерhörungen, die aus jener Zeit schriftlich aufgezeichnet sind.

III. Ursprung des Mariahilfbildes.

§. 9.

Es wurde bereits erwähnt, daß unser Gnadenbild *) eine trefflich gelungene Kopie von jenem

*) Wenn hier und auch sonst noch öfter vom Mariahilfbilde, als von einem Gnadenbilde die Rede ist, so weiß jeder Katholik, daß weder das Bild noch auch Maria aus sich selbst, sondern nur Gott allein Gnaden spenden könne. Deßungeachtet ist der Ausdruck Gnadenbild ganz gerechtfertigt. Denn, wie eine Kirche ein Bethaus genannt wird, obwohl auch zu Hause oder sonst wo gebetet werden kann und soll, so nennt man auch ein Bild mit Recht ein Gnadenbild, wenn auf vertrauensvolles Gebet der Gläubigen vor einem solchen Bilde und auf Fürbitte Mariens hin Gott, der Herr, in Seiner Barmherzigkeit mehr als sonst Gnade zu spenden und Gebete zu erhören Sich würdigt, obwohl an und für sich an jedem Orte und zu jeder Zeit Gebetserhörungen und Gnadenerweise stattfinden können. In ähnlichem Sinne ist auch jene eherne Schlange, welche Moses auf Gottes Befehl als „Zeichen des Heils" aufstellte, ein Gnadenbild zu nennen, indem es in der heil. Schrift heißt: „Wer sich hinwendete (nämlich um dieses Erzbild gläubig und bußfertig anzublicken) der wurde gesund, nicht durch das, was er sah, sondern durch Dich, den Heiland Aller!" (Weish. 16, 7.)

Mariahilfbilde sei, welches der österreichische Erzherzog Fürstbischof Leopold von Passau aus Dresden nach Passau brachte und das nach seinem Tode in der Pfarrkirche zu Innsbruck zur öffentlichen Verehrung aufgestellt wurde. — Wenn Du aber, o christlicher Wallfahrer und Verehrer der allerseligsten Gottesmutter! dieses Mariahilfbild aufmerksam betrachtest, so wirst Du bald gewahr, daß in diesem Bilde Maria ihr göttliches Jesukind nicht einfach auf den Armen trägt wie auf den gewöhnlichen Abbildungen, sondern daß das allerheiligste Kind eine Stellung hat, daß man sieht, wie Es voll bangender Liebe Schutz und Hilfe suchend an Seine Mutter hinansteigt und innigst an sie Sich anschmiegt. An diese Darstellung knüpft sich aber eine christliche Volkssage, die ungefähr so lautet: „Als der grausame König Herodes Willens war, den neugebornen Heiland zu tödten, da erschien, wie es im Evangelium heißt, dem Joseph im Traume ein Engel und ermahnte ihn, mit dem göttlichen Kinde und dessen Mutter eilends nach Egypten zu fliehen. Wie aber dem heiligen Nährvater Jesu ein Engel erschien, um ihn zur Flucht nach Egypten aufzufordern, so sei auch, setzt die Sage ergänzend hinzu, der heiligen Jungfrau eine übernatürliche

und wunderbare Mahnung zur Flucht zu Theil geworden. Es habe nämlich das göttliche Jesukind in jener Nacht, als gerade die heilige Mutter betend bei dem Kinde wachte, obwohl erst einige Wochen alt, plötzlich auf ihrem Schooße Sich aufgerichtet, von den Windeln Sich losgemacht, sei der Mutter zum Hals hinaufgestiegen und habe, nachdem Es ihr um den Hals gefallen und mit kindlich zärtlicher Liebe Sich an sie angeschmiegt und angeklammert, dabei mit rührend milder, süßer und flehender Stimme ausgerufen: „Mutter hilf! Maria hilf!"

Nach einer ähnlichen Sage hat auch auf der Flucht nach Egypten das göttliche Kind bei Seiner Mutter Maria Hilfe und Schutz gesucht, als nämlich die heilige Familie unter dem Schatten eines Palmenhaines ruhend, von Räubern angefallen wurde, jedoch ohne weiteres Leid zu erfahren, weil einer der Räuber, der später als der rechte Schächer mit Jesus gekreuziget wurde (nach Andern dessen Vater) ergriffen von dem himmlischen Anblicke des Kindes und seiner Mutter, bei den Uebrigen um Schonung für sie bat. —

Ist auch diese Erzählung keine Glaubens-Wahrheit, wie Jeder wohl von selbst versteht, sondern nur eine fromme Sage unter dem christlichen Volke, so liegt doch eine solch unbeschreibliche zarte Innigkeit, natürliche Kindlichkeit und Anmuth darin, daß ein kindliches Gemüth und

gläubiges Herz mit sanfter Liebesgewalt sich davon angezogen fühlt. Darum ist es leicht erklärbar und natürlich, daß ein Bild, worin ein sinniger Maler und Künstler diese tiefsinnigen Gefühle und Gedanken mit Farben geschickt auszudrücken weiß, außerordentlich anzieht und daß deshalb diese Art bildlicher Darstellung eine so große Verbreitung im gläubigen Volke gefunden hat. Denn als von jenem Mariahilfbilde des Fürstbischofes Leopold unser Gnadenbild kopirt, dann auf diesem Berge zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt und hiedurch bekannt geworden war, da wurde alsbald ein Mariahilfbild in der bezeichneten Darstellung allenthalben in jedem Hause als Lieblingsbild gefunden und andächtig verehrt, ja selbst Kirchen wurden unter diesem Namen „Mariahilf" erbaut und ein Bild nach Art und Gestalt unseres Gnadenbildes darin aufgestellt. — Und siehe da — überall fand ein solches Mariahilfbild Wohlgefallen und andächtige Verehrung. An manchen Orten fügte es Gott in seiner überschwänglichen Gnade und Barmherzigkeit so, daß ein eigener Wallfahrtsort entstand, indem nämlich vermittelst der Fürsprache Mariens die Bitten bedrängter Menschen, die mit einer Wallfahrt zu ihrem Bilde sich verlobt hatten, in auffallender

Weise erhört wurden. Auf solche Weise entstanden jene berühmten Wallfahrtskirchen, wie z. B. die herrliche Wallfahrtskirche auf dem Mariahilfsberge bei Amberg, dann jene bei Vilsbiburg, Fuchsmühl in der Oberpfalz u. s. w. Es wäre unmöglich, alle Kirchen anzuführen, wo etwa auf einem Altare ein Mariahilfbild aufgestellt ist und andächtig verehrt wird; gibt es ja doch allenthalben, wie gesagt, sogar Kirchen, die eigens den Namen „Mariahilf“ tragen. Ich erinnere neben den schon genannten an die Mariahilfskirche bei Vilshofen, dann bei Schöllnach in unserer Diözese, dann an die neuerbaute wunderschöne Mariahilfskirche in der Vorstadt Au bei München und noch andere in Bayern; ferners in Oesterreich außer Innsbruck, wo, wie schon erwähnt, das Original unseres Gnadenbildes sich befindet, die schöne Mariahilfskirche in Wien, wovon eine ganze Vorstadt den Namen trägt; in Grätz, Triest, auf dem heiligen Berge zu Gutenstein unter der Ens, zu Kitzbühl in Tirol, zu Neunkirchen im Steinfelde, zu Pottendorf, zu Schwadorf u. s. w.

Das ursprüngliche, auf Holz gemalte Mariahilfbild aus der Gemälde-Gallerie zu Dresden rührt von dem berühmten churfürstlich sächsischen

Hofmaler Lukas Kranach (geb. 1472, gest. 1553) her und war wohl das erste in seiner Art. Zwar befindet sich zu Kamerich, im französischen Flandern schon seit 1440 ein berühmtes, zahlreich besuchtes Gnadenbild, welches mit unserem Mariahilfbilde eine sehr große Aehnlichkeit hat, und wo auch das Jesukind in der nämlichen Stellung dargestellt ist. (Atlas Marianus auctore Guilelmo Gumppenberg L. III. 58.) Auch wurde in Folge eines durch Mariens Fürbitte erflehten herrlichen Sieges der Christen über die Türken bei Lepanto im Jahre 1571 der seligsten Jungfrau der Ehrentitel: „Hilfe der Christen“ gegeben und in die lauretanische Litanei aufgenommen. — Aber seit der Gründung unsrer Wallfahrt wurde die Benennung „Mariahilf“ nur für solche Bilder und die Verehrung Mariens unter diesem Namen allgemein.

Die Form des Bildes anlangend, ist die seligste Gottesmutter dargestellt, wie sie in sitzender Stellung ihr göttliches Kind mit beiden Händen umfaßt, und zwar so, daß das Christkind mit dem linken Füßchen auf ihrem linken Knie steht, das rechte Füßchen um ihren untergehaltenen linken Arm schlingt und mit beiden Händlein in überaus lieblicher Zärtlichkeit an Maria Sich

anschmiegt. Wahrlich jene Worte der heiligen Schrift, welche die Braut im „hohen Liede“ von ihrem geliebten Bräutigam aussagte: „Seine Linke ist unter meinem Haupte und Seine Rechte umfasset mich“ (Cant. 2, 6), könnten füglich unter jedes Mariahilfbild geschrieben werden; denn sie gelten ganz besonders auch von Maria in dieser Darstellung mit dem Jesukinde, indem Seine Linke unter ihrem Haupte ist und Seine Rechte so lieblich und kindlich zart die Mutter umfaßt. Die Mutter Gottes trägt ein blaues Kleid und Mantel, der von den Schultern herabhängend über die Kniee zusammengefaltet ist. Ueber das Haupt Mariens und auch des Jesukindes breitet sich ein feiner, durchsichtiger Schleier aus, wie auch ein dichterer weißer Schleier mit einem schwarzen Schnürchen eingefaßt und mit schwarzen Kreuzlein versehen, den Hals der seligsten Jungfrau umfließt und bedeckt.

Die Höhe des Bildes beträgt 4 Fuß, 6 Zoll und die Breite 3 Fuß, 3 Zoll.

IV. Mariahilf=Bruderschaft.

§. 10.

Ein deutlicher Beweis der großen Liebe, Andacht und vertrauungsvollen Hingabe an die seligste Jungfrau Maria, diese Zuflucht der Sünder, Trösterin der Betrübten, Heil der Kranken und Helferin der Christen in jeglicher Noth, ist auch die hiesige Mariahilf=Bruderschaft, die fast gleichzeitig mit der Einweihung und Eröffnung unserer Kirche entstand und auch jetzt noch besteht. Papst Urban VIII. bestätigte diese Bruderschaft, die auch den Namen „Marianische Liebes=Versammlung" führt, schon den 11. August 1627 und begnadigte dieselbe mit vielen Ablässen, wie aus dem Bruderschaftsbriefe hervorgeht. Diese Marianische Liebesversammlung hatte sich zum Zwecke gesetzt, die Verehrung und Andacht zur seligsten Jungfrau nach Kräften zu befördern und zu verbreiten, zugleich aber auch um durch ihre Fürbitte eine glückselige Sterbestunde zu erlangen und die christliche Nächstenliebe wieder mehr anzuregen und anzueifern, wie eben das Haupt= und Bruderschaftsfest in Mariahilf, nämlich Mariä Heimsuchung, durch die große, bewunderungswürdige Nächstenliebe, welche Maria ihrer Base er=

wies, schon an und für sich zur thätigen Nächstenliebe auffordert.

Viele Tausende haben sich schon seit dem Beginne dieser Bruderschaft bis jetzt in dieselbe aufnehmen lassen, um als getreue Diener und Kinder Mariens die Ehre ihrer himmlischen Mutter zu fördern und im heiligen Vereine mit andern ihre mächtige Fürbitte anzurufen. Zwei noch vorhandene große Bruderschaftsbücher enthalten die Namen der seit Monat Juli 1630 bis jetzt Aufgenommenen.

Unter den Mitgliedern dieser Bruderschaft stehen aber auch fürstliche Personen und gekrönte Häupter eingeschrieben, welche wir aus dem vorliegenden ältesten Bruderschaftsbuche hier anführen wollen, um so mehr, als dieselben mit höchsteigener Hand ihre erlauchten Namen, begleitet von einem geistreichen Sinn- oder Wahlspruch, in das Buch eingetragen haben, denen dann von Künstlerhand auch das treffende Familienwappen beigemalt wurde. Obenan, und wie billig, die Reihe eröffnend, steht das Oberhaupt des damals noch bestandenen heiligen römischen Reiches deutscher Nation, der fromme und gottesfürchtige Kaiser Ferdinand II. und seine eben so fromme, durchlauchtigste Gemahlin, die Kaiserin

Eleonora 1630; dann im nämlichen Jahre 1630 Beider Sohn, der römische König und nachherige Kaiser Ferdinand III. mit seiner erlauchten Gemahlin Maria 1634; i. J. 1631 aus dem großherzoglichen Fürstenhause Toskana: Klaudia und Maria Magdalena, Matthias und Franziskus, die durch Vermählung mit dem erzherzoglichen Hause Oesterreich innig befreundet und verbunden waren; aus dem erzherzoglichen Regentenhause Oesterreich: Die drei Erzherzoge und aufeinander folgenden Fürstbischöfe von Passau, nämlich: Leopold (der Ueberbringer des Innsbrucker Mariahilfbildes), dann Leopold Wilhelm und Karl Joseph I.; ebenso die Erzherzoginen von Oesterreich: Maria Anna und Cäcilia Renata; — von den geistlichen Würdenträgern: Der Kardinal und Erzbischof von Salzburg Friedrich von Dietrichstein, dann Philipp, Bischof von Wien, endlich die Bischöfe von Passau bis herab auf unsere Zeit, mit Einschluß unseres gegenwärtigen hochwürdigsten Bischofs. Wollte man all die hochadeligen und vornehmen Personen geistlichen und weltlichen Standes beiderlei Geschlechts, die dieser Bruderschaft sich einverleiben ließen, mit Namen

aufführen, so würden diese allein fast ein ganzes Buch füllen.

So sehen wir denn Kaiser, Könige, Fürsten und die Vornehmsten der Erde unter den Schutz und Schirm Mariä in der zu ihrer Ehre errichteten Bruderschaft sich stellen, sich demüthig beugen in Liebe und Ehrfurcht vor der Himmelskönigin und vertrauensvoll sich ihr anempfehlen.

V. Weitere merkwürdige Ereignisse und Begebenheiten nach der Gründung von Mariahilf.

§. 11.

In den äußerst gefahrvollen und betrübten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nahmen bald ganze Gemeinden zu Maria ihre Zuflucht und verlobten sich hieher, wie z. B. der Abt Heinrich von Niederalteich, mit seinem ganzen Kloster und den Pfarr-Angehörigen; ebenso der Pfarrer von Ambstetten in Oberösterreich, der sich mit seiner ganzen Pfarr- u. Marktsgemeinde 1632 auch in die hiesige Bruderschaft aufnehmen ließ, welche Aufnahme durch den Stifter Marquard von Schwendi selbst noch geschah und urkundlich bezeugt wurde, um den Schutz und Schirm der

seligsten Jungfrau zu erlangen. Und wer könnte wissen, wie Viele in jenen stürmischen Zeiten mit Thränen im Auge gerufen haben werden: „Maria hilf!“ Wahrlich, in jenen außerordentlich bedrängnißvollen Kriegszeiten leuchtete nur Ein Stern der Hoffnung, nämlich jener ungetrübte, himmlisch klare Meeresstern und Morgenstern, zu dem das Auge des Christen immer so gerne emporblickt, namentlich aber wenn Stürme toben, ich meine Maria, die seligste Jungfrau.

Das kann die Stadt Passau am besten bezeugen, die vor der Ankunft der Schweden bereits zitterte, denn schon waren sie am Ende des Jahres 1633 bis Vilshofen vorgedrungen. Rauchende und brennende Ortschaften bezeichneten überall ihren Weg; Gräuel und Verwüstung durch Raub und Feuer und die fürchterlichsten Mißhandlungen, die sie an den Leuten verübten, um Geständniß und Entdeckung verborgener Schätze zu erpressen, machten sie zum Schrecken jener Gegend. Allein so nahe sie auch standen und so sehr sie strebten, über Passau nach Oesterreich vorzudringen, so kamen sie doch nicht hieher; die Gefahr und der drohende Untergang ward abgewendet. Was war die Ursache? Woher kam dieß? Die weltliche Geschichte sagt und berichtet,

daß der tapfere und heldenmüthige bayerische Reiteroberst Johann von Werth, durch seine treffliche Stellung bei Vilshofen das Vordringen der Schweden nach Passau und Oesterreich gehindert habe. Alle Ehre seiner Tapferkeit und Kriegskunst! Aber der gläubige Christ weiß auch, daß es eine höhere Macht gibt als die der Waffen und der menschlichen Kraft und Berechnung, und daß in letzter Instanz das Schicksal der Völker und der einzelnen Menschen doch nur in Gottes Hand liegt und daß ohne Gottes Willen oder Zulassung nichts wie etwa aus bloßem Zufall geschieht. Wenn also der drohende Untergang damals von Passau abgehalten wurde, so bediente sich Gott dieses tapferen Kriegers nur als eines Werkzeuges. Wie aber einst das drohende Verderben und die Vernichtung des jüdischen Volkes durch die Fürbitte der Königin Esther abgewendet wurde, so glaube ich mit festester Ueberzeugung, daß auch das drohende Verderben im Jahre 1633 von Passau abgewendet und abgehalten worden sei durch die machtvolle Fürbitte Mariä, die als Himmelskönigin und Gottes Mutter, wie eine zweite Esther am Throne ihres göttlichen Sohnes, des ewigen Königs Himmels und der Erde, diese Gnade für ihre bedrängten

Schutzempfohlenen in St. Valentins Stadt erflehte und erwirkte.

Im darauffolgenden Jahre 1634, als die Pest in Folge und Begleitung dieser verheerenden Kriegszüge in ganz Altbayern, wie auch in dieser Gegend und in Passau wüthete, da erwies sich wieder so recht deutlich und sichtbar der mächtige Schutz und die mütterliche Hilfe Mariens, wie auch die kräftige Fürbitte des heiligen Diözesanpatrons und Bischofs Valentin, dessen Gebeine in feierlicher Prozession in der Stadt herumgetragen worden. Aus dieser Pestzeit, die auf dem Lande noch ein Paar Jahre dauerte, finden sich noch viele ganz auffallende Bitterhörungen aufgezeichnet, worin bezeugt wird, daß die einzeln angeführten Personen auch da noch durch Mariens Fürbitte und Hilfe vom gewissen Tode gerettet wurden, als bereits schwarze Pestbeulen an ihrem Leibe sich zeigten.

Auch Kaiser Ferdinand III. empfand Mariens Hilfe, als er nach der unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Jankau in Böhmen (1645) hieher nach Mariahilf sich vertrauensvoll verlobt hatte. Ein Augenzeuge, der gelehrte Kapuzinerpater Prokopius, der hier in Mariahilf Prediger war, erwähnt dieses Vorfalls in einer Pre-

digt mit folgenden Worten: „Wo haben wir Hilfe gesucht? Wo haben wir unsere Zuflucht hingenommen? Zu unserer Armee und Kriegsmacht? Ja, die war wie der Staub, den der Wind zerstreut! — Ihre kaiserliche Majestät und wir Alle mitsammt ihm haben wahrlich unsere Zuflucht genommen zu diesem Gnadenbilde, zu unserer lieben Frau, und Jedermann hat ausdrücklich gesagt, daß wir damals ihre Hilfe handgreiflich gespürt haben!“

§. 12.

Am 27. April 1662 traf nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse die ganze Stadt Passau und die Innstadt ein entsetzliches Brandunglück. In wenigen Stunden brannte die ganze Stadt; vom St. Johannes-Spital, wo das Feuer ausbrach, angefangen bis zum Orte, wie das östliche Ende der Stadt heißt, war Alles ein Flammenmeer. Nur vom Neumarkt blieb ein Theil der Häuser stehen, wie auch die Franziskaner- und Heiligengeist-Kirche, in welchen zwei Kirchen, — den einzig übergebliebenen — sodann die Gottesdienste, sowohl des Domkapitels als auch der Stadtpfarrei gehalten wurden.

Aber nicht blos auf die Stadt blieb die Wuth des Feuers eingeschränkt. Die fliegenden,

brennenden Schindeln der Dächer entzündeten auch die Innbrücke, und so kam es, daß auch jener ganze Theil der Innstadt von der Kirche St. Gertraud an abwärts sammt dem Kapuziner-Kloster ein Raub der Flammen wurde. Ja mehr noch: das Feuer brannte sogar die lange Bergstiege hinauf und ergriff zuletzt auch unser Mariahilf, wo nicht blos die Wohngebäude nämlich das Hospiz der Kapuziner, das Dechantstöckl und das Meßnerhaus abbrannten, sondern selbst die Mariahilfskirche vom Feuer ergriffen wurde. Das Dach der Kirche, die Thürme, Glocken, Altäre, die Orgel u. s. w. gingen in Rauch auf, das Kirchengewölbe stürzte ein, nur die Mauern blieben noch stehen. Durch die Vorsicht der P. P. Kapuziner wurde jedoch das Allerheiligste, das Gnadenbild, und der beste Theil des Schatzes gerettet, indem ein Kapuziner-Pater, angethan mit Chorrock und Stola und begleitet von andern Kapuzinern mit Windlichtern, in möglichster Ehrfurcht sich damit über eine Stunde in den Wald hinein gegen Schärding zu geflüchtet. Der Gottesdienst wurde dann bis zur Vollendung des Kirchenbaues in der mit Ausnahme des Daches verschont gebliebenen Sakristei von Mariahilf vor dem darin aufgestellten Gnadenbilde gehalten.

Die Kirche, sowie die abgebrannten Wohngebäude wurden durch die außerordentliche Thätigkeit und Umsicht des damaligen Bisthums-Verwesers und Domdechants Freiherrn Johann Heckler von Schad unter Mitwirkung des gesammten hochfürstlichen Domkapitels bald wieder erbaut und hergestellt.

Achtzehn Jahre später drohte wieder Feuersgefahr; denn schon brannte neuerdings — es war der 29. Juli 1680 — der größere Theil der kaum aus der Asche sich erhobenen und aufgebauten Stadt Passau. Vom Kloster Niedernburg bis zur Franziskaner-Kirche, die nun auch abbrannte, wüthete das entfesselte Element des Feuers mit furchtbarer Gewalt, und zwar um so mehr, als die Einwohner, denen noch die schreckliche Feuersbrunst von 1662, wo bei zweihundert Menschenleben zu Grunde gingen, vor Augen schwebte, ganz betäubt vor Schrecken, an ein Löschen gar nicht mehr dachten, sondern Alles liegen und stehen ließen, und nur geschwind ihr Leben zu retten suchten. Doch blieb dießmal die Innstadt und Mariahilf verschont.

§. 13.

Die mehrmalige Anwesenheit des gottesfürchtigen Kaisers Leopold des I. in Mariahilf in

den Jahren 1676 und 1683 verdient hier eine nähere Erwähnung:

Schon vorher im Jahre 1667 verehrte dieser fromme Kaiser aus besonderer Andacht zur seligsten Jungfrau und wegen erlangter Hilfe zwei silberne Ampeln nach Mariahilf, ließ auch einen jährlichen Beleuchtungsbeitrag anweisen und mehrere Jahre hindurch verabfolgen. Das größte, schönste und werthvollste Weihgeschenk brachte er im Jahre 1676 bei Gelegenheit seiner in Passau gefeierten Vermählung dar, nämlich jene große herrliche siebenarmige silberne Ampel, die als ein beständiges Andenken des österreichischen Kaiserhauses noch jetzt vorhanden ist und hoch oben in Mitte der Kirche prangt.

Diese kaiserliche Ampel enthält 3 lateinische Inschriften, welche 3 Engel auf kleinen Schildchen tragen. Jede dieser 3 Inschriften entziffert mit ihren großen römischen Buchstaben die Jahreszahl 1676. Sie lauten so:

1. **L**eopo**LDV**s **IM**perator et **EL**eonora sponsa e**X** **V**oto offer**V**nt.

2. **M**ar**I**ae **D**e**I**parae **AVXILI**at**r**I**CI** s**V**ae.

3. **DVM** terti**I**as **I**pse n**V**pt**I**as s**V**as Passa**VII** p**I**e **C**e**L**ebraret.

Auf Deutsch:

1. Kaiser Leopold und seine Braut Eleonora opfern dieß ex voto (zu Folge eines Gelöbnisses).

2. Der Gottesgebährerin Maria, ihrer Helferin.

3. Während er zu Passau seine dritte Vermählung feierte.

Leopold I., Kaiser des hl. römischen Reiches kam nämlich am 7. Dezember 1676 nach Passau. Da war es sein erstes Geschäft, ehe er in die Stadt einzog, in Mariahilf anhaltend, die seligste Jungfrau zu begrüßen und ihren mütterlichen Schutz anzuflehen. Unter feierlichem Te Deum laudamus wurde die Andacht geschlossen. Tags darauf, es war das Fest Mariä Empfängniß, zog der Kaiser unter Begleitung seines Hofstaates wieder nach Mariahilf, woselbst er unter der heiligen Messe vor dem Gnadenbilde am Fuße des Altares knieend mit größter und auferbaulichster Andacht die heilige Kommunion empfing, und sodann dem feierlichen Hochamte, welches der damalige Fürstbischof Sebastian, ein geborner Graf von Pötting im Mariahilf zelebrirte, und der darauffolgenden Predigt beiwohnte. Eben so verrichtete dieser fromme Kaiser den 13. Dezember Tags vor der Vermählung wieder in Mariahilf mit Empfang des heiligsten Altarssakramentes seine Andacht. Der Kaiser wollte auch seine feierliche Vermählung in Mariahilf halten, da seine Andacht, Liebe und Verehrung zu Maria ungemein groß war, und reiste eben deshalb von

Wien hieher; allein die Besorgniß, es könnte durch die Kanonensalven und die nächtliche Fackelbeleuchtung bei dem festlichen Zuge nach Mariahilf leicht ein Scheuwerden der Pferde und somit ein großes Unglück veranlaßt werden, ließ es gerathener erscheinen, in der Stadt diese feierliche Handlung zu vollziehen. So wurde die kirchliche Trauung Sr. kaiserlichen Majestät mit der durchlauchtigsten Braut Eleonora, einer herzoglichen Prinzessin von Neuburg aus dem bayerischen Regenten-Stamme Wittelsbach, in der bischöflichen Hauskapelle am 14. Dezember 1676 vorgenommen. Aber sogleich den folgenden Tag, den 15. Dezember begaben sich beide kaiserliche Majestäten mit den erlauchten Eltern und zwei Brüdern der Braut nebst vielen Hofkavalieren nach Mariahilf, um hier vor dem Gnadenbilde der hochgebenedeiten Gottesmutter und gleichsam unter ihren Augen und unter ihrem mütterlichen Schutz und Schirm von dem Fürstbischofe Sebastian die nach der Trauung vorgeschriebene kirchliche Benediktion zu empfangen, welche eben aus dem Grunde, weil der Kaiser sie in Mariahilf zu erlangen wünschte, beim Akte der Trauung selbst nicht ertheilt wurde. Bei der Abreise nach Linz am 18. Dezember begaben sich die kaiserlichen

Majestäten nochmals in die Gnadenkirche Mariahilf, um der seligsten Jungfrau ihren Abschiedsgruß darzubringen und sich wiederholt ihrem mütterlichen Schutze zu empfehlen. Kaiser Leopold besuchte also während der kurzen Zeit vom 7. bis 18. Dezember 1676 fünfmal das Gotteshaus Mariahilf, verrichtete zur größten Auferbauung des gläubigen Volkes seine Andacht, und empfing zugleich an diesem Gnadenaltare zweimal die heilige Kommunion. — Es wurde schon erwähnt, daß dieser fromme Kaiser in Mariahilf eine kostbare noch vorhandene große Ampel als Weihgeschenk hinterließ, aber es muß noch hervorgehoben werden, daß er dieselbe, wie es in der Inschrift heißt, ex voto opferte, also in Folge eines Gelöbnisses, somit wegen einer erbetenen und erlangten außerordentlichen Gnadenhilfe, die ihm die heilige Jungfrau durch ihre Fürbitte bei Gott hat erwirkt.

§. 14.

Sieben Jahre später, im Jahre 1683 war dieser Kaiser Leopold mit seiner kaiserlichen Gemahlin wieder in Passau; dießmal aber in einer außerordentlichen Bedrängniß. Zum bessern Verständniß, wie auch zur größeren Ehre Gottes

und Verherrlichung Mariens will ich daher die kaiserliche Anwesenheit und die Ursache hievon sammt den damaligen Zeitverhältnissen ausführlicher darstellen:

Es war nämlich damals im Jahre 1683 ganz Deutschland, zunächst Oesterreich und Bayern durch die größte Gefahr bedroht, unter die Herrschaft und Sklaverei der Türken zu kommen. Es handelte sich bereits schon darum, ob fernerhin auf den zahlreichen christlichen Tempeln und Kirchen das christliche Kreuz bleiben dürfe und könne, oder ob dafür von den Thürmen jener Kirchen, welche der Zerstörung entgehen und in türkische Bethäuser (Moscheen) umgewandelt würden, das Kreuz Christi herabgestürzt, und der türkische Halbmond darauf gepflanzt werden sollte. Denn die Türken standen bereits in einer ungeheuren Anzahl vor den Mauern der Kaiserstadt Wien. Diese Stadt sollte nun sein, was ein schützender Damm gegen einen wildreißenden Strom ist. Wenn die Stadt Wien unterliegt (die wie ein mächtiger Damm allein noch den verheerenden Andrang der türkischen Macht von Deutschland und Europa zurückhalten konnte), und wenn auch dieser letzte Damm durchbrochen wird, dann wehe Deutschland, wehe der ganzen abend-

ländischen Christenheit! denn über den Trümmern von Wien dringen alsdann die türkischen Barbaren unaufhaltsam vor, und nichts ist mehr im Stande, ihrem gräulichen Wüthen Einhalt zu thun. So groß war bereits die Gefahr, daß der kaiserliche Hof eiligst sich nach Linz und sodann nach Passau flüchtete. Dieß ist also die Ursache der Anwesenheit des Kaisers im Jahre 1683.

Im Juli des benannten Jahres 1683 hatte der türkische Feldherr Kara Mustapha mit mehr als zweimalhunderttausend Mann die Hauptstadt Wien zu belagern angefangen. Bereits achtzehnmal hatten die Türken es versucht, die Stadt Wien zu bestürmen, doch wurden sie glücklicher Weise immer wieder zurückgeschlagen. Aber die Noth und die Bedrängniß der Belagerten stieg natürlich mit jedem Tage höher. Mittlerweile wurden allenthalben die inständigsten Gebete um Befreiung der Christenheit vor dem drohenden schweren Unheil der Türken zum Himmel emporgesendet, namentlich auch hier in Passau während der Anwesenheit des Kaisers Leopold, welche Anfangs Juli 1683 einige Tage dauerte. Der Fürstbischof Sebastian ließ von allen Kanzeln verkünden, daß in der ganzen Stadt Passau binnen 14 Tagen alle Gläubigen reumüthig die

heiligen Sakramente der Buße und des Altares empfangen sollten, damit Gott in seiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Sich würdigen möge, die inständigen Gebete sündenreiner Herzen, verbunden mit andern guten Werken, wie Fasten und Almosengeben gnädigst aufzunehmen und zu erhören. So wurde in Passau am 10. Juli ein strenger Fasttag gehalten. Vom Kaiser angefangen, bis zum ärmsten Bettler herab, blieb Alles gänzlich nüchtern bis zum späten Abend, und auch dann genoß man nur ein wenig Wasser und Brod. In sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt war den ganzen Tag das Hochwürdigste Gut ausgesetzt (was auch während dieser 14tägigen Bußzeit noch öfters der Fall war), und der Zudrang und die Andacht war so groß, daß selbst die Kranken und die Preßhaften auf Sesseln sich in die Kirche tragen ließen, um ihr Gebet mit dem der Uebrigen zu vereinigen. Die Leute, gemeine wie vornehme, warfen sich vor dem Hochwürdigsten Gute auf ihr Angesicht nieder und riefen den hier persönlich gegenwärtigen Heiland und Gottmenschen unter lautem Schluchzen und Weinen um Barmherzigkeit an. Auch wurde an diesem Tage ein feierlicher Bittgang vom Dome in die Jesuitenkirche (weil man das Gotteshaus

von Mariahilf bei der ungeheuren Menschenmenge für zu klein erachtete) abgehalten, welchem außer dem Fürstbischofe noch 14 Prälaten mit Infel und Stab, wie auch die beiden kaiserlichen Majestäten sammt den durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinen, dann den päpstlichen, spanischen und venetianischen Gesandten, mehreren andern Fürsten und dem ganzen kaiserlichen Hofstaat in tiefster Andacht beiwohnten, sowohl bei der Bittprozession hin und zurück, als auch bei dem feierlich zelebrirten Gottesdienste. Aber auch nach Mariahilf begaben sich die beiden kaiserlichen Majestäten mehrmals sowohl in Prozession, als auch für sich allein, riefen die Fürbitte Mariens an und empfahlen sich selbst, ihre Länder und untergebenen Völker, besonders die so schwer bedrohte und geängstigte Stadt Wien, welche die Schutzmauer für ganz Deutschland sein sollte, dem mütterlichen Schutz und Schirm der heiligen Gottesmutter und Himmelskönigin Maria, dieser wunderbaren Helferin der Christen. Diese Anrufung und Anempfehlung seitens des allerdurchlauchtigsten Kaiserpaares geschah vor dem Gnadenbilde in Mariahilf mit so außerordentlicher Andacht und so kindlichem Glauben und Vertrauen, daß die anwesenden Gläubigen bis zu Thränen gerührt wurden.

Ist nun dieses gemeinsame flehentliche Rufen und Bitten vom Kaiser bis zum Aermsten herunter fruchtlos und vergeblich geblieben? — Nein! Als in Wien die Noth auf Höchste gestiegen, war auch die Hilfe am nächsten. Denn kaum hatten die Leuchtkugeln vom St. Stephansdome zu Wien die höchste Noth der umliegenden Gegend kundgegeben, da kam auch Hilfe. Der heldenmüthige Polenkönig Sobiesky, wie auch der tapfere bayerische Churfürst Max Emanuel, eben so der Churfürst von Sachsen Johann Georg III. und der Herzog von Lothringen eilten mit ihren Truppen heran. Durch Kanonenschüsse wurde den belagerten Wienern die nahende Hilfe angedeutet. Am 12. Sept. 1693 sollte es zur entscheidenden Schlacht kommen. Es war gerade der Sonntag nach Mariä Geburt. Schon vor Tagesanbruch wurde in Gegenwart der christlichen Armee auf dem Leopoldsberge bei Wien unter freiem Himmel eine Feldmesse gelesen. Der Polenkönig Sobiesky ministrirte in höchst eigener Person dem Priester bei der heiligen Messe am Altare und empfing als Oberfeldherr die heilige Kommunion. Nachdem er sodann mit dem ganzen christlichen Heere auf den Knieen den Beistand Gottes und der heiligen Jungfrau angerufen,

ging er muthig dem Feinde entgegen. Der ungeheuren Anzahl Türken hatte er nur eine viermal geringere Heeresmacht im Ganzen entgegenzustellen; allein er vertraute zu Gott, daß eine übernatürliche Hilfe von Oben die Ungleichheit der Streitkräfte ersetzen werde. Auch der türkische Feldherr rückte an, nachdem er vorher noch dreißigtausend gefangene Christen in unbarmherziger Grausamkeit hatte niederhauen lassen. Nun begann die fürchterliche Schlacht, die über das Wohl und Wehe Deutschlands und der gesammten abendländischen Christenheit entscheiden sollte. Einem unwiderstehlichen Sturmwinde gleich, der selbst die stärksten Bäume entwurzelt, stürzte sich der Polenkönig mit seiner Reiterei auf die Türken. Die übrige christliche Armee kämpfte zu Fuß mit Heldenmuth und Löwenkraft. Was aber auch die größte Tapferkeit gegen unermeßliche Uebermacht nicht vermocht hätte, das wirkte die augenscheinliche, wunderbare Macht von Oben. Ehe noch die Sonne untergegangen, hatten die Christen einen überaus glänzenden Sieg über die weit zahlreicheren Türken errungen. Die Türken flohen in stürmischer Eile mit Zurücklassung ihres ganzen Lagers von ungeheurem Werthe. — Zum dankbaren Andenken an diesen wunderbaren Sieg,

den die Christen auf die Fürbitte Mariä, der Christen Helferin, erfochten, setzte Papst Innozenz XI. das Fest Mariä Namen ein, das auch am Sonntage nach Mariä Geburt, wo die Schlacht stattgefunden, alljährlich gefeiert wird. Von diesem Türkenkriege schreiben sich auch jene türkischen Waffen und Kriegsgegenstände her, die zum ewigen Andenken noch jetzt in unserer Wallfahrtskirche in der Kapelle des linken Seitenaltares an der nördlichen Kirchenwand aufgehangen sind. Früher waren noch mehrere vorhanden, darunter auch Fahnen, welche aber am Anfange dieses Jahrhunderts weggekommen sind.

Außer den türkischen Fahnen befand sich hier auch noch eine preußische, welche durch das Passauische Kontingents-Militär im sogenannten siebenjährigen (Preußen) Kriege 1756 dem Feinde abgenommen wurde.

Diese türkischen Kriegsgegenstände sind theils vom Kaiser Leopold, theils von jenen christlichen Soldaten aus dieser Gegend, die sich vorher nach Mariahilf verlobt hatten, als Weihgeschenke und Opfergaben zur dankbaren Erinnerung an die erlangte Hilfe U. L. Frau und zur immerwährenden Verherrlichung dieser ihrer glorreichen Beschützerin hiehergebracht und aufgestellt worden. Die noch vorhandenen Weihegeschenke aus dem

Türkenkriege sind: ein türkischer mit Leder überzogener Schild, ein Pfeilköcher mit einigen Pfeilen und einem Bogen; dann ein türkischer Kopfbund oder Turban mit 2 langen herabhängenden Streifen oder Flügeln von weiß und grün gewirktem Zeuge; eine gleichartige Schärpe, eine Reitpeitsche und ein Roßschweif, als Auszeichnung eines Türken von höherem Range oder eines Pascha.

VI. Verehrung und Anrufung Mariens in Mariahilf von gekrönten Häuptern und fürstlichen Personen.

§. 15.

Wahrlich auch hier in Mariahilf ist Aehnliches geschehen, wie einst nach der Geburt des Heilandes zu Bethlehem, wohin aus fernem Morgenlande, von einem Sterne geführt, die heiligen 3 Könige kamen, um den neugebornen König der Juden und Messias der Völker demüthig und gläubig anzubeten und ihm Geschenke darzubringen. Denn auch hieher kamen Kaiser, Könige

und Fürsten und verrichteten, namentlich die österreichischen und bayerischen Monarchen, hier gerne ihre Andacht, und brachten Geschenke als Opfergaben dar. Und gleichwie es von den heiligen 3 Königen im Evangelium heißt: „Sie fanden das Kind mit Maria seiner Mutter“ und somit nur mit Maria, nicht aber ohne Maria das göttliche Kind Jesus Christus gefunden wurde, so fanden und sahen die christlichen Fürsten, wenn sie hieher kamen, das holde Gotteskind auch mit Maria, ruhend in ihren Armen, und von ihr liebreich umfangen, wie das Gnadenbild zeigt. Und sie fielen nieder, und beteten den im allerheiligsten Altars-Sakramente hier gegenwärtigen Gott an und riefen zur seligsten Jungfrau um ihre Fürbitte, an deren Macht und Kraft um so weniger zu zweifeln ist, je mehr die zarte kindliche Liebe des göttlichen, selbst um Hilfe flehenden Kindes zu Maria Seiner Mutter, wie in diesem Bilde so lieblich dargestellt ist, zum Vertrauen und zur Liebe aufmuntert.

Welch' rührenden Beweis inniger Verehrung und vertrauungsvoller Anrufung Mariens Kaiser Leopold und seine kaiserliche Gemahlin Eleonora gaben, erhellt aus der vorausgehenden geschichtlichen Darstellung ihrer mehrmaligen Anwesenheit

in Mariahilf, und wird durch das prachtvolle Votiv-Geschenk der großen kaiserlichen Ampel (in Mitte der Kirche von Mariahilf prangend) in beständigem gesegneten Andenken bleiben. Auch muß noch erwähnt werden, daß die Kaiserin Eleonora mit höchst eigener Hand ein eben so werthvolles als kunstreiches Meßgewand für Mariahilf stickte. — Wir haben ferners gesehen, daß sich Kaiser Ferdinand II. mit seiner eben so frommen durchlauchtigsten Gemahlin Eleonora schon im Jahre 1630 und sein Sohn, der römische König und nachmalige Kaiser Ferdinand III. mit seiner erlauchten Gemahlin Maria in die hiesige Mariahilf-Bruderschaft als Mitglieder aufnehmen ließen. — So sollte denn auch unser Mariahilf Zeugniß geben von der innigen Verehrung Mariens und von der ausgezeichneten Frömmigkeit dieser beiden letztgenannten Kaiser, welche, um nur Eines zu erwähnen, in Mitte der schrecklichen Kämpfe des dreißigjährigen Krieges nicht versäumten, mit möglichstem Eifer beim heiligen apostolischen Stuhle zu Rom die feierliche Erklärung der frommen und uralten Glaubens-Meinung von der unbefleckten Empfängniß Mariens als förmliche Glaubenslehre zu betreiben, was sie aber nicht mehr erlebten, sondern was

durch Gottes Vorsehung unserer Zeit vorbehalten blieb und erst im Jahre 1854 geschah.

Die dem österreichischen Regentenhause angestammte Frömmigkeit kann Mariahilf auch noch in vielfach anderer Weise bezeugen, indem noch mehrere andere Familienglieder des österreichischen erzherzoglichen Hauses als Mitglieder der hiesigen marianischen Bruderschaft einverleibt waren, wie oben (§. 10) angegeben worden. Obwohl die schriftlichen Belege fehlen, so haben ohne Zweifel noch viele andere österreichische und bayerische Fürsten und Regenten ihre Verehrung gegen die allerseligste Jungfrau in Mariahilf durch vertrauensvolle Anrufung derselben und persönliche Gegenwart bezeugt, wie namentlich auch von der Kaiserin Maria Theresia bei ihrer i. J. 1745 stattgehabten Anwesenheit in Passau mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. Unter den bayerischen Fürsten jener Zeit aus dem durch That und Glaubenskraft so berühmten Hause Wittelsbach weise ich nur auf Einen hin, der ein würdiger Nachfolger seiner gleichgesinnten erlauchten Vorfahren, für die Erhaltung des katholischen Glaubens in seinem altbayerischen Lande Gut und Blut einsetzte, und hinblickend auf den Meeresstern Maria in den furchtbaren

und unheilvollen Stürmen des dreißigjährigen Krieges nicht verzagte, so verzweifelt auch seine Lage war. Woher schöpfte dieser erhabene Fürst, welchem Altbayern nach Gott und nach Mariens Fürbitte die Erhaltung des heiligen katholischen Glaubens vorzugsweise zu verdanken hat, seinen Löwenmuth und seine Heldenkraft anders, als von Maria, der Patrona Bavariae, Bayerns Schutz- und Schirmfrau, welcher er sich vor Beginn des Krieges, in Altötting ganz zum Leibeigenen hinopferte, wie ein mit seinem eigenen Blute geschriebenes Pergamentblatt bezeugt? Gleichwie aber durch Maria als der „Ursache des Heiles“ der Menschheit im Allgemeinen das Heil in Christus, ihrem göttlichen Sohne, vermittelt und überbracht worden ist, so hat Mariens kräftige Fürbitte einen wesentlichen Antheil an der Erhaltung der katholischen Religion in altbayerischen und österreichischen Landen; denn an Maria wandten sich die Fürsten, sie riefen Maria vertrauensvoll um Hilfe an — und sie half! —

Aus neuerer Zeit führe ich, in Ermanglung anderer Zeugnisse und Nachrichten, nur noch an, daß am 1. November 1779 Kaiser Joseph II., als er das ihm kürzlich zugefallene, bisher bayerische Innviertel in Augenschein nahm und in

die Nähe hieher kam, diese günstige Gelegenheit benützend, zu Pferd nach Mariahilf kam, hier vor ihrem Bilde die Himmelskönigin anrief und nach kurzem Verweilen, ohne die Stadt Passau betreten zu haben, wieder den Rückweg nach Schärding einschlug.

Einen würdigen Schlußstein bildet die dreimalige Anwesenheit des gegenwärtigen, regierenden Königs Maximilian II. von Bayern, unseres geliebtesten und allergnädigsten Herrn und Landesvaters. Schon als Kronprinz besuchten Se. kön. Majestät Mariahilf, Mitte September des Jahres 1845, und dann als König am 17. Juli 1848 und am 13. Juli 1849; das leztemal auch Ihre königl. Majestät, unsere allergnädigste Königin und Landesmutter Maria.

So sahen wir denn Kaiser, Könige und Fürsten der Himmelskönigin Maria den Tribut ihrer Ehrfurcht und Liebe darbringen und sie um ihre Fürbitte und Hilfe anrufen.

VII. Verehrung und Anrufung Mariens in Mariahilf von den Fürstbischöfen von Passau.

§. 16.

So lange Mariahilf steht, ist unter den Fürstbischöfen wohl keiner zu finden, der nicht durch oftmaligen Besuch der Kirche Mariahilf, durch vertrauungsvolle Anrufung der seligsten Jungfrau und durch die Einverleibung in die hiesige Mariahilfbruderschaft die gläubige Liebe und kindliche Ehrfurcht von Maria an den Tag gelegt hätte. Nur von einigen Fürstbischöfen führe ich einzelne Thatsachen an, worin ihre besondere Liebe und Verehrung Mariens hervorleuchtet. Von jenem Fürstbischofe und Erzherzog von Oesterreich, Leopold, der das Original unseres Gnadenbildes nach Passau brachte, wurde schon erwähnt, daß er die seligste Jungfrau in seinem mitgebrachten Bilde so verehrte, daß er dieses Mariahilfbild selbst auf allen seinen Reisen mit sich führte.

Sein Bisthumsnachfolger Leopold Wilhelm, auch Erzherzog von Oesterreich, unterließ nicht, wenn seine wichtigen Geschäfte ihm gestatteten, eine kurze Zeit in Passau zu verweilen,

während derselben fast jeden Tag nach Mariahilf sich zu begeben und mit der, seiner Frömmigkeit eigenen Liebesgluth, oft mit Thränen der Rührung im Auge, der seligsten Jungfrau sich zu empfehlen und sie zu verehren. Auch trug er stets ein kleines Mariahilfbild auf der Brust.

Ebenso verehrte auch der nachherige Fürstbischof Karl Joseph, ebenfalls Erzherzog von Oesterreich, die seligste Jungfrau, als eifriges Mitglied der hiesigen Mariahilfbruderschaft.

Fürstbischof Graf Sebastian von Pötting, welcher die eheliche Einsegnung des Kaisers Leopold im Jahre 1676 in Mariahilf vollzog, starb im sogenannten Dechant-Stock in Mariahilf, wohin er in seiner Krankheit gebracht worden war, am 19. März 1689.

Der nachfolgende Fürstbischof Johann Philipp Graf v. Lamberg, auch Kardinal, hielt zu Anfang des Jahres 1690 von Mariahilf aus, wo er sich zuerst dem Schutze der jungfräulichen Gottesmutter empfahl, seinen feierlichen Einzug in seine bischöfliche Residenzstadt Passau.

Fürstbischof Raymund Graf von Rabatta erbat um das Jahr 1720 vom Papste Klemens XI. jenen vollkommenen Ablaß, welcher über der Kirchenthüre angeschrieben steht.

Der Kardinal der römischen Kirche und Fürstbischof von Passau Joseph Dominikus, Graf von Lamberg, feierte am 4. Oktober 1753 in der Mariahilfskirche sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum, nachdem er am nämlichen Tage vor fünfzig Jahren auch seine Primiz in Mariahilf gefeiert hatte. Jenen Kelch, womit er seine Primiz und Sekundiz gehalten, vermachte er als Andenken dem Gotteshause zu Mariahilf, wo derselbe (Kardinalkelch genannt) noch vorhanden ist und gebraucht wird.

Die lateinische Inschrift dieses Kardinal-Kelches lautet auf Deutsch wie folgt:

Kelch der Segnung (1 Kor. 10, 16), in welchem auf dem Mariahilfberge das erste heilige Meßopfer Gott darbrachte Joseph Dominikus, Graf von Lamberg, Domherr in Passau, den der Herr gesegnet hat, daß er mit dem nämlichen Kelche auch sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum alo Kardinal und Bischof von Passau feierte. — Im Jubeljahre selbst, der seligsten Jungfrau, von der auch ferner Hilfe kommen wird, zum Opfer gebracht vom Jubiläus.

Dieser nämliche Kardinal und Fürstbischof schenkte auch zur Verschönerung des Hochaltares in Mariahilf, welcher in den Jahren 1725—28 neu vergoldet und mit einer schweren silbernen Figur, Gott Vater auf den Wolken schwebend, oben verziert wurde, die Summe von 3000 fl.

und brachte noch überdieß in seiner großen Verehrung gegen Maria jährlich ein Opfer von 300 fl. dar. Wie sein Herz im Leben voll kindlicher Liebe an Mariens Herz sich anschmiegte, so sollte es auch im Tode noch bei ihr ruhen. Es wurde nämlich dasselbe, seinem Wunsche gemäß, nebst dem bischöflichen Ringe in einem silbernen Gefäße vor den Stufen des Gnaden-Altares zu Mariahilf mit den größten öffentlichen Ehrenbezeugungen in die Erde gesenkt. (Im Jahre 1761.)

Im Jahre 1779, und zwar auch am 4. Oktober, wiederholte sich in dem freundlichen Kirchlein zu Mariahilf die erhabene Feier einer bischöflichen Sekundiz. Es war dießmal Kardinal Leopold Ernst Graf von Firmian, Fürstbischof von Passau, welcher auch nur hier sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum feiern wollte.

Der hochselige Bischof Karl Joseph von Riccabona, Edler auf Reichenfels, feierte ebenfalls sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum in Mariahilf, am 20. Dezember 1833. Um die in Folge der Säkularisation und anderer ungünstiger Zeitumstände in Abnahme gekommene Wallfahrt Mariahilf wieder mehr zu heben, vermehrte derselbe im Jahre 1831 die Zahl der

Wallfahrtskuraten in Mariahilf, indem nach der Klosteraufhebung und Entfernung der Kapuziner kaum zwei Weltpriester zur Versehung der Wallfahrt sich hier befanden.

Was aber unser gegenwärtiger hochwürdigster Herr Bischof Dr. Heinrich von Hofstätter für Mariahilf gethan, ist der Art, daß derselbe der eigentliche Wiederhersteller von Mariahilf zu nennen ist, und darum wird in der nachstehenden neuern Geschichte von Mariahilf (§. 22) noch eigens hiervon weitläufiger die Rede sein.

VIII. Verehrung und Anrufung Mariens in Mariahilf von Seite des gläubigen Volkes.

§. 17.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das gläubige Volk von jeher mit angeborner Liebe und kindlicher Zuneigung die Mutter Gottes verehrt und vertrauensvoll anruft. Wo immer in einem christlichen Hause noch alte, gläubige Sitte herrscht, wird regelmäßig an den Samstags-Abenden zu Ehren der seligsten Jungfrau im häuslichen Kreise der Familienglieder der heilige Rosenkranz gebetet. Wer könnte sie zählen, alle die verschie-

denen Arten und Weisen, wie das gläubige Volk die tief im Herzen wurzelnde Verehrung Mariens an den Tag legt? — Nur auf eine Art und Weise will ich hinweisen, nämlich auf das Wallfahren zu Marienkirchen. Es wird genügen, Mariahilf in der Wallfahrtszeit nur in einem ganz kurzen Umrisse vor Augen zu führen, um einerseits die Liebe und Ehrfurcht des gläubigen Volkes zu Maria und die innere Gemüthsstimmung der Wallfahrer zu erkennen, und andererseits aus der Zahl derselben auf das große Vertrauen des Volkes zur Fürbitte Mariens zu schließen, wie namentlich auch die zahlreichen Votivtafeln und besonderen Gnaden und Bitterhörungen bezeugen.

Welch' ein rührender Anblick einer Schaar Wallfahrer, die betend und singend einziehen! Da knieen sie, ehe sie die Kirche betreten, wenn auch müde von dem weiten Wege und triefend von Schweiß, noch vor der Kirchthüre auf dem gepflasterten Boden, und grüßen die seligste Jungfrau im andächtigen Gebete und Gesange, meistens in dem einfachen aber herzlichen Liede:

„Grüß' Dich Gott zu tausendmal,
Allhier in diesem Gnadensaal,
O schönste Mutter Jesu!"

das sie bei jedem Absatze der lauretanischen Litanei wiederholen. Dann küssen sie den Boden vor der Kirchthüre, wie etwa ein Wanderer, der nach jahrelanger harter Gefangenschaft seiner Heimat zueilend, in Freude und Wonne seines Herzens den heimatlichen Boden küßt, wenn er ihn wieder zu betreten so glücklich ist. So fühlen sich auch die Wallfahrer, die als elende Kinder Eva's in diesem Thränenthale wandeln und zu Maria aufseufzen, wenn sie an diesem Gnadenorte Mariens angekommen sind, so wohl und so heimatlich, wie das Kind am Herzen der Mutter, und hoffen durch die Mutter auch beim Vater, bei Gott, eine gnädige Aufnahme. Dann treten sie über den mit Millionen von Küssen bedeckten Boden in die Kirche selbst ein. Wer möchte die Gefühle der Andacht, die Ehrfurcht, Freude und Liebe, die sie nun im Herzen empfinden, mit Worten aussprechen! Sie beten dann noch einige Zeit gemeinschaftlich und nachher Jeder für sich einzeln; denn nun suchen sie auch durch das heilige Sakrament der Buße ihre Seele zu reinigen. Ist ihre Andacht verrichtet, dann versammeln sich jene, die mitsammen kamen, nochmals zum gemeinschaftlichen Gebete, empfehlen sich und ihre Angehörigen dem Schutz und Schirm

der seligsten Jungfrau, und dann ziehen sie fort. Doch nein, vor der Kirchthüre knien sie noch einmal nieder, singen ein Abschiedslied und dann erst ziehen sie fort mit einem Herzen voll Wehmuth und Rührung, und eine stille Thräne im Auge! Aber noch oftmals sehen sie um, nach dem lieben Mariahilf, wo sie die himmlische Mutter kindlich grüßten und verehrten, winken ihr von der Ferne, wenn sie die Kirche zum letztenmal von ihrem Heimwege aus sehen, ein Lebewohl zu und gehen dann in ihre Heimat, zu ihren lieben Angehörigen zurück. Und wahrlich, neubelebt, gestärket und getröstet, kehren die Wallfahrer nach Hause zurück, wenn sie ihre Wallfahrt nach dem Sinne und Geiste der heiligen katholischen Kirche, in reiner, heiliger Absicht, zur rechten Zeit, ohne Verletzung von Standes- oder Christenpflichten unternommen, mit Andacht und Bußgeist, unter Einhaltung strenger Sittlichkeit und Mäßigkeit fortgesetzt und nach würdigem Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars, unter guten Vorsätzen und Entschlüssen vollendet haben. *)

*) Wegen einzelner Mißbräuche und Unfüge, deren sich Manche bei ihren Wallfahrten etwa schuldig machen, das Wallfahren überhaupt verwerfen wollen, hieße nach

Was die Zahl der Wallfahrer betrifft, so ist dieselbe von der Gründung und Eröffnung dieser Wallfahrt, von 1627 bis 1745 genau bekannt und aufgeschrieben, und wird am Schlusse das Verzeichniß noch angefügt, um zugleich die allmälige Zunahme der Wallfahrt daraus zu erkennen. Es muß aber bemerkt werden, daß nur jene Wallfahrer gezählt werden können, die in Mariahilf auch kommuniziren.

Wenn also eine oder mehrere Gemeinden mit dem Kreuze nach Mariahilf kommen und nach Abhaltung eines Bitt- oder Dankamtes sogleich wieder fortziehen, so können diese Wallfahrer nicht in Berechnung kommen. Nun ergibt sich aber aus dem Verzeichnisse der Kommunikanten vom Jahre 1627—1745, welches am Schlusse angefügt ist, also während 118 Jahre die große Summe von 6,682.645, also gegen

---

dem Sprüchworte, das Kind mit dem Bade ausschütten. Die katholische Kirche hat dergleichen Mißbräuche nie gebilligt noch erlaubt, hingegen, gestützt auf die heil. Schrift des Alten und Neuen Testamentes (cf. Deuter. 16, 16; l. reg. 1, 3 u. 21; Luc. 2, 41; Act. 2, 5; 8, 27; 20, 16) das rechte Wallfahren als ein Mittel zur Beförderung der Andacht und frommer Entschlüsse betrachtet und selbst mit Ablässen begnadigt.

sieben Millionen. Rechnet man nun von 1746 bis 1803, nämlich bis zur Aufhebung des Kapuzinerklosters, jährlich im Durchschnitte nur 80.000 Kommunikanten; dann von 1803 bis 1831, nämlich bis zur Vermehrung der Wallfahrts-Priester jährlich nur mehr 20.000, so ergibt sich wieder eine Summe von 5,380.000 Kommunikanten. Von 1831 bis jetzt (1861) ist die Zahl derselben wieder genau bekannt und eine allmälige Zunahme der Wallfahrt bemerklich. Die hiedurch sich entziffernde Summe von mehr als einer Million Kommunikanten zu den andern hinzugerechnet, beträgt die ganze Zahl derjenigen Wallfahrer, die seit der Gründung in Mariahilf nicht blos gebetet, sondern auch gebeichtet und kommunizirt haben, mehr als 13 Millionen (ungefähr dreimal so viel, als die Gesammt-Seelenzahl vom ganzen Königreich Bayern beträgt). Daß die unvergleichlich größere Zahl der andächtigen Verehrer Mariens, die blos um zu beten hieherkamen, in obiger Zahl nicht inbegriffen ist, wurde schon oben bemerkt. Die Zahl der jährlichen Kommunikanten beträgt gegenwärtig über 54.000, so daß im Durchschnitt auf jeden Tag des Jahres 150 treffen.

Daß die seligste Jungfrau in ihrem Gnaden-

orte Mariahilf in den verschiedensten Anliegen und Nöthen des Leibes und der Seele vertrauensvoll angerufen wurde und ihre mütterliche Hilfe unzähligemal in auffallender Weise sich bewährte, geht ferners schon aus dem Umstande deutlich hervor, daß ehemals die Wände der langen Stiege bis zur Hälfte hinab, dann der Kreuzgang und die Annakapelle ganz mit Votivtafeln überdeckt waren. Diese Votiv- oder Verlöbnißtafeln waren aber nichts anderes als Zeugnisse der Dankbarkeit derer, die in irgend einem schweren Anliegen sich in gläubiger Zuversicht hieher nach Mariahilf versprachen und die Hilfe der Mutter Gottes auf eine augenscheinliche Weise an sich erfahren haben. Von solchen merkwürdigen Gnadenerweisungen zeugen mehrere Büchlein, die von den Kapuzinern, welche ehemals die Wallfahrt Mariahilf zu versehen hatten, in den Druck gegeben und so dem christlichen Volke bekannt gemacht wurden. So z. B. enthalten die ersten zwei Bände unter dem Titel: „Maria Hülf ob Passau, Gnaden-Lustgarten“ 822 solche außerordentliche Gebetserhörungen, die vom Jahre 1625 bis 1667 geschehen sind. — Das dritte Bändchen, unter dem Titel: „Maria Hülf ob Passau, die immerscheinende Gnaden-Sonn“, ent-

hält von den Jahren 1668 bis 1686 wieder 256 auffallende Bitterhörungen; das vierte Bändchen unter dem Titel: „Maria Hülf ob Passau, der immerfließende Gnadenborn“. von 1687 bis 1710, deren 328; das fünfte unter dem Titel: „Marianischer Gnadenberg“, von 1711 bis 1745, wieder 535 solcher Gnaden. Und doch sind gar viele Gnaden, welche die Wallfahrer oder Andere in besonderen Anliegen auf ihr gläubiges Rufen und Flehen erlangt haben, in diesen Büchern nicht enthalten; denn manche, und gerade die größten Gnaden, nämlich die erlangte Gnade der Bekehrung und einer guten, aufrichtigen Beicht u. s. w. sind nur im Beichtstuhle bekannt geworden, weshalb sie sich zur Anzeige außer dem Beichtstuhle nicht eignen, und manche Bitterhörungen in leiblicher Hinsicht sind, wenn auch Votivtafeln geopfert wurden, doch nicht zur förmlichen Anzeige gebracht worden. Ohne nähere und genauere Ausforschung der Umstände und der ganzen Sachlage durch mündliche oder schriftliche Angabe wurden aber die blos auf Votivtafeln angegebenen Gnaden und Gebetserhörungen noch nicht für begründet genug gehalten, und darum in das gedruckte Verzeichniß auch nicht aufgenommen. Aus der großen Anzahl der auf-

geschriebenen und gedruckten Bitterhörungen führe ich hier nur beispielsweise einige wenige im Nachfolgenden an.

IX. Einige besondere Bitterhörungen und Gnadenerweise.

§. 18.

Der Ritter Petrus Ronquillo, königlich spanischer geheimer Rath in Indien und bevollmächtigter Gesandter des spanischen Hofes kam im Jahre 1673 auf einer amtlichen Geschäftsreise zum kaiserlichen Hofe in Wien, auch nach Passau. Da er schon viel von dem berühmten Mariahilf-Bilde gehört, so unterließ er nicht, die allerseligste Jungfrau in der Wallfahrtskirche Mariahilf ehrerbietig und andächtig zu begrüßen. Der Anblick dieses lieblichen Bildes erweckte ein so lebhaftes Verlangen in ihm, daß er sich allsogleich ein Abbild hievon machen ließ. Dieses Abbild führte er sodann gleichsam als ein geistliches Schutzmittel auf seinen weiten und gefährlichen Reisen beständig bei sich. In einem eigenhändigen schriftlichen Berichte bezeugte er im Jahre 1676, er

verdanke es nach Gott der mütterlichen Hilfe Mariens, die er in diesem Mariahilfbilde verehrt und stets vertrauensvoll angerufen habe, daß er auf all seinen Reisen bei manchen sehr drohenden Gefahren immer glücklich beschützt und bewahrt worden sei, namentlich einmal bei einem heftigen Sturme auf dem Meere. Schon waren, wie er berichtet, alle Segel zerrissen, und die Querstange des Segelbaumes zertrümmert; die Wellen schlugen in's Schiff hinein, und hoben es bald haushoch auf den aufgethürmten Wogen empor, bald senkten sie es eben so tief wieder hinab. Als bereits Alle auf dem Schiffe an menschlicher Hilfe und Rettung verzweifelten, und so gut jeder konnte, auf den nahen und unvermeidlichen Tod sich vorbereiteten, da nahm dieser fromme Verehrer der heiligen Jungfrau sein liebes Mariahilfbild vor sich hin, warf sich vor demselben auf die Kniee nieder, und rief mit Thränen im Auge und mit der ganzen Gluth seiner Andacht zu Maria um Hilfe und beschwor sie, nachdem sie ihn schon so oft als Mutter der Barmherzigkeit in Gefahren beschützt und errettet habe, so möchte sie ihn doch auch jetzt in dieser äußersten Lebensgefahr nicht ohne Hilfe lassen, sondern bei ihrem geliebtesten Sohne Jesus Christus die Gnade

der Errettung vom augenscheinlichen Tode für ihn und seine Schiffsgefährten auswirken. Und siehe da! Das Unglaubliche geschah. Das Schiff blieb vom unvermeidlich scheinenden Schiffbruche verschont und wurde, obwohl ohne Segel und Segelstangen, glücklich an die englische Küste hingetrieben, wo sie Alle unversehrt landen konnten. Da war es freilich ihr erstes Geschäft, am Ufer auf die Knie sich hinzuwerfen, und Gott und der seligsten Jungfrau für diese wunderbare Rettung zu danken.

Ein gewisser Büchsenmeister Korporal Andreas Mayr bezeugte im Jahre 1677 in Mariahilf vor mehreren Zeugen eidlich, daß er durch die Hilfe Mariens, die er mit dem Versprechen einer Wallfahrt hieher nach Mariahilf vor dem Feldzuge angerufen, unverkennbar vom sichern Tode errettet worden sei. Denn bei der Eroberung der Festung Philippsburg hatte er dreimal an einem Tage einen Schuß bekommen, und immer ohne Wunde oder die geringste Verletzung. Das erstemal ist, wie er bezeugt, die Kugel gar etwa zwei Klafter weit von seinem Leibe abgeprellt, wie es der „Fürst von Baden“ (Markgraf Wilhelm) selbst mit größter Verwunderung gesehen. Der zweite Schuß traf ihn auf der linken

Achsel ohne geringste Beschädigung und der dritte am Knöchel des linken Fußes, ebenfalls ohne Verletzung, nicht einmal der Kleider, so daß „der Fürst von Baden," der wieder Augenzeuge davon war, und der Obristlieutenant laut ihr Staunen darüber ausdrückten. Erkennend den augenfälligen Schutz der Mutter Gottes wollte Andreas Mayr sogleich nach vollendetem Kampfe seine Wallfahrt verrichten; allein da in dieser Zeit hie und da die Pest herrschte, war ihm der Weg verschlossen. Sobald es ihm aber möglich ward, kam er hieher zur Erfüllung seines Gelübdes, das nun ein doppeltes geworden war, weil er mittlerweile noch in ein hitziges Fieber gefallen und auf ein neues Verlöbniß und inständiges Anrufen Mariä auch aus dieser Lebensgefahr wieder glücklich errettet worden.

Moriz Gläßinger, von Paderborn in Westphalen, bezeugte im Jahre 1685 mündlich und schriftlich, welch' große und auffallende Gnaden er auf seinen weiten Reisen durch ganz Europa durch Mariens Fürbitte und Hilfe, die er hier in Mariahilf beim Anfange seiner Reise und sofort täglich vertrauensvoll angerufen, erfahren und erhalten habe. Dreimal hatte er durch Scheuwerden der Pferde das Unglück, aus dem

Wagen zu stürzen, und zwar so, daß der Wagen über ihn hinging, und dennoch kam er, nachdem er vertrauensvoll gerufen: „Maria hilf!“ unverletzt und ohne Schaden davon. Zweimal fiel er während seiner Reise in fremden Ländern in eine so schwere Krankheit, daß die Aerzte schon die Hoffnung aufgaben. Da erneuerte er sein Gelübde, nach Mariahilf bei Passau zu wallfahren, und siehe! zur Verwunderung der Aerzte wurde er wieder gesund. — Auch fiel er zweimal unter die Straßenräuber; das erstemal entkam er ihren blutgierigen Händen durch eine sonderbare Fügung Gottes ohne allen Schaden; das zweitemal war seine Rettung noch auffallender; denn er erhielt so viele Stockstreiche von den Straßenräubern, daß sie ihn für todt hielten und liegen ließen, nachdem sie ihm vorher Pferd, Geld, Gepäcke und selbst seine Kleidung geraubt hatten. Am ganzen Leibe voll Wunden und Beulen, innerlich von Fieberhitze glühend, äußerlich vor Kälte starrend und zitternd, so lag er in heftigsten Schmerzen und in größter Verlassenheit von aller menschlichen Hilfe 3 volle Tage und Nächte im Walde, unfähig sich von der Stelle zu bewegen. Aber auch in dieser schrecklichen Lage verzagte er nicht; denn er hatte ja schon

mehrmals die Hilfe Mariens in wunderbarer Weise erfahren. Darum rief er Maria mit ganzem Vertrauen inständig an und wiederholt machte er sein Gelübde, falls er gerettet wird, wieder nach Mariahilf zu wallfahren, um der seligsten Jungfrau seinen schuldigsten Dank darzubringen. Und sieh da! es kamen wie von ungefähr Leute in diesen abgelegenen Ort seines Aufenthaltes, die ihn dann nach dem Vorbilde des barmherzigen Samaritans in ihre Wohnung führten und dort liebevoll verpflegten, so daß er in kurzer Zeit wieder hergestellt war.

Im Jahre 1726, den 21. November, als am Feste Mariä Opferung brachte ein gewisser Nikolaus Pischoff, aus Würzburg gebürtig, ein großes schweres Kreuz nach Mariahilf, das er zu Folge eines gemachten Gelübdes zuerst nach Rom, dann von Rom hieher nach Mariahilf geschleppt hatte. Er hatte dieses Gelübde gethan, um von Gott auf Fürbitte der seligsten Jungfrau die Gnade zu erlangen, aus dem finstern, schrecklichen Kerker, in welchem er unschuldig dreiviertel Jahre bei Wasser und Brod schmachten mußte, erlöst zu werden. Nachdem er glücklich sich flüchten konnte, und auf der Flucht selbst durch einen tiefen Fluß unversehrt durchgekommen

war, zögerte er nicht, sein Gelübde zu erfüllen. Er trat ungesäumt seine Pilgerreise an und schleppte, wie gesagt, ein großes Kreuz sowohl nach Rom hinein, als auch von Rom wieder heraus nach Mariahilf.

§. 19.

Wie sich Maria in den oben angeführten herrlichen Siegen der Christen über die Türken als wahre Helferin der Christen vor aller Welt bewiesen hat, so haben auch Einzelne, die in ähnlicher Gefahr waren, in türkischer Sklaverei mit Gewalt vom katholischen Glauben abwendig gemacht und zur Annahme des muhamedanischen Unglaubens gezwungen zu werden, nicht vergeblich die Helferin der Christen angerufen. Zur größeren Ehre unserer gemeinsamen Mutter und Königin Maria, soll nun so viel noch hierüber bekannt, näher angeführt und gezeigt werden, welch' auffallende Hilfe von ihr Mehreren, die sich in solchen Anliegen hieher nach Mariahilf verlobt und versprochen haben, bei Gott erfleht worden sei. So z. B. bezeugte im Jahre 1691 ein gewisser Johann Michael Heß, von Kreuzberg gebürtig, eine derartige Hilfe erlangt zu haben. Er war nämlich Soldat im Dingischen Regimente

und wurde nach dem Falle der Festung Widdin in Ungarn mit allen übrigen Gefährten in die türkische Gefangenschaft nach Konstantinopel abgeführt. Dort wollte man ihn, wie es im Berichte heißt, auf jegliche Weise zwingen, den heiligen katholischen Glauben abzuschwören und Muhamedaner zu werden. Drei ganze Jahre schmachtete er mit schweren Eisenbanden beladen in dunkler Kerkerhaft, und mehrmals war auch schon das Todesschwert über ihn gezückt worden. In dieser so großen Gefahr für Leib und Seele nahm er seine Zuflucht zu Maria und gelobte täglich einen Rosenkranz zu beten, und wenn er glücklich aus dieser Gefangenschaft befreit würde, nach Mariahilf bei Passau zu wallfahren. Bald darauf mußte er mit der Armee des türkischen Großveziers (Feldherrn) nach Belgrad oder Griechischweißenburg ziehen. Dort angekommen empfahl er sich wiederholt der seligsten Jungfrau mit großem Vertrauen und unter inbrünstigen Seufzern seines betrübten Herzens. Und siehe! sein Plan, durch die Flucht sich zu retten, gelang so gut, daß er ohne Hinderniß bis nach Wien kam, wo er sich sogleich in der kaiserlichen Kriegskanzlei meldete und den ganzen Verlauf seiner Gefangenschaft zur Anzeige brachte. Ohne Verzug

wallfahrtete er sodann, seinem Verlöbnisse gemäß, nach Mariahilf, um der seligsten Gottesgebärerin seinen heißesten Dank darzubringen, und das gemachte Versprechen zu erfüllen.

Am 23. Februar 1721 erschien in Mariahilf Joseph Mitterhuber, Gärtnerssohn am Fuchsberg oder Frauenberg nächst der Ilzstadt, und brachte eine Votivtafel zum Opfer, worauf inschriftlich bezeugt stand, daß er durch Fürbitte Mariä, zu deren Gnadenkirche Mariahilf er sich verlobt hatte, zweimal aus türkischer Gefangenschaft und Sklaverei errettet worden sei. Im Jahre 1719 wurde er nämlich auf dem Meere in der Nähe der Küste von Spanien, von türkischen Seeräubern gefangen genommen. Welch' schreckliches Loos ihm bevorstünde, ahnte er wohl und rief daher um so inständiger zur Mutter Gottes. Da entstand alsbald ein furchtbarer Sturm auf dem Meere, so daß das gekaperte Christenschiff, worauf er sich befand, von dem türkischen Schiffe abgerissen und nach Afrika getrieben wurde, jedoch durch die Gnade Gottes und die Fürbitte Mariens wurde er auch aus dieser Gefahr wieder auf eine wundervolle Weise befreit.

Ob von diesem oder einem andern Unglücksgenossen der Art jenes Sklavengewand herrührte, welches längere

Zeit in Mariahilf unter den Votivgeschenken aufbewahrt wurde und dann wieder auf eine unbekannte Weise in den letzten Kriegszeiten abhanden kam, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit ermitteln.

Sogar ein gewisser Ignatius Sennis, der doch von Belgrad, an der türkischen Grenze, gebürtig war, hörte von den großen wunderbaren Gnaden, welche von Personen, die sich nach Mariahilf bei Passau verlobt hatten, schon erbeten worden seien. Daran erinnerte er sich, als er ohne Hoffnung auf jemalige Befreiung in die türkische Sklaverei weggeschleppt wurde, und machte deshalb das Gelübde, woferne er aus derselben glücklich entkäme, eine Wallfahrt nach Mariahilf ob Passau zu verrichten. Und siehe da! alsbald findet sich eine günstige Gelegenheit zur Flucht aus dem Kerker, welche er auch im lebendigen Vertrauen auf den Beistand Mariä augenblicklich benützte, worauf er dann ohne Hinderniß die ganze Türkei durchwanderte und glücklich die christlichen Länder erreichte. Nun säumte er aber nicht, seine versprochene Pilgerfahrt nach Mariahilf zu machen, wo er im Jahre 1743 ankam und seine erfreuliche Rettung öffentlich bezeugte.

Eben so glücklich entrannen 1686 drei Soldatenfrauen, die sich hieher nach Mariahilf ver-

lobt hatten, aus der Gefangenschaft. Eine hieß Maria Obermayer, aus Nürnberg gebürtig; die andere war eine gewisse Schneeberger von Ilz, welche beide in harter Gefangenschaft lagen und zur Fristung ihres Lebens nichts erhielten, als Wasser und Brod. Die Schneeberger von Ilz setzte ihr ganzes Vertrauen auf die Mutter Gottes und ermunterte auch ihre Leidensgefährtin, obwohl diese nicht katholisch war, zu Gleichem, indem sie ihr oft von Mariahilf bei Passau erzählte und von den vielen Wundern, welche auf Mariens Fürsprache schon geschehen wären. Als sie nun häufig miteinander so recht warm, aus dem Herzen heraus, zu Maria um Erlösung aus ihrem Elende flehten, geschah es nach viermonatlicher Haft, daß ihnen auf einmal, ganz von freien Stücken die Fußeisen, womit sie gefesselt waren, abfielen. Da sie dieses offenbare Wunder, wofür sie es ohne weiters halten zu dürfen glaubten, an dem augenscheinlichen Schutze der heiligen Jungfrau nicht mehr zweifeln ließ, so wagten sie, im festen Vertrauen auf deren weiteren Beistand, einen lebensgefährlichen Sprung aus ihrem Kerker und kamen unversehrt, wenn auch nach namenlosem Ungemach, auf christliches Gebiet. Vor Erfüllung des Gelübdes in der

Wallfahrtskirche Mariahilf hat die Maria Obermayer, welche, wie schon erwähnt, nicht katholisch war, in Passau noch das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt. Die dritte, nicht minder glücklich errettete Soldatenfrau war Rosina Straub, die von herumstreifenden Türken gefangen, mit Ketten geschlossen, nach Belgrad geschleppt und dort als Sklavin an einen vornehmen Türken um 170 Reichsthaler verkauft, dann aber auf ihr Flehen zu Maria durch wunderbare Fügung Gottes gegen einen Tartaren, der von Graf Bagnischen Reitern (worunter auch ihr Mann sich befand) gefangen wurde, ausgewechselt und so wieder in Freiheit gesetzt worden. Zum Dank für die erbetene Gnade verrichtete sie sogleich im Jahre 1699 die versprochene Wallfahrt nach Mariahilf, und hinterließ hier auch jene eisernen Fesseln, in denen sie gebunden lag, zu einem beständigen Angedenken. (Sind ebenfalls nicht mehr vorhanden).

§. 20.

Von den jetzt noch vorhandenen Votivtafeln als redenden Zeugen erbetener Hilfe, ewähne ich nur noch eine sehr große gemalte Votivtafel der Stadt Passau, wegen erlangter Hilfe in drohen-

der Feuersgefahr am 10. Februar 1708; eine andere kleinere, auch von der Stadt Passau, vom Jahre 1800, wegen bisheriger Errettung von Kriegsbedrängnissen; dann eine vom Markte Obernzell, wegen Feuersgefahr am 29. März 1787; und zwei andere vom Markte Windorf und dem Pfarrdorfe St. Mariakirchen an der Kolbach, wegen Befreiung vom sichern Tode des Ertrinkens, als eben viele Wallfahrer von Windorf, am Laurenzitag 1773 und von St. Mariakirchen am 29. Mai 1763 auf der Donau nach Mariahilf fuhren und Schiffbruch litten.

Diese wenigen Beispiele, die wir aus der großen Masse der in den obenbenannten Büchern enthaltenen Berichte ausgewählt haben, mögen hier genügen, um zu zeigen, wie viele und große Gnaden die glorwürdigste Jungfrau denen von Gott erwirkt hat, die vertrauensvoll gerufen: Maria hilf! und sich in ihren Anliegen hieher versprochen haben. Wenn in der heil. Schrift geschrieben steht:

„Das Gebet der Gerechten vermag viel bei Gott“, Jak. 5, 16, so muß dieß von dem Fürbittgebete Mariens bei Gott umsomehr behauptet werden, weil ja Maria an Gerechtigkeit und Heiligkeit alle Gerechten und Heiligen

des alten und neuen Bundes weit übertrifft und in der lauretanischen Litanei mit allem Rechte „Spiegel der Gerechtigkeit und Königin aller Heiligen“ genannt wird. Und wenn wiederum in der heil. Schrift geschrieben steht: „Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen (Psalm 67, 36), so gilt dieß Wort wieder im vorzüglichen Sinne von der seligsten Jungfrau Maria; denn Gott zeigte sich wunderbar nicht blos in der außerordentlichen Begnadigung und Auserwählung Mariens zur Mutter Gottes, sondern Er zeigt sich auch wunderbar durch die beständig fortdauernde Erhörung und Erfüllung ihrer Bitten um Gnaden für uns arme Menschenkinder, um Gnaden, sage ich, die wirklich an's Wunderbare grenzen, und wunderbar zu nennen sind. Wenn wir daher in der lauretanischen Litanei ausrufen: „Du wunderbarliche Mutter, bitt für uns!“ so werden Hunderte und Tausende sagen können: Ja, wahrlich! das habe ich selbst erfahren.

Ein besonders auffallendes Beispiel aus neuester Zeit möge hier noch Erwähnung finden. Im Jahre 1858 brachte eine verheirathete Person von St. Martin in Oesterreich ein Amulett, bestehend aus einem auf Seide abgedruckten und

auf Tuch befestigten Mariahilfbilde, und bezeugte, daß dieß Amulett beim Ausgraben ihrer schon vor 26 Jahren verstorbenen Mutter gefunden worden sei. Während von den Kleidern derselben keine Spur mehr zu finden war und von dem vermoderten Körper nur die Knochen übrig geblieben, lag, wie bezeugt wurde, an der Stelle der Brust ganz unversehrt dieses Mariahilfbild!

Da auch jetzt noch wie früher merkwürdige Bitterhörungen zu Ehren Gottes und zur Verherrlichung Mariä aufgezeichnet werden, so wird hiemit Jedermann ersucht, besondere Gnaden, die er in Folge eines Verlöbnisses nach Mariahilf erlangt hat, dahier getreulich anzuzeigen. Denn es heißt ja in der heiligen Schrift: „Es ist ehrenvoll, Gottes Werke kund zu machen und zu bekennen.“ (Tob. 12.) Auch ist bekannt aus dem heiligen Evangelium, daß Jesus Christus jenen dankbaren Samariter, der nach der wunderbaren Heilung vom Aussatze mit Dank und Lobpreisung zurückkehrte und Gott die Ehre gab, gelobt hat, während Er die übrigen neun, die auch geheilt wurden, aber nichts mehr von sich hören ließen, wegen ihres Undankes tadelte.

Die zahlreichen und großen Gnaden, welche auf gläubige Anrufung Tausende an allen Orten in den verschiedensten Anliegen empfingen, und sodann von den Begnadigten in dankbarer Freude ihren Bekannten und Freunden erzählt wurden, sowie der Anblick der unzähligen Votivtafeln bewirkte eine so große Zunahme und Vermehrung

der Wallfahrer hieher, daß die Menge derselben in manchen Jahren über Einmalhunderttausend sich belief. Deshalb ertheilte auch Papst Klemens XI. dieser Wallfahrtskirche um das Jahr 1720 auf Ansuchen des damaligen Passauer Fürstbischofes Raymund v. Rabatta, wie schon erwähnt worden, einen vollkommenen Ablaß, der von den Wallfahrern einmal im Jahre und zwar an einem ihnen beliebigen Tage gewonnen werden kann, woferne sie die heiligen Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen, und die gewöhnlichen Ablaßgebete nach Meinung der Kirche verrichten.

X. Der ehemalige reiche Kirchenschatz.

§. 21.

Einen thatsächlichen Beweis der großen und allgemeinen Verehrung, welche der seligsten Jungfrau an diesem Gnadenorte Mariahilf erwiesen wurde, liefern unverkennbar auch die so reichen und vielen Opfergaben, welche aus Liebe und Dankbarkeit für erbetene Gnaden auf den Altar gelegt wurden. Um sich einen beiläufigen Begriff von dem frühern reichen (jetzt aber nicht

mehr vorhandenen) Schatze zu machen, führe ich nur im Allgemeinen das Hauptsächlichere an. So waren schon gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts, also kaum 70 Jahre nach Gründung der Wallfahrt Mariahilf folgende werthvolle Gegenstände vorhanden: 3 überaus große Kronen ganz von Silber, mit Verzierungen von Gold, Edelsteinen und guten Perlen, die eine die kaiserliche, die andere die königliche genannt, die dritte auf den Tabernakel gehörig, jede mehrere tausend Gulden werth; dann 25 Statuen (Brustbilder) von Heiligen, ganz von Silber, sechs silberne Engel, 24 silberne Altar-Leuchter, ein ganz silbernes Antipendium, eine kleine Ampel ganz von Gold, 28 Ampeln von Silber, nebst der großen Ampel vom Kaiser Leopold, 16 Kruzifixe von Silber, mit Gold, Edelsteinen und guten Perlen verziert; 3 Monstranzen und 6 Ciborien, ebenfalls ganz von Silber und vergoldet, mit Verzierungen, 4 Kelche ganz von gediegenem Golde und noch 60 Kelche von Silber; ferners andere Kirchengeräthschaften von Silber, z. B. mehrere Rauchfässer, Opferkännchen, Weihwassergefäße rc., endlich die werthvollsten Ornate, als: Rauchmäntel, Levitenröcke, Meßkleider, wie auch Kirchenfahnen, Traghimmel rc., (ein vollständiger Ornat ward

auch von den oberösterreichischen Landständen hieher geopfert) nebst zahlreichen andern größern und kleinern werthvollen Opfergaben; z. B. Rosenkränze von guten Perlen, oder Korallen mit Silber eingelegt (ein Rosenkranz bestand aus 53 Ferdinandischen Reichsthalern und 5 Doppeldukaten), silberne Bilder, besonders kostbare und schöne von den Städten: Straubing, Wels und Passau, die sich in Gesammtheit nach Mariahilf verlobten, goldene Ringe, viel angeöhrtes Opfergeld von Silber und Gold, worunter auch zehnfache und zwölffache Dukaten 2c. 2c.

Dieser Opferschatz mehrte sich noch immer in bedeutender Weise, so daß im Jahre 1729 bloß aus den kleinen silbernen Votivgaben zur Anfertigung eines neuen Hochaltars und Tabernakels mit vielen Silber-Verzierungen so viel Silber abgegeben werden konnte, daß der bloße Silberwerth des Altars mit den silbernen Statuen der Nebenheiligen 2c. allein schon über 15000 fl. betrug.

Dieser reiche Schatz wurde nach der fürchterlichen französischen Revolution von 1792, da man das Herstürmen der Franzosen allgemein befürchtete, zugleich mit dem Domschatze wohl verpackt

auf ein Schiff gebracht und später wirklich auf der Donau abwärts geflüchtet, um denselben in Sicherheit zu bringen. Wohl kam derselbe nach glücklich überstandener Gefahr wieder zurück; aber kein Jahrzehent mehr — und der so reiche Schatz war dahin, und für Mariahilf verloren! Als der französische General Moreau im Jänner 1801 die ungeheure Kriegscontribution von ungefähr 400.000 Gulden auf Passau legte, welche Summe binnen 30 Tagen erlegt werden mußte, und die fürstbischöfliche Statthalterschaft in einem öffentlichen Aufrufe auch das entbehrliche Kirchensilber als ein seiner Zeit wieder zurückzuerstattendes, verzinsliches Darlehen in Anspruch nahm, um von der Stadt Passau namenloses Unglück abzuwenden, betrug der Werth des Kirchen- und Opfersilbers, das Mariahilf allein als ein wieder zu erstattendes Darlehen beisteuerte, über 44.000 fl. Das noch Uebrige des Schatzes wurde zur Zeit der Säkularisation 1805 vollends widerrechtlich fortgenommen.

Und jetzt ist die prachtvolle siebenarmige Lampe des Kaisers Leopold I., die auch schon abgeführt, aber auf Reklamation des kaiserlichen Hofes wieder zurückgestellt wurde, nunmehr das einzige gerettete namhafte Stück jenes einst so

reichen Schatzes, den hier die Frömmigkeit und Andacht zweier Jahrhunderte zu einem herrlichen Denkmal ihrer hohen Verehrung und Dankbarkeit gegen die heilige Jungfrau zusammengetragen und als Weihgeschenk auf den Altar niedergelegt hat.

Aus der leeren Schatzkammer wurde in neuester Zeit eine Beichtkapelle hergestellt.

XI. Neuere Geschichte von Mariahilf.

§. 22.

Die Verehrung der seligsten Jungfrau von Seite des gläubigen Volkes und selbst von fürstlichen und vornehmen Personen, wovon wir in den vorhergehenden Kapiteln einige Beispiele gesehen, ist wahrhaft eine geschichtliche Thatsache und zugleich die fortlaufende Geschichte von Mariahilf. Ist ja doch die Verehrung Mariens und das Wallfahren zu ihren geheiligten Gnadenorten von uralten Zeiten her, namentlich in den österreichischen und bayerischen Landen, mit Einschluß des ehemaligen Fürst-Bisthums, so wesentlich mit dem Leben und mit der Geschichte des Volkes verbunden, daß man,

ohne diesen Zug zu beachten, das gläubige Volk nicht halb verstünde. Es ist aber dieser Zug im Volksleben kein oberflächlicher, sondern tief begründeter. Denn gleichwie der Welt und Menschheit das Heil durch Maria vermittelt wurde, indem sie das Heil der Welt, Jesum Christum gebar, und somit die Geschichte des Christenthums und der christlichen Völker, die vielleicht ohne Einführung des Christenthums längst aus der Weltgeschichte verschwunden wären, mittelbar auch an Maria sich knüpft, so ist hinwiederum die Verehrung Mariens von Seite des gläubigen Volkes mit der Geschichte des Volkes auf's innigste und unzertrennlichste verwachsen, und selbst zur geschichtlichen Thatsache geworden. — Dieß gilt, wie gesagt, auch von der Geschichte von Mariahilf seit der Gründung an. Als nämlich das Kloster der P. P. Kapuziner, welche die Wallfahrt in geistlicher Hinsicht durch Beichthören ꝛc. zu versehen hatten, im Jahre 1803 aufgehoben und sodann nur mehr 2 Weltpriester in Mariahilf angestellt worden, mußte die Wallfahrt Mariahilf, da dem großen Andrang der Wallfahrer natürlich nicht mehr genügt werden konnte, nothwendig mehr in Abnahme kommen. Hiezu trug auch die im Jahre 1812 geschehene Entfernung

der zahllosen Votivtafeln, welche an den Wänden der langen Bergstiege aufgehängt waren, nicht wenig bei. Denn wenn auch manche dieser Tafeln sehr ungeeignet und unförmlich gemalt sein mochten, so wurden doch mit der Entfernung fast aller Votivtafeln auch die tausendfältigen Erinnerungszeichen an erhaltene Hilfe und Gnade und zugleich auch viele Denkmale, die in geschichtlicher Beziehung wichtig wären, entfernt und dem gläubigen Blicke entzogen.

Bei dieser Gelegenheit kann man nicht unterlassen, den dringenden Wunsch auszusprechen, daß die Votivtafeln, die etwa in Zukunft gebracht werden wollen, doch ordentlich gemalt, und darum nur einem verständigen Maler zur Verfertigung übergeben werden möchten, damit sie des Aufhängens in den Räumen und Gängen der Kirche auch für würdig erachtet werden können.

Im Jahre 1809 drohte der Wallfahrtskirche Mariahilf Zerstörung und völliger Untergang. Denn der Kaiser Napoleon, welcher auch persönlich in Mariahilf anwesend war, ließ von der österreichischen Seite her bis Mariahilf Schanzgräben anlegen, und wie das hiesige Meßnerhaus, damit es die kriegerische Befestigung nicht behindere, bereits niedergerissen wurde, so war es aus dem nämlichen Grunde schon ganz beantragt, auch die übrigen Gebäude in Mariahilf und selbst

die Kirche abzubrechen. Aber was geschah? Der damals noch unüberwindliche und unbezwingbare Kaiser Napoleon, der nicht gewohnt war, sich in seinen Plänen irre machen zu lassen, ließ dennoch mit Ausnahme des ehemaligen Meßnerhauses, das schon demolirt worden war, die übrigen Gebäude und die Kirche von Mariahilf, obwohl sie seinen Befestigungs-Plänen so hinderlich im Wege standen, unangetastet stehen. Wer kann hier den unsichtbar und doch so augenscheinlich wirkenden Schutz Mariens verkennen! Wahrlich, man muß sich nur wundern und staunen darüber und offen bekennen: Das hat Maria gethan! Das hat nur sie vermocht, und nur der Kraft ihrer Fürbitte bei Gott ist es zuzuschreiben, daß ein Ort verschont blieb, wo schon so unzählig Viele Trost und Hilfe, Segen und Begnadigung gefunden haben und noch fortwährend finden!

Aber auch die Zeit der Renovirung und Wiederherstellung der ganzen Kirche nahte heran. War es schon eine angelegentliche Sorge des hochseligen Bischofes Riccabona, die Wallfahrt Mariahilf durch Vermehrung der Wallfahrts-Priester unter einem Direktor und durch andere weise Anordnungen im Jahre 1831 wieder mehr zu heben und zu fördern, so wurde erst durch

den gegenwärtigen hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich, dem Mariahilf in jeder Beziehung so außerordentlich viel zu verdanken hat, dem angefangenen Werke im Jahre 1846 durch völlige Wiederherstellung der Kirche in würdiger Weise, durch weitere Vermehrung der Wallfahrts-Priester in einer Zahl von 15—20 und durch die umfassendsten und zweckmäßigsten Anordnungen die Krone aufgesetzt. Zum Behufe völliger Renovirung, kunstsinniger Umgestaltung und Verschönerung des Hochaltars und der gesammten Kirche war das Gotteshaus bis auf die ehemalige Annakapelle den Sommer und Herbst hindurch abgesperrt, und wurde sodann am 8. Dezember 1846 als am Feste Mariä Empfängniß von Sn. bischöflichen Gnaden durch ein hochfestliches Pontifikal-Amt, wozu vom Dome aus nach der bischöflichen Predigt in Prozession nach Mariahilf gezogen wurde, wieder feierlich eröffnet. Bei dieser festlichen Gelegenheit wurde auch die hiesige Mariahilfs-Bruderschaft wieder angeregt und in neuen Flor gebracht.

Durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich, welcher aus seinem eigenen Vermögen für das Priesterhaus zu Mariahilf einen nicht unansehnlichen Grundbesitz erworben hat, wurden

auch die Mittel zur Wiederherstellung der Kirche und der übrigen Gebäude von Mariahilf verschafft. — Da nunmehr Mariahilf eine völlige Umgestaltung erfahren hat und durch den jetzt lebenden hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich gegenwärtig schöner als je wieder hergestellt worden ist, so folgt die nähere Darstellung der jetzigen Gestalt von Mariahilf in einem eigenen Abschnitte nach.

Einen würdigen Abschluß dieser allgemeinen Verschönerungs- und Restaurations-Bauten von Mariahilf wird die in ebenso dauerhafter als geschmackvoller Weise auszuführende bauliche Herstellung der langen gedeckten Bergstiege bilden, womit noch im Laufe dieses Jahres (1862) von Seite des hochwürdigsten Herrn Bischofs Heinrich begonnen wird.

In kirchlicher Beziehung ist namentlich noch zu erwähnen, daß aus Veranlassung der am 8. Dezember 1854 erfolgten dogmatischen Feststellung des Glaubenssatzes von der unbefleckten, ohne Erbsünde geschehenen Empfängniß Mariens im Monate Mai 1855, von Seinen bischöflichen Gnaden in Mariahilf zu Ehren der unbefleckt empfangenen Gottesmutter eine feierliche neuntägige Maiandacht mit täglicher mehrstündiger

Aussetzung des Allerheiligsten, dann mit Abhaltung von einem Hochamte und nachmittägiger Predigt an jedem dieser neun Tage und festlicher Schlußprozession angeordnet wurde, welche Mainovenne von Seite des gläubigen Volkes und besonders bei den Frauen der Stadt Passau große und freudige Theilnahme fand. Diese neuntägige Maiandacht wird auch nach besonderer Anordnung Seiner bischöflichen Gnaden in Zukunft alle Jahre im Monat Mai in feierlicher Weise gehalten werden, und zwar so, daß immer der letzte Sonntag im Mai den Schluß und somit der Samstag vor dem vorletzten Maisonntag den Anfang bildet.

XII. Beschreibung von Mariahilf im Innern und Aeußern, nach der gegenwärtigen Gestaltung.

1. Die Abbildungen der Rosenkranzgeheimnisse im Hofraume.

§. 23.

Da wir jetzt gesehen haben, welche merkwürdige Begebenheiten seit der Gründung von Mariahilf in der Zeit vorgefallen sind, so laßt

uns nun Mariahilf auch im Raume, d. h. nach der jetzigen Gestalt und Beschaffenheit im Innern und Aeußern näher beschauen.

Wenn du, andächtiger Wallfahrer! von der Hauptstraße des Berges her durch das Thor in den abgeschlossenen Hofraum von Mariahilf eintrittst, so fällt dein erster Blick schon auf einen religiösen Gegenstand, der in dieser Art und Weise dargestellt, eben so selten als anziehend ist, nämlich die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes. In einer Reihe hin siehst du statt der frühern Kramläden seit 1846 zehn kleine, gemauerte Kapellen, deren jede die Darstellung eines von den zehn Geheimnissen des freudenreichen und schmerzhaften Rosenkranzes enthält. In gleicher Weise sind auch auf der linken Seite weiter unten am großen Hause, der Kirchenfront gegenüber, die fünf Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes abgebildet. Die Figuren, hergestellt von dem Kunstbildhauer Ernst in Passau, erscheinen edel und würdig geformt, in halb erhabener Arbeit, fast in Lebensgröße, im farbigen Gewande, auf himmelblauem Hintergrund. Unten stehen dann die Worte des abgebildeten Geheimnisses, und wie die Geheimnisse beim Rosenkranze an das letzte Wort des englischen Grußes: Jesus

Christus, angereiht werden, so sind sie hier immer an die vorausgehenden Worte: Gelobt sei Jesus Christus! angereiht.

Da geht nun, wenn nicht die Zeit drängt, kein Wallfahrer vorüber, ohne bei jeder Station nicht wenigstens ein Ave Maria gebetet zu haben; es laden ja diese schönen Abbildungen von selbst schon so freundlich und lieblich zum Beten ein. Auch sind sie an und für sich wahre Wallfahrtsbilder, denn sie stellen erstens den Wallfahrtsweg Jesu Christi vom Himmel zur Erde dar in den freudenreichen Geheimnissen, und über den Kreuzweg den schmerzhaften, von der Erde wieder zurück in den Himmel, nach Inhalt der glorreichen Geheimnisse, und zweitens auch den Wallfahrtsweg der Menschen von der Erde zum Himmel, indem nach dem Vorbilde Mariens die Wallfahrt und Pilgerfahrt dieses irdischen Lebens nicht durch lauter Freuden, sondern auch durch Leiden über den Kreuzweg hin zur Glorie des Himmels führt.

2. Kirche.

§. 24.

Angebaut an das ehemalige Hospizgebäude, abgeschlossen und umgeben von einem beträchtlich

großen, stillen Hofraume, steht die niedliche und liebliche Wallfahrtskirche da. Zwei ungefähr 100 Fuß hohe, eigenthümlich geformte Kuppelthürme erheben sich zu beiden Seiten der Kirche. Wie das Gotteshaus, so sind auch die Thürme im einfachen, neuern Baustyle erbaut. Auf dem viereckigen Mauerabsatze jedes Thurmes ruht eine mit Kupferblech beschlagene Kuppel, die aber oben eine Fläche bildet, worauf vier 8 Fuß hohe Säulen stehen, die über dem leeren Zwischenraume erst eine Flachdecke mit einer zweiten kleinern Kuppel tragen. Diese Kuppel spitzt sich zu, und von den beiden Thurmspitzen aus strahlen im Goldglanze, wie zwei funkelnde Sterne, der Name Jesu, des längstersehnten Sternes aus Jakob, und der Name Mariä, des himmlischen Morgensternes.

Die äußere Vorderseite der Kirche beim Haupteingange zwischen den beiden Thürmen läuft zu einem einfachen Giebeldache zusammen. Das Mauerwerk der Kirche von Außen, und der Thürme (wie auch der übrigen Gebäulichkeiten) ist kalkweiß übertüncht, mit thongelben Einfassungen der Fenster und übrigen Mauergesimse, was ein freundliches Aussehen gewährt.

Drei Bilderstatuen müssen noch erwähnt werden, nämlich die Statue der heiligen Mutter

Anna, in Lebensgröße, ganz von Marmor, unter dem Durchgang des südlichen Thurmes; etwas weiter zurück, ober dem Seiteneingange, die Figur des heiligen Nährvaters Joseph mit dem Jesusknaben, und über der Hauptthüre zwischen den beiden Thürmen, oberhalb des in Stein gehauenen Wappens vom hochseligen Stifter von Mariahilf Freiherrn Marquard von Schwendi, eine aus Holz geschnitzte Statue unserer lieben Frau, wie sie einen knienden und demüthig flehenden Pilger mit mütterlicher Liebe vom Boden aufhebt. Es ist dieß ein recht passendes, aufmunterndes Wallfahrtsbild. Denn es stellt die so tröstliche Wahrheit dar, daß Maria, die Himmelskönigin, die Bitten auch des Geringsten und Niedrigsten nicht verschmähe und als eine Mutter der Barmherzigkeit und als die Zuflucht der Sünder, keinen, auch nicht den größten Sünder von sich stoße, sondern jeden liebreich aufnehme und ihm bei ihrem göttlichen Sohne Gnade und Erbarmen auszuwirken suche, wenn er nur aufrichtig, reuevoll und demüthig zu ihr seine Zuflucht nimmt.

Dann tritt der Wallfahrer in die Kirche ein. Welch' ein unbeschreibliches Gefühl des Staunens, der Ehrfurcht und Andacht empfindet

er da! Es ist ihm, wie einem Kinde, das nirgends so wohl und so heimisch sich fühlt, als an der Seite der Mutter. Er fühlt, so zu sagen, die Gnadenluft, die ihn umweht und athmet so frei und so froh, und es wird ihm so wohl ums Herz, daß er selbst nicht weiß, wie! Das heilige, Ehrfurcht einflößende Halbdunkel der Kirche stimmt ihn so zur Andacht, daß er vielleicht schon lange nicht mehr so andächtig betete, und der in Goldglanz strahlende Hochaltar mit dem himmelblauen Hintergrunde macht den Eindruck, als zeige sich durch das Himmelblau ein theilweiser Abglanz himmlischer Herrlichkeit. Kurz, es ergreift ihn ein Gefühl, das sich nicht mit Worten ausdrücken, sondern nur mit gläubig liebendem Gemüthe fühlen läßt, und das den frommen Wallfahrer von selbst zu dem Gedanken führt: Ja, wahrlich, hier ist ein heiliger Ort!

Was die Gestalt der Kirche im Innern betrifft, so ist sie im einfachsten neuern Baustyle aufgeführt, ohne alle Stukkaturarbeit. Selbst die Kapitäler der zwei Pfeiler, oder vielmehr säulenartigen flacheckigen Mauer-Vorsprünge vorne, bilden nur ein einfaches Mauergesimse, das auch im kleinern Maßstabe nach Art eines Bilderrahmens an den Seitenwänden der Kirche in gerader

Richtung fortläuft. Die Länge der Kirche beträgt 83 Fuß und die Breite 21½, aber bei den Seitenaltären 48 Fuß. Der Ton oder die Farbe der Kirche im Innern ist mit Ausnahme des azurblauen Hintergrundes beim Hochaltar gedämpft graulichweiß, wie es zum Halbdunkel der Kirche sehr gut paßt.

Sogleich bei der Eingangsthüre erhebt sich ein doppelter Chor, auf Säulen ruhend, zuerst der Priesterchor, wo von den Wallfahrts-Priestern gemeinschaftlich die kirchlichen Tagzeiten gebetet werden; dann über demselben der Musikchor mit der Orgel. An den beiden Seitenwänden der Kirche oberhalb der Apostelleuchter sind seit 1852 in runden, aus Holz geschnitzten und in Gold gefaßten Bildern wieder, wie im Hofraum im Großen, so hier im Kleinen, die Rosenkranz-Geheimnisse dargestellt, hier jedoch nur 14; denn das letzte Geheimniß der Krönung Mariä im Himmel ist im Hochaltar ausgedrückt, indem über dem Gnadenbilde, wie auch oben am großen Gewölbebogen, von Engeln getragen, die Krone schwebt.

Die aus Eichenholz in geschmackvoller Form neu gemachten, mit glänzendem Messingblech beschlagenen Betstühle, 13 auf jeder Seite, schließen

sich ganz an die Kirchenmauer an und lassen nur einen Mittelgang, aber keine Seitengänge leer. Wo die Betstühle aufhören, bildet die Kirche ein Kreuz, indem sich der Mittelgang zu beiden Seiten erweitert. In diesen kapellenartigen Ausbiegungen stehen die beiden Seitenaltäre, die ebenso wie der Hochaltar gerade dem Volke zugewandt sind. Diese Seitenaltäre sind aus verschiedenen kostbaren Marmorarten zusammengesetzt (1774 unter Kardinal Firmian errichtet), jeder auch von einem Marmorgitter umschlossen.

Auf dem Marmorgitter ist das Wappen des passauischen Weihbischofs Johann Chrysostomus Grafen von Khuenburg (um das Jahr 1754) mehrfach eingemeißelt.

Das in Oel gemalte Bild des rechten Seitenaltares stellt Mariä Heimsuchung, das des linken die schmerzhafte Mutter Maria mit dem Leichnam Christi auf ihrem Schooße dar. (Diese beiden Altarbilder sind vom Maler Pergler von Passau gemalt worden.) Von diesem letztgenannten Seitenaltar, auch Kreuzaltar genannt, geleiten 4 Stufen zum sogenannten Kreuzgang hinab, wo sieben Beichtstühle sich befinden. Von dem andern Seitenaltare Mariä Heimsuchung führt rechts ein Gang durch die frühere St. Annakapelle über eine breite steinerne Wendeltreppe in

die ehemalige Schatzkammer (zu welcher man früher nur von der hinter dem Hochaltare befindlichen Sakristei aus gelangen konnte), die nun zu einer Beichtkapelle mit einem Altar umgestaltet ist, und worin weitere 9 Beichtstühle angebracht sind. Neben den beiden Seitenaltären ober den Thüren befinden sich auch zwei vergoldete Heiligenstatuen, nämlich die des heiligen Antonius von Padua und die des heiligen Johannes von Nepomuk, auf Fußgestellen.

In der Mitte der Kirche hoch oben hängt, wie schon früher erwähnt worden, die prachtvolle Kaiserampel von Leopold I., und an der nördlichen Wand links beim Kreuzaltar befinden sich die gleichfalls schon beschriebenen merkwürdigen Weihgeschenke aus dem Türkenkriege. Zu beiden Seiten des Hochaltars, wie auch auf den Rückwänden bei den Seitenaltären oben, und in der ehemaligen Annakapelle sind Kästen (aus der einstigen Schatzkammer) angebracht, in denen jene Opfergaben und Votivtafeln aufbewahrt werden, die in neuester Zeit durch die Frömmigkeit und Andacht der Gläubigen in Folge von Gelöbnissen dargebracht worden sind und von den übrigen durch Form und Gestalt 2c. sich einigermaßen auszeichnen.

Das Presbyterium, d. h. jener Raum, wo der Hochaltar steht, ist von der Kirche durch ein Marmorgitter, das zugleich als Kommuniontisch dient, und durch einen Säulenbogen abgeschlossen. Die flachen Wände der beiden Säulenpfeiler sind, wie auch der Bogen am Gewölbe mit feinpolirtem Messing verschalt. An diesem Bogen oben schwebt ringsum im Halbkreis eine Glorie von Engeln, wovon die obersten eine Krone, einen Sternenkranz und auf einer strahlenden Goldplatte den Namen Maria halten. Da von diesem Bogen an die Mauerwölbung gegen den Hochaltar zu in schönstem Himmelsblau prangt, so ist es gerade, als wenn aus den Höhen des Himmels Engel herniederschwebten und dem Pilger freundlich mahnend nach oben deuteten, wo wie der seligsten Jungfrau, auch dem gläubigen, guten und frommen Menschen eine ewige Krone und ein herrlicher unvergänglicher Sternenkranz winkt und bereit steht, und wo auch sein Name in das Buch des Lebens eingeschrieben werden soll und will.

Den Hochaltar, vor dem an den beiden Seitenpfeilern Tag und Nacht zwei Lampen brennen, wollen wir sogleich noch eigens beschreiben.

3. Hochaltar.

§. 25.

Dieser Altar in seinem herrlichen Goldglanz mit dem tiefen Himmelsblau im Hintergrunde bietet einen wunderschönen und entzückenden Anblick dar. Es erhöht sich aber noch die Schönheit dieses überraschenden Anblickes, wenn durch die mit weißen Vorhängen gedeckten Fenster die Sonnenstrahlen mild hereinleuchten und im Goldglanze des Altares wie auf ruhigem Wasserspiegel sich abspiegeln. Glänzt und schimmert ja Alles am Altare von Gold. Die Säulen mit dem obern Theil des Altares sammt den Engeln und Heiligenstatuen sind neu vergoldet, der Tabernakel, die daranstoßenden Seitentheile und das Antipendium (nämlich die vordere Flachwand des Altartisches) sowie auch oben das große Kreuz, sind mit Metallblech überzogen und in Feuer gut vergoldet. Selbst der Altarantritt mit den zwei Stufen, wie auch die zwei Seitenthüren sind mit polirtem Messing überkleidet. Auf dem Altare zwischen den Säulen in der äußern Reihe stehen auf beiden Seiten in fast lebensgroßen Statuen die zwei Nebenpatrone: der heilige Sebastian

und der heilige Rochus, die als Patrone der Kranken und Leidenden recht passend um das Gnadenbild, um Maria, das Heil der Kranken, die Hilfe der Christen und Trösterin der Betrübten sich anreihen.

Oberhalb dieser Nebenpatrone hängen zwei silberne Ampeln, und neben ihnen halten zwei liebliche Engel Blumenkörbe über dem Haupte. Zwei andere Engel knieen anbetend unter dem Gnadenbilde am Tabernakel. Oberhalb der sechs Säulen des Altares, auf dem obern Gesimse erglänzt ein hellschimmerndes großes Kreuz.

Auf dieses Kreuz ist auch der sogenannte Kreuzweg-Ablaß verliehen, welcher bei andächtiger, im Stande der Gnade verrichteter Abbetung des heiligen Kreuzweges, vor diesem Kreuze gewonnen werden kann.

Das Kreuz steht zwischen vier sehr schönen Blumenvasen und umgeben von 2 großen Engeln, die auf dasselbe hinweisen, und von zwei Nebenheiligen: Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten. Hiedurch ist die große Wahrheit sinnbildlich dargestellt: Im Kreuze, dem Zeichen der Erlösung, ist Sieg und Heil; das Kreuz ist die Brücke und der Schlüssel zum Himmel, wohin besonders zwei Wege führen, nämlich der W e g d e r U n s c h u l d u n d L i e b e,

dargestellt im jungfräulichen Liebesjünger, dem heiligen Johannes, dem Evangelisten, und der Weg der Buße, in dem großen Bußprediger, dem heiligen Johannes dem Täufer.

Vom Gnadenbilde selbst war schon oben §. 9 die Rede.

Schluß.

§. 26.

So haben wir nun nicht blos den Verlauf der geschichtlich merkwürdigen Ereignisse von der Gründung an bis auf das gegenwärtige Jahr 1862, sondern auch eine nähere Darstellung der jetzigen Gestalt von Mariahilf vor Augen gelegt. Die Hunderttausende, ja Millionen von andächtigen Wallfahrern sind wie in einem Bilde, durch die Erinnerung an unserm geistigen Blicke gleichsam wieder vorüber gewandelt, und beim Gedanken an so vielfache und tausendfältig erflehte Hilfe in jedem Anliegen und an die zahllosen Schaaren andächtiger Verehrer Mariens, vom Kaiser- und Königsthron angefangen bis zum Aermsten, wird sicher vertrauensvoller und inniger aus dem Herzen der Ruf kommen, Maria hilf! Wenn auch, wie wir als katholische Christen glauben und bekennen, all' unsere Hilfe nur von

Gott kömmt, und auch Maria nicht aus sich selbst Hilfe und Gnade spenden kann, was nur Gott allein zukömmt, so haben wir doch den eben so wahren als tröstlichen Glauben, daß die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria durch ihre überaus mächtige Fürbitte von Gott uns Hilfe erflehen und erwirken könne und wolle. Gerade die vorliegende Geschichte von Mariahilf kann wohl als ein neuer Beleg und Beweis für Mariens kräftige und gütige Fürbitte gelten und das kindliche Vertrauen, sowie Liebe, Verehrung und Andacht zu Maria in den Herzen der Gläubigen wieder neu kräftigen, was eben der Zweck dieses Büchleins ist.

Darum, christliche Wallfahrer! rufet recht oft inständig, vertrauensvoll und andächtig zu Maria: O Maria hilf! — Und wahrlich, wenn der Psalmist David ausruft: „Ich habe meine Augen erhoben zu den Bergen, von woher mir Hilfe kömmt" (Psalm 120, 1), so erhebet auch ihr nicht umsonst eure Augen zu diesem Berge Mariahilf, und nicht umsonst erhebet ihr auf diesem Berge zu Maria vor ihrem Gnadenbilde Hände und Herzen; auch ihr werdet, wie so viele tausend Andere Zeugniß geben können, daß der Mariahilf-Berg wahrlich ein Berg der Hilfe ist,

ein Berg, woher euch Hilfe kömmt, weshalb ihr auch voll Zuversicht und Vertrauen rufen könnet: „Maria hilf!"

Solltest du aber, christlicher Wallfahrer! in einem besonderen Anliegen eine Wallfahrt nach Mariahilf verrichtet, und ungeachtet deines inständigsten Gebetes und Hilferufens zu Maria doch das Erbetene nicht erlangt haben, so sage nicht in kleinmüthig verzagter oder gar unwillig murrender Weise: Es hilft das Beten auch nichts! und verliere deshalb das Vertrauen nicht. Bedenke vielmehr:

1) Daß Maria die unabänderlich festgesetzten und unerforschlichen Rathschlüsse Gottes, deren Grund und Ursache wir erst jenseits erfahren werden, weder abändern kann, noch will, indem sie nur will, was Gott will und zugleich weiß, daß Alles, was Gott thut, wohlgethan sei, und denen die Gott lieben, zum Besten gereiche;

2) daß die große Wahrheit: durch Kreuz und Leiden müssen wir in den Himmel kommen, auch durch das Gebet im Allgemeinen nicht aufgehoben, nur im Einzelnen manches Kreuz gemildert oder Erlösung hievon erlangt werden kann, daß aber wir kurzsichtige

Menschen nicht wissen können, ob nicht die Abwendung oder Befreiung von diesen oder jenen zeitlichen Uebeln etwa unserm Seelenheil schädlich und gefährlich wäre;

3) daß wir die Zeit, wann uns Gott etwa später doch erhört, nicht wissen, noch auch bestimmen können, und darum mit Ausdauer und Standhaftigkeit, die vielleicht Gott prüfen will, fortbeten sollen;

4) daß wir die zur Erhörung erforderliche Bußfertigkeit und Demuth des Herzens vielleicht jetzt noch nicht haben, und

5) daß das Gebet, wenn es recht verrichtet wird, gar nie ohne Wirkung bleibt; denn wenn Gott das Erbetene nicht gewährt und ein zeitliches Uebel, um dessen Abwendung wir bitten, nicht abwendet, so gibt er dann gerade um dieses Gebetes willen größere und höhere Güter und Gnaden, z. B. klarere Erkenntniß der Eitelkeit alles Irdischen, Losschälung des Herzens von der Welt, Bekehrung und Besserung, oder besondere Gnade zu geduldiger und standhafter Ueberwindung ꝛc. Du weißt ja, christliche Seele! daß auch an Jesus Christus jener überaus bittere Leidenskelch nicht vorübergegangen,

obwohl Er auf dem Oelberge dreimal den himmlischen Vater darum bat. So wenig aber dieses Gebet, das Jesus Christus mit vollständiger Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters verrichtete, vergebens war, indem Ihm ein Engel zur Tröstung und Stärkung erschien, so wenig wird auch dein Gebet vergebens sein, wenn du mit Ergebung in Gottes heiligen Willen zu Gott flehest, und Maria anrufest, vielmehr wird, wenn der Kelch des Leidens nach Gottes weisesten Rathschlüssen an dir nicht vorübergehen soll, ohne daß du ihn trinkest, dann auch dir unsichtbar, wie durch einen Engel, Trost, Stärke und innere Gnadenhilfe zu Theil werden, und zwar nur um deines Gebetes willen. So ist also ein vertrauensvolles Gebet nie vergebens, und wenn es auch nach Außen nicht erhört zu werden scheint, so ist es vielleicht um so segensreicher an Gnaden und höhern Gütern für deine Seele. Und wenn einstens auch diese unsichtbaren Gnaden kund werden, die Maria uns Menschen dann erfleht hat, wenn wir das Erbetene nach unserm Wunsche auch nicht erreicht haben, dann werden wir er-

kennen, daß die durch solche Gnade erlangte Hilfe auf Mariens Fürbitte hin auch bei scheinbarer Nichterhörung unserer Bitten überaus groß gewesen sei. Darum lasset uns nicht müde werden, Maria vertrauensvoll anzurufen, und sie stets liebend zu verehren. Wenn der Apostel Paulus von der Liebe sagt, daß sie nie stirbt, so soll dieß auch von unserer Liebe zu Maria gelten. Und bleiben wir stets liebende Kinder Mariens, dann wird sie sich auch uns als Mutter erzeigen, und hier und jenseits wird sich der vertrauensvolle Ruf „Maria hilf!“ in jenen andern verwandeln: „Maria hilft, und hat geholfen!“

„Maria hilf! mein Trost im Leben,
Und meine Zuflucht auch im Tod,
Dir will ich gänzlich mich ergeben,
O, führe mich zu meinem Gott!“

Verzeichniß

der

Kommunikanten in Mariahilf

vom

Jahre 1627 bis 1745.

Jahr	Kommunikanten	Jahr	Kommunikanten
1627	10570	1651	24070
1628	11660	1652	29000
1629	11768	1653	26000
1630	12890	1654	29381
1631	12660	1655	27850
1632	13770	1656	30550
1633	14691	1657	24800
1634	15792	1658	28800
1635	16868	1659	28150
1636	16870	1660	28800
1637	17573	1661	31900
1638	17678	1662	21460
1639	18850	1663	27900
1640	16591	1664	34800
1641	18793	1665	33200
1642	19394	1666	36800
1643	19480	1667	32800
1644	22206	1668	32496
1645	26442	1669	32400
1646	22022	1670	34300
1647	20011	1671	30561
1648	26302	1672	41300
1649	22131	1673	42009
1650	30094	1674	44500

Jahr	Kommunikanten	Jahr	Kommunikanten
1675	41000	1711	57950
1676	53400	1712	52390
1677	52150	1713	58800
1678	54300	1714	55000
1679	55800	1715	71600
1680	54600	1716	64000
1681	52579	1717	68200
1682	57580	1718	68200
1683	58600	1719	62600
1684	54600	1720	63100
1685	56646	1721	71500
1686	53365	1722	69000
1687	59000	1723	70300
1688	58000	1724	72200
1689	62500	1725	73104
1690	81600	1726	80600
1691	86300	1727	60400
1692	88500	1728	90000
1693	81400	1729	81600
1694	80300	1730	100110
1695	83600	1731	90288
1696	72600	1732	88994
1697	72600	1733	89984
1698	87700	1734	91897
1699	81400	1735	100010
1700	84547	1736	99000
1701	97200	1737	110000
1702	113400	1738	125000
1703	59400	1739	125000
1704	66000	1740	110000
1705	99250	1741	115000
1706	88000	1742	90000
1707	101200	1743	85000
1708	70400	1744	119585
1709	75810	1745	100013
1710	57960		

Von dem

glorwürdigen und wunderthätigen Gnadenbild

Maria Hilf bei Passau.

Ein Gedicht aus dem 17. Jahrhundert

von Procopius Pater Capuc.

Es wohnt ein schönes Jungfräulein,
Bekleid't mit Sammt und Seiden,
Ob Passau in ein Kirchlein klein,
Auf einer grünen Haiden,
Dort auf dem Kapuziner Berg
In Gnaden sie verbleibet,
Mit Zeichen und mit Wunderwerk'
Ihr meiste Zeit vertreibet.

Aus fremden Landen führt sie her
Erzherzog Leopoldus,
Ihr zu erzeigen alle Ehr,
Das war sein' größte Wollust.
Den schönen Sitz hat ihr bereit
Ein edler Herr von Schwendi,
Jetzt g'nießt er in der Seligkeit
Ihr mütterliche Hände.

Auf ihrem Haupt trägt sie ein Kron
Von Gold und Edelsteinen,
Von Silber ist gemacht ihr Thron,
Auf dem thut sie erscheinen,
Jesus, der wahre Gottes-Sohn,
In ihren Armen wohnet,
Die Seel' die ihm und ihr thut schön,
Bleibt wohl nicht unbelohnet.

An ihr ist nichts denn Heiligkeit
Und majestätisch Leben,
Ganz englisch ist ihr Reinigkeit,
Demüthig doch daneben.
Ihr Ursprung ist sehr adelich,
Von königlichem Stamme,
Ich darf sie nennen öffentlich
Maria heißt ihr Namen.

Vor ihr die Engel neigen sich,
Weil sie Gott selber ehret,
Dienstwillig sie erzeigen sich,
Sobald sie's nur begehret;
Die Kaiser beugen ihre Knie,
Die König sie schön grüßen,
Fürsten und Herrn rühmen sie,
Und fallen ihr zu Füßen.

Es steh'n vor ihrem Angesicht
Viel tapf're Edelknaben,
Zu ihrem Dienst dahin gericht,
Die Schild in Händen haben.

Wie Engel stehen ihr so nah
Der Ablaß und die Gnaden,
Die grüßen uns von Ferne da,
Und hin zu ihr uns laden.

Mit vielen zarten Blümelein
Ist sie gar fein umstecket.
Mit Nägeln und mit Röselein
Wird ihr Altar bedecket,
Davon das ganze Kirchel schier
Ueberaus lieblich schmecket,
Damit das Volk durch solche Zier
Zur Andacht wird erwecket.

Oft Musikklang und Orgelspiel
Thut man da bei ihr hören,
Aemter und Litaneien viel
Haltet man ihr zu Ehren,
Ihr viel Personen immerdar
Lichter und Ampeln brennen,
Durch welche sie sich ganz und gar
Zu ihrem Dienst bekennen.

Dort sieht man durch die Sommerzeit
Procession und Fahnen,
Die Prediger nach Gelegenheit
Das Volk zur Buß vermahnen.
Sie, Reich und Arm, Mann, Weib und Kind,
Loben und benedeien;
Und so sie beichten ihre Sünd,
Thut man's ihnen verzeihen.

Allda sich in ein Klösterleiu,
Nicht weit von ihr gelegen,
Viel arme Diener schließen ein,
Allein von ihretwegen;
Daß sie ohn' alle Hinderniß
Der Jungfrau mögen pflegen,
Und letztlich nach gethaner Buß,
Erwerben ihren Segen.

Sie hat ein kleines Glöckelein,
Gar wunderschön es klinget,
Gleichwie ein klein's Waldvögelein
In aller Fruh es singet,
Sobald es hört ein liebreich's Herz,
Vor Freuden es aufspringet,
Das Volk es locket hinaufwärts,
Wenn's in die Luft sich schwinget.

Sie liegt mir an dem Herzen mein,
Holdselig von Geberden,
Wollt' Gott, ich könnt' ihr Diener sein,
So lang ich leb' auf Erden,
D'rum sofern ist in mir was Guts
Und auch sogar das Leben,
Bis auf den letzten Tropfen Bluts
Will ich gern für sie geben.

Den Bogen sie mit Liebespfeil,
Die Herzen zu durchschießen,
Gespannt zu halten allezeit,
Läßt sie sich nicht verdrießen.

Verbreitet ihres Sohnes Licht,
Die Seelen zu gewinnen,
Ihr große Macht darauf sie richt,
Spart keinen Fleiß hierinnen.

Wer nur ansieht ihr schön Gestalt,
Der thut sich gleich verlieben,
Als wär an ihr Magnets-Gewalt,
So wird er angetrieben,
Viel tausend Leut so manche Meil'
Ihr zu Gefallen reisen,
Zu kurz ist ihnen Zeit und Weil
Wann sie ihr Ehr erweisen.

Den sie nur freundlich blicket an,
Den hat sie schon gewonnen,
Ihr Anblick ihn bald fangen kann,
Kommt nimmer gern von dannen.
Nicht wenig thun bekennen das,
Von Bösen und von Frommen,
Meinen, es zieh' sie, weiß nicht was,
So sind sie eingenommen.

Viel Tausend in ihr Bruderschaft
Lassen sich einverleiben,
Der Adel und die Bürgerschaft
Lassen sich gern einschreiben.
Und wer wollt' doch nicht kommen drein
So man's will recht betrachten?
Denn solcher Mutter Kind zu sein,
Ist wahrlich hoch zu achten.

Ihr Hilf ertheilt sie mildiglich
Lebendigen und Todten,
Viel Leuten hat sie gnädiglich
Ihr hilfreich Hand geboten.
Ganz liebreich sie auch springet bei
Den Witwen und den Waisen,
Sie thut den Armen allerlei
Sehr große Lieb beweisen.

Geb' Gott, daß stets an diesem Ort
Sein Name werd gepriesen,
Daß ihm sogar mit keinem Wort
Ein' Unehr werd erwiesen.
Das liebe Kindlein Jesus Christ,
Der Mutter zu gefallen,
Woll' helfen thun zu jeder Frist,
All die zur Jungfrau wallen.

A n h a n g.

Enthaltend

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion-, Ablaßgebete und marianische Andachts-Uebungen.

Anhang.

Morgengebet.

Mein Gott! ich bete Dich an, ich liebe Dich von ganzem Herzen.

Ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir erwiesen, und besonders dafür, daß Du mich diese Nacht so gnädig behütet hast.

Alles was ich thun oder leiden werde, opfere ich Dir auf, ich vereinige alle meine Handlungen und meine Leiden mit den Leiden Jesu und Mariä und mache die Meinung, alle Abläſſe, deren ich theilhaftig werden kann, gewinnen zu wollen.

Ich nehme mir vor, die Sünde zu fliehen, und ich bitte dich, mir um Jesu willen die Gnade der Beharrlichkeit zu verleihen. Ich nehme mir besonders vor, in allen Widerwärtigkeiten mich Deinem heiligen Willen zu unterwerfen und alsdann auszurufen: Herr, dein Wille geschehe!

O mein Jesu! trage Du mich heute in deinen Händen; heiligste Jungfrau Maria! lasse mich

Zuflucht unter deinem Schutzmantel finden; und Du, himmlischer Vater! hilf mir aus Liebe zu Jesu und zu Maria! Meine Schutzengel, meine heiligen Fürsprecher, stehet mir bei!

(Ein Vater unser, ein Gegrüßet seist Du Maria und ein Ich glaube an Gott nebst drei Gegrüßet seist Du ꝛc. zur allerreinsten Jungfrau Maria.)

Abendgebete.

Ehe wir schlafen gehen, müssen wir unser Gewissen erforschen. Wir müssen zuerst Gott für alle Wohlthaten, die Er uns erwiesen hat, danken und darauf alle unsere Handlungen, die wir den Tag über verrichtet haben, alle unsere Gedanken und Worte uns in's Gedächtniß zurückrufen, alle begangenen Fehler bereuen und folgende Tugend-Uebungen verrichten:

Uebung des Glaubens.

Mein Gott! Du bist die unfehlbare Wahrheit; ich glaube Alles, was die heilige katholische Kirche mir zu glauben befiehlt, weil Du es ihr geoffenbaret hast. Ich glaube, daß Du, mein Gott, bist der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du die Gerechten im Himmel belohnest und daß Du die Bösen ewig in der Hölle bestrafest. Ich glaube daß Du eins in der Wesenheit

und dreifach in den Personen bist: Der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Ich glaube die Menschwerdung und den Tod Jesu Christi; ich glaube endlich Alles, was die heilige katholische Kirche glaubt; ich danke Dir, daß Du mich zum Christenthume berufen hast und betheure, in diesem heiligen Glauben leben und sterben zu wollen.

Uebung der Hoffnung.

Mein Gott! voll Vertrauen hoffe ich auf die Erfüllung Deiner Verheißungen, weil Du mächtig, getreu und barmherzig bist; um der Verdienste Jesu willen hoffe ich die Vergebung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit und die ewige Seligkeit.

Uebung der Liebe und Reue.

O mein Gott! ich liebe Dich von ganzem Herzen und über Alles, weil Du die unendliche Güte und aller Liebe würdig bist. Ich liebe auch, aus Liebe zu Dir, meinen Nächsten. Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich dadurch Dich beleidigt habe; o unendliche Güte! sie schmerzen mich mehr als jedes andere Uebel. Mit Deiner Gnade, um die ich

Dich jetzt und für immer bitte, nehme ich mir fest vor, lieber zu sterben, als Dich je wieder zu beleidigen.

Ich nehme mir auch vor, die heiligen Sakramente im Leben und im Sterben zu empfangen.

Mein Gott! ich danke Dir, daß Du mich heute behütet hast, ich bitte Dich, Du wollest mich auch diese Nacht behüten und mich vor aller Sünde bewahren. Ich will jetzt ausruhen, um Dir wohlzugefallen und ich mache die Meinung, durch jeden Athemzug Dich zu loben, zu lieben und Dir zu danken, so wie es die Heiligen im Himmel thun. Meine Mutter Maria! segne mich und nimm mich unter Deinen Schutz; meine heiligen Schutzpatrone! bittet für mich!

Gebete zur heiligen Messe.

Vorbereitungsgebet.

O unendlich großer, heiliger Gott! Ich armer Mensch erscheine vor Deinem Altare, dem unendlichen Opfer der heiligen Messe beizuwohnen. Dieses Opfer ist allein Deiner Majestät würdig, weil es Dein eingeborner, ewiger Sohn selbst ist, der da geopfert wird. In Vereinigung mit jener

vollkommensten Meinung, mit der Sich Dein geliebtester Sohn zu einem Opfer für uns dahin gegeben hat, opfere ich Dir diese heilige Messe auf, zur Anbetung und Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, zur Danksagung für alle mir bis jetzt erwiesenen Gnaden, zur Genugthuung für alle meine begangenen Sünden, zur Erlangung aller mir nothwendigen Gnaden, zur Hilfe und zum Troste derjenigen, für welche ich zu beten besonders schuldig bin, besonders dieser Lebenden — — und dieser Verstorbenen. — —

Bereite, o Gott, mein Herz, reinige meinen Geist, lösche aus meine Sünden, damit ich bei diesem heiligsten Opfer würdig erscheine.

Zum Staffelgebet.

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä der allerseligsten Jungfrau, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken; dieß durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld: daher bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus

und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bei Gott unserm Herrn bitten wollen. Amen.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, und vergebe uns unsre Sünden, und führe uns zum ewigen Leben. Amen. — Der allmächtige und barmherzige Herr verleihe uns die Vergebung, Lossprechung und Nachlassung unserer Sünden. Amen.

Zum Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser! Herr erbarme Dich unser!

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Herr Jesu Christe, Du eingeborner Sohn! Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr, Du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem

heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! Amen.

Zum Gebet (zur Collecte).

Allmächtiger, ewiger Gott! erhöre das Gebet Deines Volkes und wende Dein heiligstes Angesicht nicht von uns ab wegen unserer Sünden. Erhöre gnädig das Gebet Deines Dieners, des Priesters, der für das Heil Deines Volkes bittet und gib, daß wir dasjenige, was wir mit Vertrauen von Dir begehren, von Deiner Barmherzigkeit erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Epistel.

O mein Gott! ich bete Deinen heiligen Geist an, Welcher aus den Propheten und den Aposteln geredet hat und jetzt noch immer durch die heilige Kirche redet. Ich nehme mit Ehrfurcht und Demuth alle Lehren und Unterweisungen an, die mir die heilige Kirche durch ihre Priester gibt. Verleihe mir, o Gott! daß ich alle ihre Lehren und Unterweisungen befolge, und nach denselben lebe, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zum Evangelium.

Göttlicher Heiland! wie groß ist deine Liebe, daß Du selbst auf die Erde als Lehrer kommen wolltest, um uns den Weg zum Himmel zu zeigen. Gib mir die Gnade, daß ich jene Wahrheiten, die Du geprediget hast, mit Demuth anhöre, erleuchte meinen Verstand, daß ich sie erkenne, erneuere mein Herz, daß ich sie liebe und genau befolge. Verleihe mir Deinen göttlichen Beistand, daß ich mich Deines heiligen Evangeliums niemals schäme, sondern dasselbe sowohl mit Worten als durch Werke bekenne; der Du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Credo

kannst du das apostolische Glaubensbekenntniß beten: Ich glaube an Gott u. s. w.

Zur Opferung.

Nimm an, o unendlich heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott! dieses Opfer, welches Dir der Priester für uns darbringt. Ich glaube fest und unbezweifelt, daß es in den wahren Leib und in das wahre Blut Christi werde verwandelt werden. Nimm dieses Opfer an, o himmlischer

Vater! zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens, zur Versöhnung meiner Sünden, zur Danksagung für alle mir verliehenen Gnaden, zur Erlangung neuer Wohlthaten und besonders der Mittel, die mir zur Seligkeit nothwendig sind; so auch für alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, für Freunde und Feinde, für alle lebenden und abgestorbenen Christen. Amen.

Zum Orate Fratres.

Der Herr wolle dieses Opfer von deinen Händen zum Lobe und zur Verherrlichung Seines Namens, wie auch zu unserem und Seiner heiligen Kirche Nutzen annehmen.

Zur Präfation.

Es ist höchst billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preisen, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! durch Jesum Christum unsern Herrn, durch Welchen die Engel Deine Majestät loben, die Himmelsfürsten sie anbeten, die Mächte vor ihr zittern, die Himmel und die Kräfte des Himmels sammt den seligen Seraphim insgesammt mit Frohlocken preisen. Mit diesen lasse auch unsere Stimme zu Dir

gelangen, die wir in tiefster Ehrfurcht bekennen und rufen: Heilig! heilig! heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind Seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! gebenedeit sei, Der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Zum Canon.

Wir bitten Dich inständig, o gütigster Vater! wir flehen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, daß du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen, unversehrten Opfer gnädig annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie Dir vorzüglich dar für Deine heilige, katholische Kirche, damit Du sie auf dem ganzen Erdboden im Frieden erhalten, beschützen, vereinigen und regieren wollest, mit Deinem Diener, unserm Papste N—, unserm Bischofe N— und mit allen rechtgläubigen Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Erinnere Dich, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N. (hier denke an jene lebenden Personen, die du besonders heute in dieses heilige Meßopfer einschließen willst) nnd aller hier Gegenwärtigen, deren Glauben und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir dieses Opfer dar-

bringen, für sich und alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen, zur Stärkung der Hoffnung ihres Heils und Wohlseins und um Dir, dem lebendigen, wahren und ewigen Gott ihre Wünsche vorzutragen.

Wir ehren gemeinschaftlich das Andenken der glorreichen, allezeit unversehrten Jungfrau Maria, der Gebärerin Gottes und unsers Herrn Jesu Christi; dann Deiner seligen Apostel und Märtyrer und aller Deiner Heiligen. In Rücksicht ihrer Verdienste und ihrer Bitten laß uns in Allem Deinen Schutz und Beistand angedeihen, durch Denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich also, o Herr! daß Du diese Opfergaben von uns, Deinen Dienern und Deiner ganzen Familie gnädig annehmest, unsere Tage durch Deinen Frieden beseligest, uns vor der ewigen Verdammniß bewahrest und der Zahl Deiner Auserwählten beigesellest, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Laß' o Gott! dieses Opfer in allem gesegnet, genehmigt und Dir wohlgefällig sein, damit es zu unserm Heile verwandelt werde in den Leib und das Blut Deines geliebten Sohnes unsers Herrn Jesu Christi.

Zur heiligen Wandlung.

Ich glaube, o Jesu! daß Du hier unter den Gestalten des Brodes, als Gott und Mensch wahrhaft gegenwärtig bist; ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott mit tiefster Ehrfurcht. — O Jesu! Dir lebe ich! o Jesu! Dir sterbe ich! o Jesu! Dein bin ich, todt und lebendig!

Ich glaube, o Jesu! daß Du Selbst, daß Dein kostbares Blut, welches einst als Versöhnungsopfer für uns Menschen am Kreuze vergossen wurde, unter den Gestalten des Weines in diesem Kelche wahrhaftig und lebendig gegenwärtig ist. Ich bete Dich an, o heiligstes Blut meines Erlösers! wasche und reinige mich von allen Sünden!

Nach der heiligen Wandlung.

Wir erinnern uns, o Herr! an Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, an Sein beseligendes Leiden, an Seine Auferstehung von den Todten, an Seine glorreiche Auffahrt in den Himmel und bringen vor den Thron Deiner erhabenen Majestät von Deinen Geschenken und Gaben ein heiliges, reines, unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heils.

Würdige Dich mit versöhntem und geneigtem Angesichte auf dieses Opfer herabzusehen und es wohlgefällig anzunehmen, wie Du mit Wohlgefallen aufgenommen hast die Geschenke Deines Dieners, des gerechten Abels, das Opfer unseres Erzvaters Abraham und das heilige Opfer und die unbefleckte Gabe, welche Dir Dein oberster Priester Melchisedech dargebracht hat.

Wir bitten Dich flehentlich, allmächtiger Gott! laß Dir diese Opfergaben durch die Hände Deines heiligen Engels auf Deinen erhabenen Altar vor Deine göttliche Majestät bringen, damit wir Alle, die wir durch die Theilnahme an diesem Altare den heiligsten Leib und das heiligste Blut Deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und mit Gnade erfüllet werden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Gedenke, o Herr! Deiner Diener und Dienerinen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind und im Frieden ruhen. (Hier nenne jene Verstorbenen, die Du besonders der göttlichen Barmherzigkeit empfehlen willst, damit ihre Schmerzen gelindert, oder sie aus dem Orte der Qualen in den Wohnsitz der ewigen Seligkeit geführt werden.) Verleihe, daß

diese und Alle, die in Christo ruhen, an den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens gelangen mögen; durch Denselbem Christum unsern Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, Deinen Dienern, die wir auf die Größe Deiner Erbarmungen ver-vertrauen, gib einen Antheil an der Gesellschaft Deiner heiligen Apostel und Märtyrer und aller Deiner Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht aus Rücksicht auf unsere Verdienste, sondern durch Deine Gnade, durch Christum unsern Herrn, durch Den Du, o Gott! alles dieses Gute schaffest, heiligest, belebest, segnest und uns austheilest — durch Ihn, mit Ihm und in Ihm sei Dir, Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

Bete das Vater unser und hierauf:

Wir bitten Dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln und durch die Fürbitte der seligen, glorreichen und unversehrten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, gib

gnädig den Frieden in unsern Tagen; damit wir durch den Beistand Deiner Gütigkeit unterstützt, von der Sünde immer frei, und gegen alle Beunruhigungen gesichert bleiben. Durch denselben Christum unsern Herrn, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wann der Priester die heilige Hostie bricht, und einen kleinen Theil derselben in den Kelch fallen läßt, sprich mit ihm:

Die Vermischung des heiligen Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir daran Theil nehmen, zum ewigen Leben. Amen.

Zum Agnus Dei und zur Kommunion.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

(Das dritte Mal sage statt Erbarme Dich unser!)

Gib uns den Frieden!

(Dann bete wieder:)

Herr Jesu Christe! der Du zu Deinen Aposteln gesprochen hast: Ich hinterlasse euch den Frieden; Ich gebe euch meinen Frieden; siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glau-

ben der Kirche, und erhalte sie nach Deinem Willen in Frieden und in Einigkeit; der Du als Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe! Sohn des lebendigen Gottes! der Du nach dem Willen des Vaters und durch Mitwirkung des heiligen Geistes durch Deinen Tod das Leben der Welt gegeben hast; befreie mich durch Deinen allerheiligsten Leib und durch Dein allerheiligstes Blut von allen Uebeln. Gib, daß ich immer Deinen Geboten nachlebe, und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde; Der Du mit demselben Gott Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Wenn du während der heiligen Messe, oder nach der heiligen Messe kommunizirest, so kannst du mit dem Priester noch folgendes Gebet verrichten:

Herr Jesu Christe! laß den Genuß Deines Leibes, den ich Unwürdiger zu empfangen wage, mir nicht zum Gerichte und zur Verdammniß gereichen, sondern bewirke, daß Er mir nach Deiner Gütigkeit zum Schutz für Seele und Leib und zum Heilsmittel gereiche, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

So will ich denn das himmlische Brod kosten, und den Namen des Herrn anrufen.

Dann sprich dreimal mit dem Priester:

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Klopfe dabei dreimal mit Demuth an deine Brust. Wenn du aber nicht kommunizirest, so kannst du die geistliche Kommunion verrichten, wie unten Seite 170.

Zu den letzten Kollekten.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke Dir von ganzem Herzen für alle mir erwiesenen Gnaden und Wohlthaten, vorzüglich aber dafür, daß Du uns Deinen Sohn zum Versöhnungsopfer und Seinen Leib und Sein Blut zur Nahrung unserer Seelen gegeben hast. Behüte mich gnädigst, daß ich nie unwürdig dem heiligsten Meßopfer beiwohne, und diese allerheiligste Speise niemals unwürdig genieße, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Zum Segen des Priesters.

Laß Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, den vollbrachten Dienst des Priesters gefallen und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht haben,

gütig an, damit es Allen, für die es dargebracht worden ist, zur Versöhnung und zum Heile gereiche, durch Christum unsern Herrn. Amen. Es segne uns der allmächtige Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Zum letzten Evangelium.

Jesu! ewiges Wort des Vaters! Du wurdest Mensch aus Liebe zu uns. Ich bete Dich an, ich vertraue auf Dich, ich liebe Dich! Du kamst auf die Welt, um uns den Weg des ewigen Lebens zu zeigen. Leite mich, Du wahres Licht der Welt! daß ich in den Finsternissen dieses Lebens nicht irre, sondern nach Deinem Lichte heilig lebe und selig sterbe.

Gebet nach der heiligen Messe.

Gütigster Gott! ich danke Dir, daß Du mich an diesem heiligsten Opfer hast Antheil nehmen lassen. Verzeihe mir alle dabei begangenen Fehler der Zerstreuung. Ich fasse den festen Entschluß, keine Sünde mehr zu begehen, und in Gedanken, Worten und Werken so behutsam zu sein, daß ich die Früchte des heiligen Meßopfers nicht verliere. Segne mich, allmächtiger, ewiger

Gott! zu meiner Arbeit. O Jesu und Maria, meine Liebe in Ewigkeit; Amen.

Beichtgebete.

Vor der heiligen Beicht.

O heiliger Gott! der du allzeit bereit bist, die Sünder in Gnaden anzunehmen und sie zu verschonen, blicke barmherzig auf meine arme Seele, die nach so vielfachen Beleidigungen wiederum zu Dir zurückkehrt, um durch Dein heiliges Sakrament Verzeihung zu erlangen. Verleihe mir hierzu die nothwendige Vorbereitung; erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden erkenne, erweiche mein Herz, damit ich sie wahrhaft bereue, und leite meine Zunge, damit ich alle recht beichten und dadurch Verzeihung erlangen möge; lasse nicht zu, daß meine Eigenliebe mich verblende!

Heilige Maria, Mutter der Gnaden und Zuflucht der armen Sünder! bitte Du jetzt für mich, damit ich diese heilige Beicht wohl verrichte, und durch dieselbe Verzeihung und die Gnade erlange, mein Leben zu bessern.

Beichtspiegel
zur Gewissenserforschung, besonders für Generalbeichten.

Erforsche dich, wie, oder ob du dich versündigt hast,

In den 10 Geboten Gottes:

Gegen das 1. Gebot: durch freiwilliges Zweifeln und vorwitziges Grübeln über Glaubensgeheimnisse? durch Nichtglauben einzelner Glaubenssätze? durch Räsonniren, anmaßendes Aburtheilen, Spotten, Lachen und Witzeln über Glaubens- und Sittenlehren, gottesdienstliche Gebräuche, kirchliche Gebote und andere h. Sachen? durch Gleichgiltigkeit in Glaubenssachen und Unbekümmertheit um Bewahrung des wahren Glaubens? durch Versäumung des nöthigen Unterrichtes in Christenlehren, Predigten rc.? durch Lesen gefährlicher Bücher und unnöthigen Umgang mit Menschen ohne Glauben, oder von schlechten Grundsätzen? durch Unterlassung von Religionspflichten aus falscher Scham und Menschenfurcht? durch Verspottung anderer glaubensgetreuer Menschen? durch Aberglauben z. B. in unerlaubter Traumdeutung, Erforschung der Zukunft, Kartenaufschlagen, Geisterfragen, Wahrsagerei, Zauberei oder in falschen Gebetlein und Büchern, oder sonstwie? durch Mißtrauen, Murren und unzufriedenes Klagen gegen Gott in Kreuz und Leiden? durch allzu ängstliche Sorgen um's Zeitliche in kleinmüthiger Verzagtheit? durch vermessentliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit oder durch Verzweifeln daran? durch leichtsinniges und vermessenes Verschieben der Buße und Besserung? durch freiwillige Beleidigung des liebenswürdigsten Gottes in Widersetzlichkeit gegen seine Gebote und Einsprechungen? durch Mangel der schuldigen, ungetheilten Liebe zu Gott? durch saumselige Vernachläßigung öfterer Erweckung der 3 göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe?

Gegen das II. Gebot: Durch unehrerbietiges Aussprechen des heil. Namens Jesu, oder der Heiligen, oder Worte der heiligen Schrift? durch Schelten und Verwünschung, Fluchen und Gotteslästerung? durch leichtsinniges, zweideutiges oder falsches Schwören, mit oder ohne Schaden des Nächsten? durch Nichterfüllung des eidlich Versprochenen? durch zu langes Verschieben der Erfüllung eines Gott gemachten Gelübdes, oder gänzliches Unterlassen des Verlobten?

Gegen das III. Gebot: durch knechtliche Arbeiten an gebotenen Sonn- und Feiertagen ohne Nothwendigkeit oder kirchliche Erlaubniß? durch Versäumung des Gottesdienstes, der heil. Messe, der Predigt ohne hinreichenden Grund? durch strafbares Zuspätkommen, ärgernißgebende Unandacht und allerlei Unfug in der Kirche? durch Entheiligung der Sonn- und Feiertage mit Unmäßigkeit, Sünde und Laster?

Gegen das IV. Gebot: durch Unehrerbietigkeit und Ungehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte? durch rohes Anfahren, Betrüben, Beschimpfen, Verspotten, Verleumden, Verachten, Verwünschen, Schlagen der Eltern? durch liebloses Entziehen des Ausbedungenen, Schmachtenlassen ohne nöthige Hilfe und Pflege? durch Eigensinn, Trotz, Widersetzlichkeit uud Herzensverhärtung gegen ihre heilsamen Ermahnungen und Warnungen? durch tadelsüchtiges Räsonniren, Auflehnung und Widerspenstigkeit gegen geistliche und weltliche Obrigkeiten und Vorgesetzte?

Gegen das V. Gebot: durch Beschädigung des Lebens und der Gesundheit des Nächsten, z. B. mit Mißhandeln, Raufen, Schlagen, Verwunden 2c.? durch leichtsinniges Verderben der eigenen Gesundheit mit schädlichen Speisen und Getränken, und mit strafbarer Unvorsichtigkeit und Tollkühnheit, oder mit Unmäßigkeit und andern Lastern?

durch frevelhafte Pläne oder Versuche zum Selbstmorde? durch beabsichtigte Beschädigung der Leibesfrucht? durch Haß und Groll, Feindschaft und Rache, Verspotten, Schmähen, Beschimpfen, Kränken, Verwünschen, oder durch irgend eine Art von Lieblosigkeit gegen den Nächsten? durch Verbitterung oder Verkürzung des Lebens Anderer mit Kränkung, Beleidigung, Unrechtthun ꝛc.?

Gegen das VI. und IX. Gebot: durch freiwillige unehrbare Gedanken und Begierden, Empfindungen, Regungen und Neigungen, mit zu langem oder wohlgefälligem Aufhalten und Einwilligen in dieselben? durch vorwitzige und lüsterne Blicke, Anfertigung und Aufstellung zur Sinnlichkeit reizender Bilder und Statuen, unanständige Kleidung, freche Geberden, gefährliche Besuche und Gesellschaften, Lesen von Romanen und andern sittenverderblichen Büchern? Schreiben von derartigen Briefen? und verführerische Schmeicheleien und Geschenke? durch zweideutige oder schmutzige Reden und Lieder, Witze, Zoten und Possen, auch vor Kindern und heranwachsender Jugend? durch beifälliges Anhören und Lachen dazu? durch unerlaubte Küsse, Berührungen und andere Freiheiten? durch nächtliches Herumschwärmen, Alleinzusammenkommen, Zusammenbestellung und Alleinsprechen mit Personen des andern Geschlechtes bei Tag oder bei Nacht? durch sündhafte Bekanntschaften mit oder ohne Aussicht auf Verehelichung? durch irgend eine unlautere That, auf was immer für eine Weise, deren du dich schämen müßtest, wenn es ordentliche Leute von dir wüßten?

* Laß dich, o Christ, von falscher Scham nicht abhaten, eine abscheuliche Sünde dieser Art zu beichten, es hängt dein ewiges Heil davon ab. Weißt du aber nicht, wie du dich anständig oder geziemend ausdrücken sollst, so gib dem Beichtvater doch eine Andeutung hievon, und bitte

ihn, daß er dich befrage. Ebenso frage den Beichtvater, wenn du etwa im Zweifel bist, ob dieß oder jenes eine schwere Sünde sei. Laß keinen Zweifel und keine ungebeichtete Sünde in dir zurück, wenn du selig werden willst!

Gegen das VII. und X. Gebot: durch Entwendung irgend einer fremden Sache, wenig oder viel, in kleinem oder großem Werthe, heimlich oder öffentlich, mit Gewalt, von oder aus einer Kirche, oder von Armen und Dürftigen? durch Betrug in Maß und Gewicht, in schlechten oder verfälschten Waaren? mit Verschweigung nothwendig anzugebender Fehler? durch hinterlistige und ungerechte Uebervortheilung und Täuschung, bei Kauf, Tausch und Handel? durch ungesetzliche hohe Zinsen und Wucher jeglicher Art? durch theilweise oder gänzliche Zerstörung und Verwüstung des Eigenthums des Nächsten, oder durch Beschädigung desselben z. B. an Häusern, Scheunen, Wiesen, Feldern, Bäumen, Früchten, Vieh rc.? durch Treiben des Viehes auf fremde Weideplätze, und überhaupt Fahrlässigkeit in Verhütung von Verwüstung und Schaden, welcher Andern, besonders Nachbarn, durch dein Vieh geschieht? durch Abläugnung von Schuldforderungen, Beraubung gewisser Rechte und Ansprüche, ungerechtes Prozeßführen, Unterdrückung besonders solcher, die sich nicht helfen können? durch Mißbrauchung der Noth Anderer zu unerlaubtem Selbstgewinne? durch leichtsinniges Schuldenmachen, auch bei Vorauswissen, die gemachten Schulden nicht mehr bezahlen zu können? durch Nichtbezahlen der Schulden, wo die Möglichkeit vorhanden wäre, oder durch zu langes Aufschieben und Verzögern ohne Nothwendigkeit? durch Entziehen, Zurückbehalten, Verkürzen und zu langes Aufschieben des verdienten Lohnes? durch hinterlistiges Ausdrängen eines Andern aus rechtmäßigem Gewinn oder aus einem Amt oder Dienste? durch Zufügung irgend eines Schadens, Ehrabschneidung, Verläum-

dung und Verdächtigung? durch unrechtliches Nichterfüllen oder Umstoßen von gesetzlichen oder gültigen Verträgen, Testamenten rc.? durch Nachlässigkeit oder Saumseligkeit in der Arbeit, in anvertrautem Geschäfte, in der Verwaltung von fremden Gütern? durch Nichtverhinderung eines Schadens, dessen Abwendung möglich oder pflichtgemäß gewesen wäre? Durch böswillige und neidische Hintertreibung eines rechtmäßigen Gewinnes für den Nächsten? durch Verschwendung, Leichtsinn, Spiel, Trunk- und Genußsucht, mit der Gefahr, sich und die Familie in selbstverschuldete Armuth zu stürzen, wodurch auch andere wieder zu Schaden kommen? durch Betrug an gesetzlichen Abgaben und Steuern, z. B. an festgesetztem Malzaufschlag, an Zöllen durch Schwärzerei rc., durch Behalten, Verläugnen und Nichtzurückgeben gefundener Sachen, oder andern fremden, ungerechten Gutes? durch Versäumung oder zu lange unnöthige Verschiebung der möglichen Ersatzleistung für zugefügten Schaden oder für begangenes Unrecht jeder Art?

Gegen das VIII. Gebot: durch falsches Zeugniß vor Gericht, Beibringung erkaufter oder überredeter falscher Zeugen, Verfälschung von Urkunden, Schriften und Briefen zum Schaden Anderer? durch wissentliche Unwahrheit und Lüge im Scherz, aus Gewohnheit, im Beichtstuhle, in großen oder kleinen Dingen, mit oder ohne Schaden des Nächsten? durch falschen Argwohn, vermessenes Urtheil, Tadelsucht, ohrenbläserische Zutragerei, Verkleinerung, Offenbarung geheimer, wenn auch wahrer Fehler ohne Noth, Ehrabschneidung, Verläumdung, Andichtung unwahrer Fehler, und fälschliche Vergrößerung kleinerer Fehler, und irgend welche Beschädigung des guten Rufes und Namens Andrer, vielleicht zu ihrem großen Schaden? durch Verfassung von Schmähschriften, Schmähbriefen? durch Falschheit, hinterlistige Schmeichelei, Verstellung und Heuchelei,

heimtückisches, ränkevolles Benehmen? durch wohlgefälliges Anhören und Weiterverbreiten ehrenrührerischer Reden und Gerüchte? durch Unterlassen pflichtschuldiger Vertheidigung des Nächsten, und Verabsäumung, fälschlich geraubten guten Ruf und Namen des Nächsten wieder zurückzugeben und wieder gut zu machen?

In den 5 Kirchengeboten:

durch Entheiligung der Sonn- und Feiertage? (Näheres hierüber sieh beim 3. Gebot Gottes) durch Uebertretung des Fastengebotes, sowohl in Bezug auf gebotenes Abbruchthun, als auch auf Enthaltung von Fleischspeisen, mit oder ohne Aergerniß für Andere? durch Spott und absprechendes Urtheil hierüber? durch Versäumung der Osterbeicht? durch unwürdiges Beichten und Kommuniziren, ohne wahre Reue und Bußgesinnung, mit Verschweigung wissentlicher schwerer Sünden? durch lärmende Lustbarkeiten zu verbotener Zeit, nämlich Advent- und Fastenzeit?

In den 7 Haupt- oder Todsünden:

1. Hoffart, durch unordentliche Hochschätzung seiner selbst, durch ruhmsüchtige, prahlerische Eitelkeit wegen körperlicher Schönheit, wegen Reichthum, Amt, Stand, Auszeichnung, leiblicher und geistiger, wirklicher und eingebildeter Vorzüge und Eigenschaften? durch eitle Kleiderpracht über den Stand? durch Anmaßung, Ehrgeiz, Rechthaberei, Empfindlichkeit, eigensinniges Widersprechen, Haschen nach Menschenlob, Ehre und Auszeichnung, unbefugtes Aburtheilen und Absprechen über alle Dinge, Ungehorsam wegen Mangel an demüthiger Unterwerfung, Geringschätzung und Verachtung Anderer?

2. Geiz, durch unordentliches Streben nach zeitlichen Gütern und gieriges Festhalten derselben? durch Hartherzigkeit und Unbarmherzigkeit gegen Arme?

3. Unkeuschheit, (siehe hierüber das VI. Gebot Gottes.)

4. Neid, durch Mißgönnen des Glückes Anderer, Betrübniß über das Wohl des Nächsten, Schadenfreude?

5. Unmäßigkeit, durch üppige, allzu kostspielige Speisen und Getränke? durch Schwelgerei, Gaumenlust, Uebermaß, Völlerei, Trunkenheit, mit Aergerniß für Andere. mit Verschwendung?

6. Zorn, durch alle unerlaubten Ausbrüche des Zornes in Schelten und Fluchen? durch Groll, Haß, Feindschaft, Ungeduld, Zank und Streit?

7. Trägheit, durch Nachlässigkeit und Saumseligkeit im Gebete, in Anhörung des göttlichen Wortes, im Kirchenbesuche, in Empfang der heil. Sakramente, in andern Andachtsübungen, aus reiner Lauheit und Gleichgiltigkeit, oder aus Eckel und Widerwillen? durch Müßiggang, Arbeitsscheu und Zeitverlust?

In den 9 fremden Sünden:

durch Rathen, Befehlen, Loben, Vertheidigen, Nichtverhindern irgend einer Sünde, oder Anreizen, Auffordern, Mithelfen, Einwilligen und Verleiten dazu? und überhaupt durch Aergernißgeben? vor Kindern, vor wie vielen Personen?

Gegen die Standespflichten insbesondere können sich, außer den schon angegebenen Punkten noch versündigen: Aeltern, durch Vernachlässigung christlicher Kindererziehung, durch Mangel an nöthiger Wachsamkeit und Sorgsamkeit in Abhalten vom Bösen und Anhalten zum Guten, durch Sorglosigkeit für das leibliche und geistige Wohl der Kinder, durch unvernünftige, verzärtelnde Liebe und allzu große Nachsicht, durch jähzorniges Beschimpfen, Verwünschen unter Schelten und Fluchen, Schlagen ohne Maß und Ziel, durch unehrerbietiges Reden

über solche Personen, denen die Kinder Gehorsam und Ehrfurcht schuldig sind, durch Nichtanhalten der Kinder zum häuslichen Gebete, zum öftern Empfang der hl. Sakramente oder zum gehörigen Besuche der Kirche und Schule, durch Gestattung gefährlicher Zusammenkünfte, Gesellschaften und Bekanntschaften, durch Zwingen zu einem Stande und Beruf, zu einer Ehe, und überhaupt durch böses Beispiel.

Verheirathete, durch Mißbrauch des hl. Ehestandes durch eheliche Untreue, durch Anlaßgeben zu Eifersucht, durch ehebrecherische Begierden, Worte und Werke, durch Aergernißgeben vor Kindern, durch rauhe Behandlung des andern Ehetheils, durch Zank, Streit, Beschimpfen, Schlagen, durch Widerspenstigkeit, böswillige Aufreizung zum Zorne, mit Vorwürfen, bittere Reden und Unnachgiebigkeit, durch Verschwendung, unnütze Verwendung der zeitlichen Güter und überhaupt durch Verleitung zu einer Sünde.

Vorgesetzte, durch Mangel an Wachsamkeit und Aufsicht über die Untergebenen, durch Abhalten vom schuldigen Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, durch Anhalten zu knechtlichen Arbeiten an diesen Tagen, durch übermäßige Strenge, harte und rauhe Behandlung, durch ungerechte Entziehung des gebührenden Lohnes, durch Aufladen zu vieler Arbeit und Mangelleiden am Nothwendigen.

Dienstboten, durch Unfleiß, Nachläßigkeit, Ungehorsam, Unehrerbietigkeit, durch Untreue, kleine Diebstähle, Betrügerei bei Einkäufen, Zufügung von Schaden durch sorgloses Verderbenlassen von häuslichen Gegenständen oder Nichtabwenden eines Schadens, der verhütet werden konnte und sollte, durch übertriebene Anforderungen, durch Eigensinn, Trotz und Widersetzlichkeit, durch Offenbaren der Fehler

der Herrschaft, und überhaupt durch schlechte Aufführung; dann den Nebendienstboten gegenüber, durch Zank und Streit, Verkleinerungssucht, Ausdrängen Anderer aus dem Dienste aus Neid, Abneigung oder anderer böser Absicht, durch Mithelfen zu Diebstahl, Betrug oder bösen Zusammenkünften und andern Sünden in Worten und Werken.

Hierauf erwecke Reue und Leid und verrichte folgendes Gebet:

Du siehst zu deinen Füßen, o unendlich großer Gott! den Verräther, der Dich so oft beleidigt hat, der Dich aber jetzt demüthig um Verzeihung bittet. Ein Herz, das sich vor Dir demüthigt, verwirfst Du nicht.

Ich danke Dir, daß du mich bis heute erwartet, und daß Du mich nicht im Stande der Sünde hast sterben lassen. Um der Verdienste Jesu Christi willen, hoffe ich, daß, weil du, o mein Gott! mich bis jetzt geduldig ertragen hast, Du mir in dieser Beicht alle Sünden vergeben werdest, die ich je begangen habe. Ich bereue meine Sünden, o mein Gott! es thut mir sehr leid, daß ich sie begangen habe, weil ich deshalb die Hölle verdient und den Himmel verloren habe; aber ich bereue sie nicht nur deshalb, weil ich dadurch ewige Strafen verdient habe, sondern vor Allem, weil ich Dich, die unendliche Güte, dadurch belei-

digt habe. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! und weil ich Dich liebe, so bereue ich alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe. Ich habe Dich verlassen, ich habe Dir nicht die Ehre, die Dir zukommt, erwiesen; ich habe Deine Gnade, Deine Freundschaft verachtet, ich habe Dich, o Herr! freiwillig verloren. Vergib mir, um Jesu willen, alle meine Sünden, ich bereue sie von ganzem Herzen, ich verabscheue sie, ich bereue nicht nur die Todsünden, die ich begangen, sondern auch alle läßlichen Sünden, weil ich Dich auch durch diese beleidigt habe. Ich nehme mir vor, Dich in Zukunft nicht mehr freiwillig zu beleidigen. Ja, mein Gott! ich will lieber sterben, als je wieder sündigen.

Wenn du eine Sünde beichtest, in die du häufig fällst, so mußt du den festen Entschluß fassen, sie nicht wieder zu begehen; du mußt alsdann versprechen, die Gelegenheit dazu zu vermeiden und deinen Beichtvater bitten, dir die kräftigsten Mittel zu deiner Besserung anzuweisen.

Nach der heiligen Beicht.

O mein liebenswürdigster Jesu! wie großen Dank bin ich Dir schuldig, ich hoffe, daß um der Verdienste Deines Blutes willen, Du mir meine Sünden vergeben hast. Ich danke Dir deshalb

von ganzem Herzen, ich brenne vor Begierde, im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit zu preisen. Bis jetzt, o mein Gott, habe ich Dich oft verloren, aber in der Folge will ich Dich nicht wieder verlieren; ich will mein Leben ändern; Du verdienst alle meine Liebe, ich will Dich wahrhaft lieben, ich will nicht wieder von Dir getrennt werden, ich habe Dir versprochen lieber zu sterben, als Dich zu beleidigen, ich erneuere jetzt mein Versprechen und ich will es halten.

Ich verspreche Dir, die Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, und dazu folgendes Mittel anzuwenden (hier nennt man das Mittel) um nicht wieder zu sündigen. Aber du kennst meine Schwäche, o mein Gott! Gib mir die Gnade, Dir treu zu bleiben bis zu meinem Tode und hilf mir, jedesmal wenn ich versucht werde, daß ich zu Dir meine Zuflucht nehme. Hilf mir, o Maria! Du bist die Mutter der Barmherzigkeit, auf Dich setze ich alle meine Hoffnung.

Kommunion-Andacht.

Vor der heiligen Kommunion.

O mein geliebter Jesu! wahrer Sohn Gottes, der Du aus Liebe zu mir am Kreuze, in einem Meer von Schmerzen und Verachtung gestorben bist, ich glaube fest, daß du im allerheiligsten Altarssakramente gegenwärtig bist, ich bin bereit für diesen meinen Glauben mein Leben zum Opfer darzubringen.

O mein geliebter Heiland, ich hoffe von Deiner Güte, daß, um der Verdienste Deines für mich vergossenen Blutes willen, diesen Morgen noch, da Du mich besuchen willst, Du mein Herz mit Deiner heiligen Liebe entzünden werdest, und daß Du mir alle jene Gnaden verleihen werdest, die ich bedarf, um Dir treu und gehorsam zu bleiben bis zu meinem Tode.

O mein Gott, einziger und wahrhafter Geliebter meiner Seele, was hättest Du mehr thun können, um mich zu bewegen, Dich zu lieben? O mein Jesus, es genügte Dir nicht, für mich zu sterben, Du hast überdieß noch dieses heilige Sakrament einsetzen, Du hast meine Speise werden wollen, um Dich ganz und gar mir zu

schenken, um Dich aufs innigste mit einem so elenden und undankbaren Geschöpfe, als ich es bin, zu vereinigen. Du Selbst ladest mich sogar ein, Dich zu empfangen, Du Selbst wünschest nichts inniger, als daß ich mich mit Dir vereinige. O unendliche Liebe! ein Gott will sich mir ganz und gar schenken! O mein Gott, o liebenswürdiges, unendliches Gut, der Du eine unendliche Liebe verdienst, ich liebe Dich, um Dir zu gefallen, ich liebe Dich über Alles, ich liebe dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr als mich selbst, ich liebe Dich mehr als mein Leben; ich liebe Dich, weil Du es verdienst, denn Du wünschest ja so sehr meine Liebe. Verlaßt mich denn also, ihr irdischen Neigungen, Dir, mein Jesu, Dir, o mein höchstes Gut, mein Alles, Dir allein will ich all' meine Liebe schenken. Du willst Dich heute ganz und gar mir schenken, siehe, auch ich schenke mich ganz und gar Dir. Erlaube, daß ich Dich liebe, denn siehe, ich wünsche nichts anderes, als Dich allein, ich will nichts, als was dir gefällt. Ich liebe Dich, mein Heiland, ich vereinige meine schwache Liebe mit der Liebe, die alle Engel und Heiligen, die Maria, Deine göttliche Mutter, die der ewige Vater zu Dir trägt. O könnte ich Dich von Allen geliebt sehen. O könnte

ich bewirken, daß alle Menschen Dich liebten, könnte ich machen, daß Alle dich liebten, wie Du es verdienst!

Siehe, mein Jesu, ich nahe mich Dir, um mich mit Deinem heiligen Fleische zu nähren. Aber ach, mein Gott, was bin ich und was bist Du? Du bist ein Gott von unendlicher Güte, aber ich, ich bin ein elender Wurm, der ich mit so vielen Sünden beladen bin, durch welche ich Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben habe. O mein Gott, ich bin nicht würdig, mich in Deiner Gegenwart zu befinden, ich verdiente die ganze Ewigkeit hindurch, fern und verlassen von Dir, in der Hölle zu brennen. Aber Du, o mein Gott, weil Du die unendliche Güte bist, so rufst Du mich zu Dir, damit ich Dich in meinem Herzen empfange. Siehe, ich komme, ich komme ganz demüthig und beschämt, wegen der vielen Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, aber zugleich voll Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit und auf Deine Liebe zu mir. O wie leid thut es mir, mein liebenswürdiger Heiland, daß ich Dich sonst so oft beleidigt habe. Du hast sogar Dein Leben für mich aufopfern wollen, und ich, ich habe so oft Deine Gnade und Deine Liebe beleidigt und habe Dich um ein Nichts verlassen.

Ich bereue mehr als jedes andere Uebel alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, sie mögen groß oder gering gewesen sein, weil ich Dich, unendliche Güte, dadurch beleidigt habe, sie mißfallen mir von ganzem Herzen. Ich hoffe, Du werdest mir schon vergeben haben; sollte dieß aber nicht der Fall sein, mein Jesu, o so verzeihe mir, ehe ich Dich in meinem Herzen empfange. Da Du in kurzer Zeit in meinem Herzen wohnen willst, so bitte ich Dich, Du wollest mich zuvor in Deine Gnade aufnehmen.

Komme, o mein Jesu, komme in mein Herz, das nach Dir verlangt. O mein einziges, mein unendliches Gut, mein Leben, meine Liebe, mein Alles, ich möchte Dich heute Morgen mit derselben Liebe empfangen, wie Deine heilige Mutter Maria, ich vereinige diese meine heutige Kommunion mit ihrer Kommunion. O allerseligste Jungfrau, meine liebe Mutter Maria! gib Du selbst mir heute Deinen lieben Sohn, denn siehe, aus Deinen Händen will ich Denselben empfangen. Sage Du Ihm, daß ich Dein Diener bin, denn alsdann wird Er mich heute, da Er zu mir kommt, mit desto größerer Liebe an Sein Herz drücken.

Nach der heiligen Kommunion.

Siehe, mein Jesu, schon bist Du zu mir gekommen, Du befindest Dich schon in meinem Herzen, Du bist schon ganz mein Eigenthum geworden. Ich begrüße Dich, mein geliebter Heiland. Ich bete Dich an, ich werfe mich vor Dir auf die Kniee, ich umarme Dich, ich drücke Dich an mein Herz, ich danke Dir, daß Du in mein unreines Herz hast einkehren wollen. O Maria, o ihr meine heiligen Fürsprecher, mein heiliger Schutzengel, danket Jesu statt meiner. Weil Du denn also, mein göttlicher König, mich so liebevoll hast besuchen wollen, so schenke ich Dir meinen Willen, meine Freiheit, ganz mich selbst. Du hast Dich ganz mir geschenkt, auch ich schenke mich Dir ganz und gar; in der Folge will ich nicht mehr mir selbst angehören, nein, von heute an will ich Dein, ganz Dein sein. Ich will, daß meine Seele ganz Dir angehöre, daß mein Leib, daß alle meine Fähigkeiten, meine Sinne, daß alle nur Dir dienen, nur Dir zu dienen, nur Dir zu gefallen suchen. Dir, o mein Jesu, weihe ich alle meine Gedanken, meine Wünsche, meine Neigungen, mein ganzes Leben. Ich habe Dich lange genug beleidigt, o mein Jesu! die

übrigen Tage meines Lebens will ich ganz dazu anwenden, Dich zu lieben, da Du mich so innig geliebt hast.

Nimm, o Gott meines Herzens, nimm das Opfer an, welches ein armer Sünder Dir heute darbringt, der nichts anderes wünscht, als Dich zu lieben und Dir zu gefallen. Mache mit mir und verfüge über mich und über alles, was mein ist, wie es Dir gefällt. Möge Deine Liebe in meinem Herzen alle Neigungen zerstören, die Dir nicht gefallen, damit ich ganz Dir angehöre und nur lebe, um Dir zu gefallen.

Ich bitte Dich nicht, o mein Jesu, um die Güter dieser Welt, ich bitte Dich nur, Du wollest mir, um der Verdienste Deines heiligen Leidens willen, einen fortwährenden Schmerz über meine Sünden verleihen. Erleuchte Du mich, damit ich die Eitelkeit der Güter dieser Welt erkenne, damit ich erkenne, wie sehr Du es verdienst, von uns geliebt zu werden. Mache, daß ich mich von aller Anhänglichkeit an irdische Dinge losreiße, und knüpfe mich an Deine heilige Liebe, damit mein Wille von heute an nichts anders verlange und wünsche, als was Du selbst willst. Gib mir Geduld und Ergebung, wenn ich arm oder krank bin, oder wenn mir sonst etwas zu-

stößt, was meiner Eigenliebe mißfällt. Mache, daß ich recht sanftmüthig werde gegen diejenigen, die mich verachten. Gib mir Deine heilige Liebe, gib mir einen seligen Tod. Aber vor Allem bitte ich Dich, Du wollest mir die Beharrlichkeit in Deiner Gnade bis an meinen Tod verleihen. Lasse es nicht zu, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne. O mein süßester Jesu, erlaube nicht, daß ich jemals wieder von Dir getrennt werde. Zugleich bitte ich Dich auch um die Gnade, daß ich in allen Versuchungen zu Dir, o mein Jesu, meine Zuflucht nehme, und daß ich Dich um Hilfe anrufe; ich bitte Dich um die Gnade, daß ich Dich immer um die Gnade der Beharrlichkeit bitte.

O ewiger Vater! Dein lieber Sohn Jesus hat mir versprochen, daß Du mir Alles geben wollest, um was ich Dich in Seinem Namen bitten würde: „Wenn ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben.“ (Joh. XVI.) Im Namen und um der Verdienste Deines lieben Sohnes willen, bitte ich Dich denn also um Deine Liebe und um die endliche Beharrlichkeit, damit ich Dich eines Tages im Himmel aus all' meinen Kräften lieben und die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzig-

keit verkündigen könne, nachdem ich ja sicher bin, mich nie wieder von Dir trennen zu können.

O allerseligste Jungfrau Maria, meine Hoffnung, erlange Du mir diese Gnade, um welche ich Dich bitte; mache auch, daß ich Dich innigst liebe, meine große Königin, und daß ich mich in all' meiner Noth Dir anempfehle.

Gebet zu Jesus dem Gekreuzigten.

(Vor einem Kruzifixbilde zu verrichten.)

Siehe, o mein gütigster und süßester Jesus, in Deiner heiligen Gegenwart werfe ich mich auf die Kniee nieder und bitte Dich flehentlich, Du wollest die Gesinnungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, wahre Reue über meine Sünden und den festesten Vorsatz der Besserung in mein Herz einprägen, indem ich mit inniger Liebe und mitleidigem Schmerze Deine heiligen fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesus, der heilige Prophet David geweissagt hat: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt; sie haben alle meine Gebeine gezählt.“ (Ps. 21, 17 u. 18.)

Wer dieses Gebet nach vorgängiger Beicht und Kommunion andächtig und wenigstens reumüthig vor einem Kruzifixbilde verrichtet, kann den vom Papst Pius **VII.** am **10.** April 1821 verliehenen vollkommenen Ablaß gewinnen und auch den armen Seelen im Fegfeuer zuwenden.

Ablaßgebete.

Vorbereitungsgebet.

O Jesus! der Du in diese Welt gekommen bist, damit wir das Leben haben und es im Ueberflusse haben möchten! ich glaube, daß Du in dieser Absicht Deiner heiligen Kirche die Schlüssel des Himmelreiches mit der Verheißung anvertraut hast, daß alles, was sie auf Erden binden oder lösen würde, auch im Himmel sollte gebunden oder gelöset werden. Ich glaube ferner, daß Du, o Jesus! Deiner heiligen Kirche die Gewalt gegeben hast, Ablaß zu ertheilen und daß der Gebrauch des Ablasses heilsam ist.

Diese liebevolle Mutter öffnet heute die ihr anvertrauten Gnadenschätze. Sie bietet aus denselben einen vollkommenen Ablaß Allen Denjenigen an, die nach abgelegter Beicht und empfangener heiligen Kommunion, bußfertig und im

Herzen zerknirscht, zugleich als dankbare Kinder für die heilige katholische Kirche und ihre Erhöhung auf Erden, für Ausreutung der Irrlehren, für Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den christlichen Fürsten und für ihr sichtbares Oberhaupt, den Papst, in Demuth zu Dir beten werden.

Ich habe einen Theil dieser Bedingnisse erfüllet, o Jesus! Ich habe meine Sünden und Ungerechtigkeiten dem Priester, Deinem Stellvertreter, wider mich selbst bekannt. Ich habe mich an Deinem Tische eingefunden, und an dem Geheimnisse Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes Theil genommen. Möge ich es auf eine würdige Weise gethan haben! Möge ich zur Zahl jener bußfertigen und versöhnten Sünder gehören, auf die Du mit Wohlgefallen herabsiehst und sie mit der Fülle Deiner Gnaden belohnest! Ich hoffe es, o mein Erlöser! und mit diesem Vertrauen erscheine ich vor Dir, die letzte Bedingniß zu erfüllen, welche die Kirche uns vorgeschrieben hat und Dir sowohl ihre, als der gesammten Christenheit große Anliegen vorzutragen.

Bete sieben Vater unser, sieben Gegrüßet seist Du Maria und den Christlichen Glauben.

Gebet
für das allgemeine Anliegen der Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater! sieh an mit den Augen Deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme Dich über alle Christgläubige, für welche Dein eingeborner Sohn, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freiwillig gekommen ist und Sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, o gnädigster Vater! die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriegsrüstungen, Theuerung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten die geistlichen und weltlichen Vorsteher und Regenten, damit sie alles befördern, was zu Deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zum gemeinen Frieden und Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unsers Lebens. Entzünde

in uns das Feuer Deiner Liebe, gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und im Sterben Dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten auch, wie Du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für die Lebendigen und Abgestorbenen. Dir, o Herr! sei einmal empfohlen unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns Deine Gnade hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, damit wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben, ehren und preisen mögen.

Das verleih' uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Gebet zu Jesus Christus

bei Besuchung des allerheiligsten Sakramentes des Altars.

Mein Herr Jesus Christus! Der Du aus Liebe zu den Menschen Tag und Nacht voll Güte und Liebe, im allerheiligsten Altarssakramente gegenwärtig bist, und Alle, die Dich besuchen, erwartest, rufest und liebevoll aufnimmst, ich glaube, daß Du im allerheiligsten Sakramente gegenwärtig bist, ich bete Dich an, aus dem Abgrunde meines Nichts, und danke Dir für so viele mir erwiesenen Gnaden, besonders aber, daß Du Dich selbst mir in diesem Sakramente gegeben, daß Du mir Deine heiligste Mutter Maria als eine Fürsprecherin geschenket, und daß Du mich gerufen hast, Dich in dieser Kirche zu besuchen. Ich grüße denn heute Dein liebevolles Herz, und zwar erstens: um Dir Dank zu sagen für die große Gnade, Dich hier besuchen zu dürfen; zweitens: um alle Unbilden, die Dir von Deinen Feinden in diesem Sakramente zugefügt worden, wieder gut zu machen, und drittens: um Dich durch diesen Besuch zugleich an all' den Orten anzubeten, wo Du in dem allerheiligsten Sakramente am wenigsten verehrt, und am meisten verlassen bist.

O mein Jesus! ich liebe Dich von ganzem Herzen, es reuet mich, Deine unendliche Güte so oft beleidiget zu haben. Ich nehme mir mit Deiner Gnade vor, Dich in Zukunft nicht mehr zu beleidigen; ich armseliger Mensch übergebe mich Dir jetzt ganz, ich schenke und überlasse Dir meinen ganzen Willen, meine Neigungen, meine Wünsche und Alles, was ich habe. Mache von jetzt an mit mir und mit Allem, was mein ist, was Dir gefällt. Ich suche nur Dich und begehre nichts, als Deine heilige Liebe, die endliche Beharrlichkeit und die vollkommene Erfüllung Deines Willens. Ich empfehle Dir die armen Seelen im Fegfeuer, besonders die, welche auf Erden eine besondere Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente und zur allerseligsten Jungfrau hatten, ich empfehle Dir auch alle armen Sünder. Endlich vereinige ich, mein liebster Heiland, alle meine Neigungen mit den Neigungen Deines liebevollen Herzens, und so vereinigt, opfere ich sie Deinem ewigen Vater auf, und bitte Ihn, in Deinem Namen, daß Er, aus Liebe zu Dir, meine Bitte annehmen und erhören wolle.

O Gott! o unbegreifliche Liebe! weil Du uns so großer Liebesbeweise würdigest, und, um uns nahe zu sein, auf unsern Altären gegenwärtig

bleibst, so nehme ich mir heute vor, Dich oft zu besuchen, damit ich, so oft ich kann, Deine süße Gegenwart genießen könne, welche die Seligkeit der Heiligen im Himmel ausmacht. O könnte ich immer hier bleiben, um Dich anzubeten, um Liebesakte zu Dir zu erwecken! Rufe Du mich zu Dir, wenn ich aus Lauheit, oder wegen der Menge zeitlicher Beschäftigungen unterlassen sollte, Dich zu besuchen; entzünde in mir den brennenden Wunsch, oft in der Nähe meines, im allerheiligsten Sakramente verborgenen Gottes zu sein! Hätte ich Dich doch stets geliebt, hätte ich Dir doch nie mißfallen, liebenswürdigster Jesu! Es tröstet mich indessen der Gedanke, daß ich nicht nur im Himmel, sondern selbst hier noch auf Erden Zeit finden werde, Dich zu lieben. Ich bin fest entschlossen, einmal anzufangen, ich will Dich wahrhaft lieben, Dich mein höchstes Gut, meine Liebe, mein Schatz, mein Alles, ich will Dich aus all' meinen Kräften lieben.

Stoßseufzer: Mein Gott, hilf mir, Dich zu lieben!

Art und Weise, geistlich zu kommunizieren,

die man bei jeder Besuchung wiederholt.

Mein Jesus! ich glaube, daß Du in dem allerheiligsten Sakramente gegenwärtig bist. Ich liebe Dich über Alles. Aus Liebe zu Dir bereue ich alle meine Sünden; in Zukunft will ich Dich nicht mehr beleidigen. Ich wünsche Dich in meinem Herzen zu empfangen. Da ich Dich aber wesentlich jetzt nicht empfangen kann, so komme wenigstens geistlicherweise in mein Herz. Ich umarme Dich, ich vereinige mich mit Dir, als wärest Du schon wirklich in mein Herz gekommen. Lasse nicht zu daß ich mich je wieder von Dir trenne.

Gebet.

Gott, der Du uns unter dem wunderbaren Sakramente das Andenken Deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten Dich, verleihe uns, daß wir die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes würdig verehren, damit wir die Früchte Deiner Erlösung in uns stets empfinden mögen! Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Schußgebete.

(Ablaß von 100 Tagen.)

Lob, Preis und Dank sei jetzt und ohne End', dem heiligsten und göttlichsten Sakrament!

Mögen, o heiligstes und göttlichstes Sakrament! alle Menschen Dich erkennen, Dich anbeten, Dir danken stets und ohne Ende!

Gebet zum heiligsten Altarssakramente und zum Herzen Jesu.

(Ablaß von 100 Tagen.)

Siehe, o mein liebreichster Jesus, bis wohin das Uebermaß Deiner Liebe gelangt ist! Du hast mir mit Deinem Fleische und Deinem kostbaren Blute eine göttliche Tafel zubereitet, um Dich mir ganz zu schenken. Wer hat Dich zu solchem Uebermaße der Liebe angetrieben? Gewiß niemand Anderer als Dein liebreiches Herz. O anbetungswürdigstes Herz meines Jesu, Feuerofen der göttlichen Liebe, nimm meine Seele in Deine geheiligte Wunde auf, damit ich in dieser Schule der Liebe lernen möge, jenen Gott wieder

zu lieben, der mir so erstaunliche Beweise seiner Liebe gegeben hat. Amen.

Süßestes Herz meines Jesu, gib, daß ich Dich immer mehr und mehr liebe!

Rosenkranz-Andacht.

Vorbereitungsgebet.

Wir werfen uns, o Jesu! vor Dir nieder, und bekennen mit Herz und Mund, daß kein Name ist im Himmel und auf Erden, worin wir selig werden können, als in Dir. Du hast uns durch Deine Menschwerdung zu Kindern Gottes gemacht, Du hast durch Deinen Tod unsern Schuldbrief ausgelöscht, durch Deine Auferstehung und Himmelfahrt uns das verlorene Paradies wieder geöffnet. Schenke uns Deine Gnade, daß wir bei Betrachtung dieser heiligen Geheimnisse zu einem lebendigen Glauben und einer kindlichen Gegenliebe zu Dir erweckt werden, der Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. — Du aber, o Mutter Jesu! bitte für uns, daß wir nach Deinem heiligen Beispiele in frommer Andacht das Wort Deines Sohnes betrachten und treu im Herzen bewahren mögen. Amen.

Ich glaube an Gott. — Vater unser. — Drei Gegrüßet seist Du Maria; nach dem Worte Jesus, ist einzuschalten:

1) Der in uns den Glauben vermehre.
2) Der in uns die Hoffnung stärke.
3) Der in uns die Liebe entzünde.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Die fünf freudenreichen Geheimnisse.

Erstes Geheimniß.

„Den Du, o Jungfrau, vom heil. Geiste empfangen hast.“

Gebet. So sehr hast Du, o Gott! die Welt geliebt, daß Du Deinen eingebornen Sohn dahingabst, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Eine Jungfrau soll, nach den Weissagungen Deiner Propheten, Denjenigen empfangen, dessen Name heißt: Gott mit uns. In dem Schooße der reinsten Jungfrau nahm Er Fleisch an von unserm Fleische, und ward uns in Allem gleich. So sind wir denn durch Ihn nicht mehr Knechte, sondern Deine geliebten Kinder, durch Ihn haben wir Zutritt zum Throne Deiner Gnade, und rufen mit vollem Vertrauen: Abba, Vater! Erhöre

unser Flehen, und laß uns stets mit kindlichem Sinne Dir ergeben sein. Amen.

Zweites Geheimniß.

„Den Du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast."

Gebet. Du bist gekommen, o Jesu, um Frieden und heilige Freude Allen zu bringen, die eines guten Willens sind. Diese beseligende Freude gabst Du auch zu verkosten Deinem Vorläufer Johannes und der heiligen Elisabeth, als Maria sie heimsuchte; erfüllt von dem heiligen Geiste priesen sie laut Deine Erbarmungen und frohlockten in Dir, ihrem Heilande. Durchdringe auch unsere Herzen mit dem Feuer Deiner heiligen Liebe, daß wir immer mehr die Tröstungen der heil. Religion erfahren; laß auch uns bei unsern Besuchen und Zusammenkünften nicht nach irdischen und sündhaften Freuden haschen; sondern in denselben nur Dich verherrlichen, und Den, der Dich gesandt hat, den ewigen Vater. Amen.

Drittes Geheimniß.

„Den Du, o Jungfrau, geboren hast."

Gebet. O Jesu, Sohn Gottes! Du Herr des Himmels und der Erde! arm und dürftig liegst Du zu Bethlehem im Stalle in einer

Krippe und rufst uns Allen zu: Lernet von Mir demüthig sein von Herzen, und die Welt verachten! — Gib uns denn, menschgewordener Heiland! Deinen Geist der Demuth und Selbstverläugnung, daß wir nicht suchen, was in der Welt, sondern nur, was droben ist, — jenes bessere Erbtheil, das Du Deinen Nachfolgern verheißen hast. Amen.

Viertes Geheimniß.

„Den Du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast."

Gebet. Dem Herrn, dem alles Beste und Liebste angehört, opfert Maria ihr Bestes, ihr Liebstes, — ihren göttlichen Sohn. Das Beste, was wir Dir, o Herr! geben können, ist ein reines, kindliches Herz, eine fromme Gesinnung. Darum, o Gott! opfern wir Dir auch unser Herz, voll Reue über unsere Sünden, durchdrungen vom festen Vorsatze, immer besser und heiliger zu werden. Nur Dir wollen wir von nun an angehören, nur nach Deinen heiligen Geboten leben. Gib uns dazu die Gnade. Amen.

Fünftes Geheimniß.

„Den Du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast."

Gebet. O daß doch auch wir, nach dem Beispiele Mariä, wenn wir Jesum durch die Sünde

verloren haben, uns eilend aufmachen, Ihn mit Schmerz und Ausdauer suchen, und uns dann endlich des wiedergefundenen, versöhnten Vaters freuen möchten! O barmherziger Gott! gib Allen, die durch eine schwere Sünde die heiligmachende Gnade verloren haben, die Größe dieses Verlustes lebhaft zu erkennen, Erwecke in ihrem Herzen eine wahre Reue und ein inbrünstiges Verlangen nach Dir, damit sie hier Deine Erbarmung, und jenseits die ewige Seligkeit finden mögen. Amen.

Die fünf schmerzhaften Geheimnisse.

Vorbereitungsgebet wie oben.

Erstes Geheimniß.

„Der für uns Blut geschwitzt hat.“

Gebet. O Jesu! wie groß ist Deine Liebe zu uns! Du nimmst die Schuld aller unserer Sünden auf Dich; Du liegst auf der Erde — betrübt bis zum Tode; der Blutschweiß rinnt von Deinem Angesichte herab! Also wolltest Du für uns die Todesangst erdulden, damit wir dem Schrecken des Todes entgehen möchten. O Jesu! unsere Sünden waren es, welche Dich zur Erde

niederdrückten, unsere Missethaten verursachten Dir jene Todesangst; unsere Sünden allein werden auch uns einst den Tod bitter machen. O laß uns dieß bedenken in der Stunde der Versuchung, laß uns jede Sünde — als das größte Uebel — hassen und verabscheuen, damit wir einst in der Stunde unsers Absterbens ohne Furcht und Zittern unserm Ende entgegen sehen können. Amen.

Zweites Geheimniß.

„Der für uns ist gegeißelt worden.“

Gebet. Unschuldiger Jesu, der Du an die Säule gebunden, mit Geißeln grausam zerfleischt wurdest, erbarme Dich unser, und wasche uns mit Deinem unschuldig vergossenen Blute rein von unsern Sünden! Tilge durch den Anblick Deiner Schmerzen in unsern Gliedern die Lust zur Sünde und laß den unendlichen Werth Deines Blutes an Keinem von uns verloren sein. Amen.

Drittes Geheimniß.

„Der für uns mit Dornen ist gekrönt worden.“

Gebet. Du hast, o Jesu, in Deiner blutigen Krönung mit Dornen und schmachvollen Verspottung eine wundervolle Demuth, Geduld

und Sanftmuth bewiesen. Laß diese Tugenden unserm Geiste allzeit gegenwärtig sein und flöße sie unserm Herzen ein, wenn Leiden und Trübsal uns heimsuchen, damit wir dann nicht murren wider Deine heiligen Anordnungen, sondern mit Dir dulden, in Demuth schweigen und im Stillen beten: „Herr, nicht mein, sondern nur Dein Wille geschehe!“ Amen.

Viertes Geheimniß.

„Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.“

Gebet. Wer sollte nicht, o Jesu! mit den Frauen, die Dir auf Deinem Kreuzwege begegnen, vor Mitleid weinen, wenn er bedenkt, wie Du, mit dem schweren Kreuze beladen, zur Richtstätte hinwanktest! Aber Du willst nicht, daß wir über Dich weinen; über uns selbst und unsere Sünden sollen wir weinen. Ja, Herr Jesus! reuevoll und zerschlagen beweinen wir unsere Sünden. Wenn Dein heiliger und gerechter Vater Dich, Seinen eingebornen Sohn, solchen Leiden unterwarf, wie wird es denn einst uns ergehen! O Herr! sei uns armen Sündern gnädig! Amen.

Fünftes Geheimniß.

„Der für uns ist gekreuzigt worden.“

Gebet. Voll Vertrauen blicken wir hinauf zu Deinem Kreuze, sterbender Erlöser, und flehen bei Deinem Blut und Tode: verzeihe uns unsere Sünden! Durch das Verdienst Deiner Leiden stärke uns in unsern Leiden! Dein Tod für uns sei uns ein Antrieb, daß wir nur leben für Dich. O Jesu! Dir lebe ich! Jesu, Dir sterbe ich! Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! So will ich denken, sprechen und handeln mein Leben lang. Und wenn es einst mit mir zum Sterben kommt, so will ich hinsehen auf Dich am Kreuze, Dir empfehlen meinen Geist, zu Dir neigen mein Haupt, und sterben im Glauben an Dich und in der Liebe zu Dir. Amen.

Die fünf glorreichen Geheimnisse,

(wie sie während des Frauendreißigers in Mariahilf gebetet werden.)

Erstes Geheimniß.

„Der von den Todten auferstanden ist.“

Gebet. Du bist nun, o Jesu! durch Dein Leiden und Deinen Tod in die Herrlichkeit eingegangen. Wir freuen uns vom Herzen, göttlicher

Heiland, Deiner glorreichen Auferstehung. Nun ist die Wahrheit Deiner Lehre bestätigt, vor der ganzen Welt triumphirst Du, als der ewige Sohn Gottes über alle Deine Feinde, über Tod und Hölle, und wir, Deine Erlösten, erhalten in Deiner Auferstehung das Unterpfand, daß auch wir mit verherrlichtem Leibe einst vom Grabe auferstehen werden. Laß uns im lebendigen Glauben an Dich und Deine Verheißungen die Leiden und Prüfungen dieser Erde glücklich überstehen, bis wir mit Dir eingehen znm ewigen Leben. Amen.

Zweites Geheimniß.

„Der zum Himmel aufgefahren ist."

Gebet. Bald nach Deiner Auferstehung gingst Du, o Jesu! heim zum Vater, und bist nun zu Seiner Rechten, erhöhet über Alles im Himmel und auf Erden. Allein auch dort bist Du unser Fürsprecher. So erhöre uns denn, wenn wir in Leiden und Versuchungen voll Vertrauen Dich anrufen: und ist dann endlich der Kampf vollendet, so laß auch uns zu Dir kommen, um Theil zu nehmen an der Herrlichkeit, die Dir der Vater gegeben hat. Amen.

Drittes Geheimniß.

„Der uns den heiligen Geist gesandt hat.“

Gebet. Du hast o Jesu! im Reiche Deiner Herrlichkeit unser nicht vergessen. — „Ich will euch nicht als Waisen auf Erden zurücklassen,“ so sprachst Du vor Deiner Auffahrt, und nach diesem Worte sandtest Du uns, wie Deinen Jüngern, Deinen heiligen Geist zum Lehrer und Tröster. O! so lehre uns durch diesen heiligen Geist das verstehen, was das Allerwichtigste ist, nämlich: daß wir nur durch die Befolgung Deiner göttlichen Lehre selig werden können. Stärke uns mit Deinem Geiste, daß wir bis an's Ende Deine Gebote treu erfüllen Amen.

Viertes Geheimniß.

„Der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.“

Gebet. O Jesu, wie wahr ist Dein Wort: daß Du die Deinigen nicht werdest hier in der Welt lassen, sondern sie alle zu Dir nehmen. Maria, Deine Mutter ist nun bei Dir, Du hast sie in den Himmel aufgenommen und erhöhet, diese demüthige Magd ihres Herrn! Sie, die immerdar eines reinen Herzens war, soll nun ewig Deine Herrlichkeit schauen. Gib auch uns

die Gnade, daß wir demüthig und reinen Herzens seien, wie die heilige Jungfrau, damit wir, gleich ihr, würdig sein mögen, einst von Dir aufgenommen zu werden in die ewige Glorie. Amen.

Fünftes Geheimniß.

„Der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönet hat."

Gebet. Sie, deren Seele einst neben dem Kreuze Jesu das Schwert des Schmerzes durchbohrte, genießt nun bei ihrem Sohne einer unaussprechlichen Verherrlichung. So lohnest Du o Gott! mit unermeßlicher Wonne den treuen Kämpfer! Laß uns dieses nie vergessen, damit wir auf dem mühsamen Pfade der Tugend nicht muthlos werden. Laß auch uns, wie Maria, arbeiten, dulden, kämpfen den heiligen Kampf und erlangen die Krone der Gerechtigkeit, die Du denen bereitet hast, die Dich lieben. Amen.

O große, o erhabene, o glorwürdige Königin Maria! am Fuße Deines Thrones liegend rufen wir von diesem Thränenthale Dir Lob und Preis zu. Wir freuen uns über die unendliche Herrlichkeit, mit welcher Gott Dich ausgeschmückt hat. O vergiß uns, Deine elenden Kinder, nicht, jetzt da Du zu einer Königin des Himmels und der

Erde erhoben bist. Verschmähe es nicht, o Maria! mit Deinen barmherzigen Augen von dem erhabenen Throne, auf welchem Du jetzt herrschest, auf uns elende Sünder herabzublicken. Je näher Du der Quelle des Heiles bist, desto besser kannst Du uns Gnaden zukommen lassen. Du kennst jetzt im Himmel weit besser als ehemals unser Elend und daher mußt Du uns auch desto mehr Mitleid und Hilfe schenken. Mache, daß wir hier auf Erden Deine getreuen Diener werden, um Dich im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch loben und preisen zu können. Du bist ja unsre Mutter; nun denn, o liebenswürdigste Mutter! siehe, wie viele Menschen Deine Altäre umgeben, wie der Eine Dich um Heilung eines Uebels, der Andere um Beistand in seiner Noth, dieser um eine glückliche Ernte, jener um den glücklichen Ausgang seines Unternehmens bittet. Doch wir bitten Dich um Gnaden, die Dir weit wohlgefälliger sind; erlange uns nämlich die Gnade, daß wir recht demüthig werden, daß wir Gott fürchten, selig sterben und dereinst in den Himmel kommen. Mache, daß wir aus Sündern Heilige werden; bewahre uns unter Deinem Schutze, o Mutter der Barmherzigkeit! und stehe uns bei bis zum letzten Augenblicke unseres Lebens. Verlaß uns

nicht, bis daß Du uns im Himmel siehst, wo wir Dir danken und Deine Barmherzigkeit die ganze Ewigkeit hindurch verkündigen werden, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen.

Lauretanische Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitt für uns!
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du allerreinste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
} bitt für uns!

Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unseres Schöpfers,
Du Mutter unseres Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unseres Heiles,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helferin der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,

bitt für uns!

Du Königin der Beichtiger, bitt für uns!
Du Königin der Jungfrauen, bitt für uns!
Du Königin aller Heiligen, bitt für uns!
Du Königin, ohne Mackel der Erbsünde empfangen, bitt für uns!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc., erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc., erbarme Dich unser! o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Vater unser ꝛc. Gegrüßt seist Du Maria ꝛc.

Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichkeit! O Du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit Deinem Sohne, empfehle uns Deinem Sohne, stelle uns vor Deinem Sohne!

Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Wir bitten Dich, o Herr! gieße Deine Gnade in unsere Herzen, auf daß wir, die wir durch die Verkündigung des Engels, Christi, Deines

Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Bitt für uns, o seligster Joseph!

Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde; der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Salve Regina.

Gegrüßt seist Du, Königin! Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu Dir schreien wir elende Kinder Eva's, zu Dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin, wende Deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung Deines Sohnes, durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß, die wir uns an ihrer Gedächtniß erfreuen, durch Ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreiet werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Gruß zu Maria.

Gott grüße Dich, Maria! O Maria! ich grüße Dich drei uud dreißig tausendmal. O Maria! ich grüße Dich, wie Dich der Erzengel Gabriel gegrüßt hat. Es erfreuet Dich in Deinem Herzen und mich in meinem Herzen, daß der Erzengel Gabriel den himmlischen Gruß zu Dir gebracht hat. Amen.

Ave Maria.

Gebet vor dem Gnadenbilde Mariahilf.

Mit großer Hoffnung komme ich zu Dir, o Du wunderbare Himmelskönigin Maria! und werfe mich zu Deinen Füßen mit der demüthigsten

Bitte, Du wollest mich von Deinem Gnadenthrone nicht verstoßen. Ich, mit vielen Sünden verunreinigt, soll freilich vor Dir, der reinsten Jungfrau, nicht erscheinen; aber ich weiß, daß Gott, den Du zu gebären gewürdigt wurdest, darum Mensch geworden, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Ich weiß auch, daß Du die Mutter des liebevollen Sohnes bist, von der kein Sünder trostlos weggeht. O so sieh auch, gütigste Mutter, mit den Augen Deiner Barmherzigkeit auf meine Noth und gib mir den mütterlichen Trost und Segen! strecke aus die Hände Deiner Macht, und rette mich Elenden! O Du mächtige Helferin der Christen! zu Dir rufe ich aus der Tiefe meiner Niedrigkeit, zu Dir rufe ich in aller Trübsal und Noth; Du Trösterin der bekümmerten Herzen! erfreue mich mit Deinem Troste, und erhalte mir von Deinem allerliebsten Sohne die Gnade N. N. und belohne mein Vertrauen! Ich will nicht aufhören, meine Augen zu Dir aufzuheben und zu bitten, bis ich Trost und Erhörung finde.

O Maria! Du mächtige Tochter Gottes des Vaters! bitte für uns!

O Maria! Du gebenedeite Mutter des Eingebornen Sohnes Gottes! sei auch meine Mutter!

O Maria! Du Erwählte des heiligen Geistes! hilf mir jetzt und in der Stunde meines Absterbens! Amen.

Gebet zur Mutter Gottes in Mariahilf.

O mildreichste, liebevollste und wunderbar unbefleckte Jungfrau und Gottesgebärerin Maria! O gedenke an die liebreiche, mütterliche Hilfe, welche Du Deinem zartesten Jesus geleistet, gedenke der Angst und Beklemmung, mit welcher Du Dich, da der grausame Tyrann nach dem schuldlosen Blute Deines göttlichen Kindes dürstete, geeilt hast, dasselbe vor seiner Wuth zu flüchten, wie das hilfeflehende Rufen Deines heiligsten Säuglings Dein liebevolles, fühlendes Mutterherz durchschnitt. Ach, höre auch mich so liebreich und innig besorgt an, wenn ich zu Dir flehe. O Du Hilfe der Christen! siehe mit gnädigen Mutterblicken herab auf alle Deine Kinder; Helferin der Bedrängten, ach, stehe Allen bei, wenn die Versuchungen und die Reize der Sinnlichkeit überhand nehmen, wenn wir ohnmächtig werden im Kampfe mit der Anfechtung und vielleicht bald am Rande des Verderbens stehen, und von da noch unsern Blick flehend zu Dir wenden und rufen — dann, o Maria, hilf! O höre uns,

Mutter! Wenn Mißwachs, Hunger und Elend über uns kommen, wenn Wasserströme oder Feuerflammen zerstörend über unsere Wohnungen hereinbrechen und wir zu Dir rufen — dann, o Maria, hilf! Wenn eine schreckliche Seuche als Todesengel über unsere Städte verheerend schwebt, Tausende in das Grab sinken, und wir an Deiner heiligen Stätte uns versammeln und einstimmig rufen — dann, o Maria, hilf! Wenn offenbare und heimliche Feinde uns umlauern, uns zu schaden, wenn man uns kränkt an Ehre und Vermögen, wenn wir theure Angehörige zu verlieren fürchten und wir rufen zu Dir — dann, o Maria, hilf! Endlich, wenn unsere letzte Stunde schlägt, wenn unser Auge bricht, der Puls schon vergeht, die Zunge stammelt, wenn kalter Todesschweiß die eingefallenen Schläfe befeuchtet, wenn Verwandte und Freunde um unser Lager weinen, die ganze Welt keine Hilfe mehr für uns hat, und die Hölle Alles aufbietet, die scheidende Seele an sich zu reißen, wenn wir da noch mit dem letzten Athemzuge, mit dem letzten Seufzer des Herzens, mit dem Sterberöcheln noch einmal zu Dir aus ganzer Seele flehen: O Maria, o Maria, hilf! hilf, daß wir überwinden, daß wir ausharren im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, daß wir

selig in dem Herrn entschlummern mögen. Darum bitten wir Dich. — O Maria, hilf! Amen.

Gebet zu Maria

um Erlangung und Bewahrung der Keuschheit.

(Ablaß von 100 Tagen.)

O meine Gebieterin! o meine Mutter! ich opfere mich Dir ganz auf, und damit ich mich Dir ganz ergeben bezeige, so weihe ich Dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Da ich denn Dein bin, o gütige Mutter, so behüte mich, schütze mich als Dein Eigenthum und Besitzthum!

Anrufung in jeder Versuchung.

O meine Gebieterin! o meine Mutter! gedenke, daß ich Dein bin! Bewahre mich, beschütze mich wie Dein Eigenthum und Besitzthum!

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung! —

Gebet des heiligen Bernhard

zur allerseligsten Jungfrau.

(300 Tage Ablaß.)

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria! daß es noch nie ist erhört worden, daß Jemand, der

seine Zuflucht zu Dir genommen, Dich um Deinen Beistand angefleht, oder Dich um Deine Fürbitte angerufen hat, von Dir sei verlassen worden. Von einem solchen Vertrauen beseelt, flehe ich zu Dir, o Jungfrau der Jungfrauen, o Maria, Mutter Jesu Christi! zu Dir komme ich, zu Dir eile ich, vor Dir stehe ich sündiger Mensch zitternd und seufzend: verschmähe, o Königin der Welt, Mutter des ewigen Wortes, mein flehentliches Bitten nicht, sondern höre gnädig, und erhöre mich Elenden, der ich in diesem Thale der Thränen zu Dir rufe. Stehe mir bei, ich bitte Dich, in allen meinen Nöthen, jetzt und allezeit, besonders in der Stunde meines Todes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen.

Gebet zu Maria,

um ihres mächtigen Schutzes theilhaftig zu werden.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, meine Mutter Maria! zu Dir, der Mutter meines Herrn, der Königin der Welt, der Fürsprecherin, der Hoffnung und der Zuflucht der Sünder, fliehe ich heute, ich, der Armseligste unter Allen. Ich verehre Dich, o große Königin! und danke Dir für die so vielen Gnaden, die Du mir bisher erwiesen hast, besonders, daß du mich von der Hölle errettet hast, die ich so oft verdient habe. Ich liebe Dich, o liebenswürdige Königin, und aus Liebe zu Dir verspreche ich, Dir immer dienen zu wollen, und alles Mögliche beizutragen, damit Du auch von Anderen geliebt werdest. Ich setze alle

meine Hoffnung, mein ganzes Vertrauen nach Gott auf Dich. Nimm mich zu Deinem Diener an, und breite über mich aus Deinen Schutzmantel, o Mutter der Barmherzigkeit! und da Du so mächtig bei Gott bist, so befreie mich von allen Versuchungen, oder erhalte mir die Kraft, sie bis zum Tode zu überwinden. Von Dir erbitte ich mir die wahre Liebe zu Jesus Christus; durch Deine mächtige Fürbitte hoffe ich einen seligen Tod. O meine Mutter! um Deiner Liebe willen zu Gott, bitte ich Dich, stehe mir immer bei, besonders in dem letzten Augenblicke meines Lebens. Verlaß mich nicht, bis daß du mich selig im Himmel siehst, wo ich Dir danken und Deine Barmherzigkeit die ganze Ewigkeit hindurch preisen werde. Amen.

Gebet zu der schmerzhaften Mutter Maria.

Heilige Maria, jungfräuliche Mutter unsers Herrn Jesu Christi, die Du in Deinem Leben auf dieser Erde so viele Leiden und Widerwärtigkeiten zu dulden gehabt hast, als ob ein siebenfaches Schwert durch Dein mütterliches Herz gebohrt worden wäre, nun den Leichnam Deines geliebten Sohnes in dem Schooße hältst, und Ihn mit Deinen bittern Thränen befeuchtest; schau mit den Augen Deiner Liebe und Milde vom Himmel, wo Du jetzt in ewiger Seligkeit bei Gott thronest, herab, und bitte für mich, daß ich wie Du die Worte Deines Sohnes wohl betrachte, Gott er-

geben und gerne leide, demüthig und sanft wie Du lebe, und in Gebet und Arbeit Gott diene und selig werde. Amen.

℣. In aller Trübsal, Angst und Noth;

℟. Komm uns zu Hilfe, o Maria, Du schmerzhafte Mutter!

℣. Bitt für uns, o schmerzhafteste Jungfrau!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr Jesus Christus, es möge die seligste Jungfrau Maria, Deine Mutter, deren heiligste Seele in der Stunde Deines Leidens ein Schwert des Schmerzes durchbohrt hat, jetzt und in der Stunde unseres Todes bei Deiner Barmherzigkeit für uns Fürsprecherin sein. Durch Dich, Jesus Christus, Erlöser der Welt, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Abschiedsgebete.

Anempfehlung Anderer bei der Mutter Gottes.

O seligste Jungfrau Maria! ehe wir von diesem Gnadenorte hier scheiden, empfehlen wir in Deinen mütterlichen Schutz und Schirm auch noch alle Jene, die uns (beim Antritt unserer Wallfahrtsreise) ersuchten, Dich in ihrem Namen hier zu begrüßen und für sie zu beten. Siehe, o Mutter der Barmherzigkeit! auch sie sind Deine

lieben Pflegekinder; auch sie ehren Dich als ihre getreue Beschützerin und mächtige Fürsprecherin. O nimm gnädig an ihre kindliche, fromme Begrüßung, ihr vertrauensvolles Gebet, das sie aus der Ferne zu Deinem Gnadenthrone schicken. Erflehe ihnen von Deinem göttlichen Sohne alle zur Wohlfahrt des Leibes und der Seele nöthigen Gnaden, besonders aber eine glückselige Sterbestunde und ein gnädiges Gericht, daß sie beim Scheiden aus dieser Welt mit Dir, ihrer besten Mutter, unzertrennlich vereinigt werden in ewiger Seligkeit. Amen.

Bitte zu Maria um den mütterlichen Segen.

O Maria! Du Königin des Himmels und der Erde, Du unsere Königin und Mutter! ehe wir von Deinem Gnadenthrone scheiden, werfen wir uns nochmals zu Deinen Füßen nieder, demüthig bittend um Deinen mütterlichen Segen. Laß uns, o Du von Gott Gesegnete und Gebenedeite! von hier nicht hinweggehen, ohne uns vorher an Leib und Seele gesegnet zu haben. Segne uns, o liebste Mutter, und nimm uns auf in Deinen mütterlichen Schutz! Erzeige Dich uus stets als eine Mutter der Barmherzigkeit! Wir danken Dir für alle Gnaden, die Du uns bei Deinem göttlichen Sohne erfleht hast, und empfehlen Dir nochmals alle unsere Anliegen der Seele und des Leibes. O Mutter! wir scheiden zwar jetzt mit dem Leibe, aber unser Herz bleibt allzeit bei Dir; das schenken wir Dir! Erhalte

uns durch Deine mächtige Fürbitte beständig in der Liebe, im Lobe und in der Anbetung Gottes, in Deinem getreuen Dienste und in allem Guten, das wir zu thun uns so ernstlich vorgenommen haben! Hilf uns die guten Vorsätze standhaft erfüllen! Geleite all' unsere Schritte und Tritte und laß uns Dir immerdar empfohlen sein! Empfiehl uns auch, o Mutter, Deinem göttlichen Sohne Jesus Christus, daß Er mit seiner Gnade stets bei uns bleibe und uns nie verlasse. Verlaß auch Du uns nicht, o liebreichste Mutter! und stehe uns besonders bei in unserer Sterbstunde! Erleichtere dann unsern Tod durch Deine Gegenwart und führe unsere Seelen dorthin, wo Dein geliebter Sohn, Jesus Christus, mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste von Dir und allen Heiligen ewig geliebt, gelobt und angebetet wird. Amen.

(Drei Vater unser und Ave Maria zur Danksagung für alle empfangenen Gnaden und Wohlthaten und zur Erlangung fernerer Gnaden.)

Die Ehre sei Gott dem Vater u. s. w.

Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars von nun an bis in alle Ewigkeit. Amen.

Jesus, Maria und Joseph! Euch schenke ich mein Herz, meinen Leib und meine Seele. Amen.

Heilige Maria, hilf uns im Leben und im Tode! Amen.

Drei alte Wallfahrtslieder,

(welche in Mariahilf von Wallfahrern häufig gesungen werden.)

1. Ankunftslied.

1. Nun so sind wir kommen an, — O Königin! — Hier vor Deinem Gnadenthron, — O Helferin! — Chor: Maria, Maria, o Maria, Königin!

2. Wo viel tausend Sünder schon, — O Königin! — Gnad' erlangt bei Deinem Sohn, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

3. Darum singen wir jetzt hell, — O Königin! — Sei gegrüßt, o Gnadenquell, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

4. Sei gegrüßt, o Helferin, — O Königin! — Der Betrübten Trösterin, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

5. Uns're Hoffnung, uns're Freud' — O Königin! — Uns'res Lebens Süßigkeit, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

6. Trauernd, weinend schreien wir, — O Königin! — Arme Kinder Eva's hier, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

7. Sei uns ein' Fürsprecherin, — O Königin! — Zugleich ein' Fürbitterin, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

8. Wend' zu uns die Augen dein, — O Königin! — Wolle uns barmherzig sein, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

9. O Du gnadenreiche Frau, — O Königin! — Mild zu uns herunterschau, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

10. Gott und Dir zu Lob und Ehr', — O Königin! — Kommen wir von weitem her, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

11. Ach, hör' uns're Seufzer an, — O Königin! — Bitt, daß Gott uns mild verschon, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

12. Wann uns der erzürnte Gott, — O Königin! — Strafen will mit Hungersnoth, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

13. Mit der Pestilenz sogar, — O Königin! Schicken will auch Kriegsgefahr, — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

14. Auch die Früchte uns erhalt', — O Königin! — Vor dem Schauer, Näß' und Kält', — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

15. Ganz inbrünstig bitten wir, — O Königin! — O Maria! dieß von Dir, — O Helferin! Chor: Maria ꝛc.

16. Steh' uns bei am letzten End', — O Königin! — Deinen Jesus zu uns wend', — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

17. Du der Sünder Zuflucht bist, — O Königin! — Treib von uns des Teufels List O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

18. Komm zur letzten Sterbenszeit, — O Königin! — Komm und bring' uns Trost und Freud', — O Helferin! — Chor: Maria ꝛc.

19. Komm mit den Schutzengeln all', — O Königin! — führ uns in den Himmelssaal, — O Helferin: — Chor! Maria ꝛc.

2. Abschiedslied.

(Nach jedem Absatz oder Aufruf zu Maria in der lauretanischen Litanei.)

B'hüt' Dich Gott zu tausendmal, — Allhier in diesem Gnadensaal, — O schönste Mutter Jesu! — O steh' uns bei am letzten G'richt, — Wann uns Dein Sohn das Urtheil spricht, — Im Leben und im Sterben!

3. Ein anderes Abschiedslied.

1. Traurig fang' ich an zu singen, — Vor Dir, o Maria! da; — Trauernd will das Herz zerspringen, — Weil die Trennungsstund' ist nah. — Chor: Wallfahrer all'! schaut noch einmal — Dort seht ihr Maria zum letztenmal!

2. Da ich nun von Dir muß scheiden, — Liebste, schönste Mutter mein! — Dich und Deinen Sohn soll meiden, — Laß mich Dir empfohlen sein. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

3. Her kam ich mit Schuld beladen, — Sündig kam ich her zu Dir; — Doch ein reicher Quell der Gnaden — Wurdest Du, o Mutter! mir. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

4. Denn in diesem Gnadenorte — Tilgten meine Sündenschuld — Eines Priesters heil'ge Worte, — Welche Gnade, welche Huld! — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

5. Hier in diesem Gnadensaale — Fühlt ich

heil'ger Liebe Gluth; — Ich genoß im Abendmahle — Jesu heil'ges Fleisch und Blut. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

6. Immer preisen, immer ehren — Möcht' ich, Mutter, Dich dafür, — Dürft' ich doch nicht heimwärts kehren. — Gerne blieb' ich länger hier. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

7. Sei um Eins nur noch gebeten, — Springe unserm Lande bei, — Daß es frei von Kriegesnöthen, — Frei von Pest und Hunger sei. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

8. Möcht' ich Alle wieder finden, — Welche ich zu Hause ließ, — Von Dir will ich froh verkünden — Ihnen tausend schöne Grüß'. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

9. Segne mich noch, Sonnenklare! — Reinste Mutter, segne mich! — So Gott will, im nächsten Jahre — Da besuch ich wieder Dich. — Chor: Wallfahrer all' ꝛc.

10. Muß ich auch jetzt heimwärts eilen, — Dein verbleibt doch stets mein Sinn; — Geistig will ich hier verweilen, — Wenn ich auch schon ferne bin. — Chor: Wallfahrer all'! schaut noch einmal, — Jetzt seht ihr Maria zum letztenmal!

Mariahilf-Lied.

1. Salve Regina, Reinste aus Allen! — An Dir die Sünde niemals je war. — Da wir in Adam Alle sind g'fallen, — Warst nur allein Du außer Gefahr. — Daß wir von Sünden rein — Wenigst im Todbett' sein, — Hilf uns Maria, Maria hilf!

2. Niemand hat jemals zu Dir geschrieen, — Den Du, o Jungfrau! nicht hast erhört. — Dieß ist's, warum wir Alle hier knieen, — All's zu erlangen, was man begehrt, — Ruf', wer da rufen kann, — Maria also an: — „Hilf uns Maria, Maria hilf!"

3. Tausend und Tausend haben gefunden — Hilfe und Tröstung, und noch viel mehr — In Leib'sgebrechen, in Seelenwunden; — Der Brunn der Gnaden ist niemals leer. — Ruf', wer da rufen kann, — Maria also an: — „Hilf uns, Maria, Maria hilf!"

4. O wie viel wären zu Grund gegangen, — O wie viel würden zur Linken steh'n, — Wenn Du nicht hättest sie aufgefangen, — Da sie schon sollten fast untergeh'n. — Reich' uns auch Deine Händ' — Jetzt und im letzten End'! — Hilf uns Maria, Maria hilf!

5. Aus diesem Leben wann wir einst scheiden, — Nimm uns, Maria, in Deinen Schutz. — Wann schon der Feind uns auf allen Seiten — Suchet zu stürzen, biet' Du ihm Trutz. — Streck' aus die milde Hand, — Führ' uns ins Vaterland; — Hilf uns Maria, Maria hilf!

6. Salve Regina! Dich wir noch grüßen, — Salve Regina, Jungfrau gar mild! — Dir fallen wir noch Alle zu Füßen, — Sei uns're Hoffnung, sei unser Schild; — So daß wir nimmermehr — Sündigen, wie vorher. — Hilf uns Maria, Maria hilf!

Inhalts-Verzeichniß.

Anhang.

Druck von J. Feichtinger's Erben in Linz.